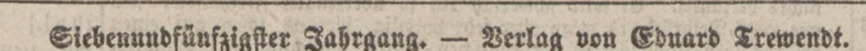
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 213. Morgen-Ausgabe.



Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 7. Mai 1876.

Zwei Interessenten-Programme.

I. Die Agrarier, oder Steuer- und Wirthschafts-Reformer.

Wie bei den vorigen Wahlen zu Landtag und Reichstag, werden sich neben den politischen Parteien auch diesmal wieder Gruppen von Interessenten bilden und in den Wahlkampf, mehr oder weniger ihn verwirrend, eingreifen. Heute thut man vielleicht noch zu viel, wenn man diesen Interessentengruppen den Namen „socialpolitische Parteien" beilegt, obwohl die Socialdemokratie, die im allgemeinen gleichen Wahlrecht den legalen Boden ihrer Existenz besitzt, auf eine solche Bezeichnung füglich Anspruch erheben darf. Von zwei Seiten her ist der Ruf zur Sammlung an die vorgeblich unter der gegenwärtigen Steuer- und Wirthschaftsgesetzgebung leidenden Interessenten ergangen. Beginnen wir, wie billig, mit denen zuerst, welche die Ersten im Felde waren.

Schon bei den vorigen Wahlen sind die „Agrarier", um zunächst den ihnen damals angehefteten und lange Zeit hindurch verbliebenen Namen zu gebrauchen, in einzelnen Wahlkreisen mit selbstständigen Candidaten aufgetreten, ohne jedoch damit Erfolg zu erzielen. Zwar wurden einige Hauptwortführer der „Agrarier" gewählt, aber nicht als solche, sondern weil sie auch sonst als Conservative von der conservativen Wählerschaft zu ihren Vertretern auserkoren wurden. Der publizistische Champion der „Agrarier", Herr M. A. Niendorf, der einst von der Fortschrittspartei im Wahlkreise Bielefeld als Nachfolger des verstorbenen Waldeck in den Norddeutschen Reichstag entsendet worden war, brachte es zu keinem Mandat und ein anderer hessischer Agrarier verdarb nur einem liberalen Candidaten das Spiel, indem an dessen Stelle ein conservativer Landrath gewählt wurde. In den letzten dritthalb Jahren nun hat die „Agrarier"-Partei durch ihr einseitiges Vorgehen es dahin gebracht, daß der „Congreß deutscher Landwirthe", aus welchem die liberalen Landwirthe und schließlich auch die Süddeutschen fortblieben, sich dieser Tage mit der Frage beschäftigen mußte, ob er nicht besser daran thue, sich aufzulösen. Vorläufig hat dieser Congreß freilich zu einer so schmerzlichen Einsicht sich noch nicht bequemt; indessen wurde allseitig anerkannt, daß er, insoweit er das politische, resp. socialpolitische Feld beackert hatte, noch bei Lebzeiten durch den „Congreß der Steuer- und Wirthschafts-Reformer" beerbt worden ist. Wir würden demnach von jetzt ab nicht mehr von „Agrariern", sondern von Steuer- und Wirthschafts-Reformern zu sprechen haben, wenn nicht diese letztere Bezeichnung zu viele Worte machte, ohne doch damit irgend etwas Bestimmtes zu sagen.

Reformen der Steuer- und Wirthschaftsgesetzgebung können in sehr verschiedenen Richtungen angestrebt werden und werden thatsächlich auch von Parteien angestrebt, mit denen die sich selbst so nennenden Steuer- und Wirthschafts-Reformer nichts gemein haben, als, daß sie für sich dieselbe Vermuthung redlicher Absicht in Anspruch nehmen können.

Die „Steuer- und Wirthschafts-Reformer" richten sich mit ihren Werbungen ganz vorwiegend, ja fast ausschließlich an die ländliche, ackerbautreibende Bevölkerung. Sie suchen bei dieser den Glauben zu erwecken, daß ihre besonderen Interessen durch die bisherige Gesetzgebung zu wenig gefördert, ja nicht einmal hinreichend geschützt würden. Sie versprechen in ihren Programmen, diesem Mangel Abhilfe zu schaffen, und zählen auch einzelne Reformen der Steuer- und Wirthschaftsgesetzgebung auf, die nach ihrer Ansicht zunächst noth thun. Vielfach greifen die gemachten Vorschläge über die agrarischen Verhältnisse hinaus; stets aber entlehnen sie aus denselben ihre Motive. Wird die Abschaffung der Differentialtarife auf den Eisenbahnen verlangt, so ist der Grund dafür der, daß durch die billigere Beförderung des vom Auslande her importirten, als des auf einer inländischen Zwischenstation aufgegebenen Getreides nach einem Binnenplatze die Getreidepreise „künstlich gedrückt" und die Ackerbau-Gegenden zu Gunsten der die Erzeugnisse jener verzehrenden Industriebezirke benachtheiligt würden. — Wird eine höhere Besteuerung des Renten-Einkommens als des Arbeits-Einkommens verlangt, so ist dies eine Forderung, womit sich alle Nicht-Capitalisten (Beamte, Lehrer, Aerzte, Gewerbetreibende, Ackerbautreibende) einverstanden erklären können, insofern diese vorwiegend von der Verwerthung ihrer Arbeitskraft ihr Einkommen beziehen. Die „Steuer- und Wirthschafts-Reformer" fordern diese Reform aber nur in der Hoffnung, daß das Einkommen von einem ländlichen Besitzthum nicht als „Rente" klassificirt werden wird, wenn auch Jemand, der seinen Landbesitz nicht selber, sondern durch Beamte bewirthschaftet oder gar verpachtet, von einem „Capitalisten", der seine Gelder in Unternehmungen steckt, die von Anderen verwaltet werden (wie z. B. Actiengesellschaften), oder in mehr oder weniger sicherer Weise Dritten (dem Staate, Corporationen, Actiengesellschaften, Privaten) darleiht, sich nur dadurch unterscheidet, daß er vermöge seines Grundbesitzes der Träger von politischen Rechten ist, die ihm zur Geltendmachung seiner Interessen wirksame Mittel in die Hand geben. Und aus diesen politisch bevorrechtigten Kreisen ländlicher Grundbesitzer besteht denn auch die Partei der „Steuer- und Wirthschafts-Reformer"; zur Agitation und zu ihrer Vertretung in der Presse benöthigt sie natürlich der erforderlichen rede- und schriftgewandten Helfer, unter denen der Eine oder Andere vielleicht die Rolle eines „Stahl" sich träumt, wenn es ihm nur erst gelungen ist, den Zutritt zur parlamentarischen Arena sich zu erkämpfen. Politischer Ehrgeiz geht hier mit dilettantischer Selbstüberschätzung Hand in Hand.

Man kann nicht behaupten, daß das Programm der Steuer- und Wirthschafts-Reformer seinen Anhängern eine bestimmte politische Parteistellung vorschriebe; nichts desto weniger hat es bisher wohl nur auf solche Grundbesitzer Anziehungskraft ausgeübt, welche conservativen Anschauungen huldigen und es ist auch für die Zukunft nicht zu erwarten, daß sich ein erheblicher Bruchtheil liberaler Grundbesitzer ihm zuwenden wird; am allerwenigsten steht davon eine Spaltung der liberalen Parteien zu erwarten. Berechnet auf die politisch Gleichgiltigen, wendet das Programm der Steuer- und Wirthschafts-Reformer sich an das Standesinteresse und heischt in seinem Namen, daß die ackerbautreibende Bevölkerung bei den Wahlen nur Demjenigen ihre Stimme gebe, der sich als ein berufener Vertreter der ländlichen Interessen ausweist,; dieser Ausweis aber kann und soll erbracht werden durch das Bekenntniß zum Programm. Einer so durchsichtigen Taktik gegenüber wird es genügen, den Wählern durch Vorführen geeigneter Beispiele aus ihrem eigenen Gesichtskreise klar zu machen, daß die Interessen der Großgrundbesitzer durchaus nicht gleichbedeutend sind mit den Interessen der ackerbautreibenden Bevölkerung überhaupt, und daß die auf Grund jenes Reform-Programms gewählten Abgeordneten zunächst darnach trachten würden, conservative Politik zu machen, das heißt die seit dem Jahre 1866 erlassenen Gesetze in conservativem Sinne zu revidiren; die Interessen der Millionen, welche vom Ackerbau leben, ohne Großgrundbesitzer zu sein, würden jedenfalls nur ganz nebenher eine Berücksichtigung erfahren. Gut wird es außerdem sein, darauf zu achten, daß durch die Aufnahme einer „Revision der Gewerbegesetzgebung" ins Programm für die zünftlerisch gesinnten Handwerker in den kleinen Städten ein Köder ausgesteckt wird, damit sie bei den Wahlen einem „Steuer- und Wirthschafts-Reformer" ihre Stimme geben. In diesen Strichen hat die Reaction stets ihre Netze auszuwerfen gepflegt.

In diesem Punkte berührt das Programm der „Steuer- und Wirthschafts-Reformer" sich mit dem des Vereins zum Schutze der deutschen Industrie, auf welches wir in einem zweiten Artikel kommen werden.

Die Erneuerung des Staats-Vertrages zwischen Oesterreich und Ungarn.

Mit der Erneuerung des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn auf weitere zehn Jahre ist eine große Gefahr für die Machtstellung des Donaureiches und damit auch für die friedliche Entwickelung Europa's beseitigt, — eine größere Gefahr, als von manchen Seiten eingesehen wird. Wie das Hemde näher ist, als der Rock, so sollte Europa an dem Loos Oesterreich-Ungarns ein viel lebhafteres Interesse nehmen, als es in der That der Fall ist, denn das Schicksal des Donaustroms ist für den Weltverkehr um kein Haar weniger wichtig, als das der Dardanellen. Wäre es den ungarischen Heißspornen wirklich gelungen, wieder eine Grenzlinie zwischen Ungarn und Oesterreich zu errichten, dann hätte dieser Schritt unausbleiblich früher oder später die völlige Personal-Union und folglich auch die Trennung des Heeres und der diplomatischen Vertretung nach Außen zur Folge gehabt und Oesterreich-Ungarn wäre aus dem Areopag der Großmächte verschwunden. Eine Verminderung der Donaumacht wäre gleichbedeutend mit einer Erhebung Rußlands zum alleinigen Protector der christlichen Bevölkerung im größten Theil des ottomanischen Reichs gewesen. Es genügt darauf hinzuweisen, daß unter der Bevölkerung des Orients noch mehr als irgend wo anders der Erfolg die größte Macht ist, um die Tragweite eines solchen Schrittes für die Lösung der orientalischen Frage zu bemessen.

Mag auch die gegenwärtige Lage der orientalischen Frage und die Einsicht der Ungarn, daß jede territoriale Aenderung nach dieser Richtung ihnen nur gefährlich sein könnte, sowie die Weigerung der Rothschild'schen Finanzgruppe, den Rest der ungarischen Goldrente von 40 Millionen vor Abschluß des neuen Ausgleiches zu übernehmen, viel dazu beigetragen haben, um die Ungarn nachgiebiger zu stimmen, — wir wollen darum das Verdienst des Ministeriums Tisza nicht schmälern. Kraft der ungeheueren Popularität, welche Tisza bei Uebernahme der Regierung genoß, war derselbe vielleicht der einzige Mann, welcher sich getrauen durfte, ohne seine Autorität zu verscherzen, die unumgänglichen Zugeständnisse zu machen, um eine Verständigung herbeizuführen. Der Verlauf der Verhandlungen konnte im Angesicht dieses Ergebnisses nur dazu beitragen, daß die beiderseitige Achtung gesteigert wurde, — und die Achtung ist doch schließlich das sicherste Fundament, auf welchem staatliche Gestaltungen zusammenhalten.

Der Kampf war schwer und ernst gewesen und die Parteien hielten so lange unerschütterlich an den Forderungen fest, zu welchen sie sich für berechtigt hielten, daß auch dem besonnenen Politiker nicht selten ein Zweifel darüber aufstieg, ob es möglich sein werde, zu einer Verständigung zu gelangen. Denn der Zwiespalt war schon bis zur Erbitterung gediehen, und wo die Leidenschaft zu herrschen beginnt, da muß gar zu leicht die verständige Ueberlegung verstummen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die ursprünglichen Forderungen der Ungarn überspannt waren. Dieselben hatten seit der Wiedererlangung ihrer politischen Selbstständigkeit im Jahre 1867 mit einem Sprung sich ein Eisenbahnnetz schaffen wollen, wozu die reicheren Länder Europas ein Vierteljahrhundert gebraucht hatten. Durch den nur zu leicht erlangten europäischen Credit verwöhnt und doch durch das wachsende Deficit und andere finanzielle Mißerfolge daran gemahnt, daß es alle seine Kräfte zu Rathe ziehen müsse, um sich aus der Verlegenheit zu helfen, schien Ungarn das leichteste Mittel, sich eine Erleichterung seiner Lage durch eine stärkere Belastung Oesterreichs zu verschaffen. Es wurde zu diesem Schritte ermuthigt durch die Erinnerung an die Leichtigkeit, mit welcher der erste Ausgleich zu Stande gekommen war, wo Oesterreich ohne langes Bedenken 70 Procent der gemeinschaftlichen Staatskosten auf seine Schultern nahm. Waren die Magyaren ja schon in ihrer engeren Heimath daran gewöhnt, daß sich der Deutsche und Slave viel gefallen lassen! Diesmal war aber doch der Augenblick gekommen, wo Michel's Geduld zu Ende ging und die Forderung einer Participation an den Verzehrsteuern Oesterreichs, sowie die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Notenbank vor der Wiederherstellung der Valuta, brachen dem Faß den Boden aus. Die Presse, die Volksvertretung und das Ministerium Oesterreichs schienen darüber einig, die vollständige Trennung einem solchen Zugeständnisse vorzuziehen. Nachdem man anfing in Ungarn einzusehen, daß man zu weit gegangen war, konnte von Seiten des österreichischen Ministerium mit einigen Zugeständnissen entgegengekommen werden, ohne daß man fürchten mußte, die öffentliche Meinung dadurch an den Kopf zu stoßen. Wie sehr man auch in Wien über die Anmaßung der Ungarn erbittert sein mag, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die Magyaren an Selbstverwaltung gewöhnte und sehr energische Politiker sind, welche in politischer Entschiedenheit die cisleithanischen Staatsgenossen merklich überragen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß ein gutes Theil der jetzigen gedeihlichen Verfassungsverhältnisse in Oesterreich selbst den Ungarn mit zu verdanken ist, weil diese ihren Willen gegenüber der Krone kräftiger zur Geltung zu bringen verstehen. In Wien erzählt man sich schon längst im Scherze, daß, wenn es sich um die Belohnung eines gleichen öffentlichen Verdienstes oder einer und derselben That, die von einem Oesterreicher und einem Ungarn vollbracht ist, handelt, — dem Ungar der höhere Lohn zu Theil wird. Dafür also, daß die Ungaren den constitutionellen Sturmbock machen, dürfen die Oestereicher ihnen schon eine kleine Salbe auflegen. Da sie industriell höher entwickelt und den Culturländern näher gelegen sind, so können sie den Ausfall rasch durch mehr Verdienst wieder einbringen.

Die Bedingungen des Ausgleiches, wie er jetzt zu Stande gekommen ist, sind kurz gefaßt folgende:

1) Die Steuer-Rückvergütung bei der Ausfuhr der mit der Verzehrungssteuer belegten Producte (Zucker, Bier, Spirituosen) soll wie bisher aus den Zollerträgnissen entrichtet werden, aber nicht mehr nach dem Quotenverhältniß (70 : 30), sondern nach einem zwischen Oesterreich und Ungarn festgestellten Schlüssel, welcher von Jahr zu Jahr revidirt werden soll auf Grundlage der beiderseitigen Productions- und Steuerverhältnisse, sowie der Brutto-Einnahmen bei den Verzehrungssteuern. Man nimmt an, daß Oesterreich in Zukunft gegenüber der Branntweinsteuer in dieser Beziehung weniger und bei der Zucker- und Biersteuer stärker belastet werden wird.

2) Auf die Forderung eines Präcipuums von der Verzehrsteuer in Oesterreich wurde von Ungarn verzichtet.

3) Das Verhältniß der Beitragsquote zu den gemeinschaftlichen Ausgaben, welches 1867 auf 70 : 30 festgestellt worden war und seit der Uebernahme der Militärgrenze durch Ungarn auf 68,6 : 31,4 sich gestellt hat, bleibt aufrecht.

4) Das Zoll- und Handelsbündniß wird auf der alten Basis erneuert. Dabei ist es zu einer principiellen Einigung über den zukünftigen Tarif gekommen, welcher bei dem Abschluß der Handelsverträge mit fremden Staaten maßgebend sein soll. Im Allgemeinen sollen die bestehenden Zollsätze aufrecht erhalten bleiben, jedoch die Nachtrags-Convention mit England aufgegeben werden und der Vertragstarif mit Deutschland zur Grundlage genommen werden. Dadurch erlangen die Zollsätze auf mehrere Artikel der Textil-Industrie, insbesondere für Baumwollgarne und Schafwollwaaren, eine kleine Erhöhung. Außerdem haben sich die beiden Regierungen darüber geeinigt, zur Herabminderung des Deficits die dermalen bestehenden Finanzzölle auf Kaffee, Petroleum, Thee, Wein, Früchte und Thiere zu erhöhen.

5) In der Bankfrage verzichtet Ungarn auf eine selbstständige ungarische Notenbank, wodurch die Einheit der Circulationsmittel gewahrt bleibt. Beide Regierungen unterhandeln mit der Nationalbank über die Erneuerung des Privilegiums der österreichischen Nationalbank auf die nächsten 10 Jahre auf folgenden prinzipiellen Grundlagen: Die österreichische Nationalbank verwandelt sich in eine österreichisch-ungarische Nationalbank mit einer Abtheilung für Oesterreich und einer zweiten für Ungarn. Beide Regierungen vereinbaren mit der Nationalbank ein für beide Theile geltendes neues Statut auf Grundlage des gegenwärtigen. Es werden zwei Directoren und ein Aufsichtsrath bestehen, die Einheit des Baarschatzes aber wird aufrecht erhalten. Der Aufsichtsrath, welcher der einzige Repräsentant der Einheit ist, soll unter Mitwirkung der Generalversammlung und der beiden Regierungen gewählt werden. Er erhält das Recht der ausgedehntesten Controle über die Gebahrung der beiden Directionen. Die ungarische Bankabtheilung erhält das Recht, 30 pCt. der Bankmittel zu verwenden. Die gegenwärtig circulirenden Banknoten werden zurückgezogen und neue mit deutschem und ungarischem Texte emittirt.

Breslau, 6. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat gestern in sechsstündiger Debatte den Rest der zweiten Lesung der Synodalordnung erledigt. Der Abg. Schmidt-Sagan hat wohl den Gefühlen der liberalen Majorität Ausdruck verliehen, wenn er behauptete: „Das Beste, was uns an der Synodalordnung gefällt, ist, daß die General-Synode nur alle sechs Jahre zusammentritt." Fast dasselbe kann man von der Berathung der Synodalordnung selbst ebenfalls behaupten.

Wie allmählich immer deutlicher hervortritt, ist das Scheiden des Präsidenten Delbrück aus dem Amte, wiewohl es in weiteren Kreisen wie ein Blitz überraschte, in den höheren Verwaltungsregionen doch nicht so unerwartet gekommen, wie es den Anschein hat. Nach einer Zuschrift an die „Allgemeine Zeitung" aus Hessen, die ersichtlich officiösen Ursprungs ist, waren die im vorigen Herbste mit so zäher Dauer aufgetretenen Gerüchte von einer Ministerkrisis eben mehr als eine „gedruckte oder geflüsterte Lüge". Im Reichskanzleramt selbst wurde damals die Nothwendigkeit gefühlt, an eine Theilung der Arbeitslast in der Leitung zu denken; besonders auch während der letzten Session des Reichstags, in welcher Zeit der Vorsitz im Bundesrath einigemal an die baierischen Bevollmächtigten übertragen werden mußte. Daß man die Beförderung Hofmann's in Hessen mit gemischten Gefühlen betrachtet, haben wir bereits hervorgehoben; dasselbe wird auch von dem Gewährsmann der „Allgem. Ztg." ausgesprochen. Im Uebrigen aber zweifelt dort Niemand daran, daß Hofmann sich als ebenbürtiger Nachfolger Delbrück's erweisen werde, und die hin und wieder in der Presse auftauchenden Gerüchte, nach welchen in Hofmann, namentlich in volkswirthschaftlicher Beziehung, ein „Anti-Delbrück" zu erblicken sei, werden als in das Gebiet tendentiöser Verdächtigung gehörig betrachtet. Der wirkliche Eintritt des Herrn Hofmann in das Reichskanzleramt ist nicht vor einigen Wochen zu erwarten, Präsident Delbrück kehrt zur Uebergabe der Geschäfte an ihn Ende dieses Monats auf einige Tage nach Berlin zurück.

In **Oesterreich** beschäftigt man sich in erster Linie mit den bevorstehenden Drei-Kanzler-Conferenzen. Ueber den Zweck derselben weiß jedes Blatt andere Enthüllungen zu bringen, doch sind dieselben nur auf Combinationen zurückzuführen. Die Officiösen hüllen sich in Stillschweigen und begnügen sich mit der allgemeinen Phrase, die Zusammenkunft der Minister sei eine neue Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens. — Dem „W. Tagebl." zufolge hat Fürst Gortschakoff die Initiative zur Einladung des Grafen Andrassy ergriffen, indem er demselben schrieb, es würde dem Kaiser Alexander zur größten Genugthuung gereichen, wenn der österreichische Reichsminister zu einer Conferenz in Berlin eintreffen würde. Graf Andrassy habe sofort geantwortet, daß er sich beeilen werde, den Wünschen des Kaisers Alexander zu entsprechen.

Ueber die Stellung, welche die **italienische** Regierung den orientalischen Wirren gegenüber einzunehmen geneigt ist, hat sich der officiöse „Diritto" in den letzten Tagen in folgender Weise vernehmen lassen:

„Mit der moralischen Intervention ist Europa in eine Sackgasse gerathen, aus der es schwer ist, ohne Schädigung der Gerechtigkeit oder der Würde herauszugelangen. Indem ein Mittelweg durch eindringliche Rathschläge aufgedrängt worden, haben die Großmächte ihr moralisches Prestige und ihren Einfluß engagirt, sowohl gegenüber der Hohen Pforte, welche

sich keine Mühe giebt, das von ihr angenommene Programm auszuführen, als gegenüber den Insurgenten, welche von den Schritten der Mächte bisher nicht die gehoffte Hilfe erlangt haben. Einmal auf diesem Wege, kann man, ohne Inconsequenz, Schwäche oder noch Schlimmeres zu zeigen, nicht innehalten vor der letzten Consequenz."

Diese letzte Consequenz des italienischen Blattes ist offenbar die Intervention und die Wiener „Presse" hatte daher wohl nicht so ganz Unrecht, wenn sie in dem besonders von der „N. Fr. Pr." für so gefährlich erachteten Artikel der „N. A. Z." nur eine Umschreibung dieser Auslassung des „Diritto" zu finden meinte.

In Frankreich ist man von der in Berlin zu erwartenden Conferenz der Reichskanzler von Deutschland und Rußland mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren offenbar sehr wenig erbaut. Der dem Herzog Decazes nahestehende „Moniteur" legt sich das für ihn unangenehme Ereigniß in folgender Weise zurecht:

„Die officiöse deutsche Presse läßt es sich angelegen sein, auf die Wichtigkeit hinzuweisen, welche die gleichzeitige Ankunft des Kaisers Alexander und seines Kanzlers, sowie diejenige des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Graf Andrassy, für die Befestigung des europäischen Friedens haben muß. Der Kaiser Franz Joseph scheint sich jedenfalls, soweit bis jetzt bestimmt, bei dieser Angelegenheit nicht nach Berlin begeben zu sollen, aber die Berathungen, welche die Premierminister der drei Kaiserreiche des Nordens gemeinschaftlich halten, können und werden in Wirklichkeit dieselbe Wichtigkeit haben, als wenn ihre Souveräne zum Congreß vereinigt wären. Das Bündniß der drei Kaiser ist unbestreitbar bis jetzt für die Wiederherstellung des Friedens im Orient weniger wirksam gewesen, als für die Aufrechterhaltung des Friedens im Westen. In dem Maße, in welchem sich der Aufstand in der Herzegowina in die Länge zieht, begreift man immer schwerer, wie eine Hand voll Patrioten, die weder Waffen noch Geld zu besitzen scheinen, nicht nur die Türken, sondern ganz Europa, welches ihnen seit ungefähr acht Monaten die Unterwerfung anräth, im Schach halten konnten. Die auswärtige Presse hat oft behauptet, daß diese Thatsache unerklärlich wäre, wenn die Aufständischen nicht Einverständniß und Mitwirkung bei einigen der Regierungen gefunden hätten, welche die Mission übernommen haben, jene im Zügel zu halten. Deutsche und österreichische Blätter haben bei dieser Gelegenheit das angebliche Doppelspiel Rußlands denuncirt; andere erwiderten, daß die wirksamste Ermuthigung den Insurgenten nicht aus St. Petersburg, sondern von denjenigen zu Theil würde, welche den Serben auf Credit Gewehre verkauft hätten. Wahrscheinlich haben diese Beschuldigungen ebenso wenig Werth auf der einen wie auf der anderen Seite; aber die Conferenzen, welche gegen den 10. Mai in Berlin stattfinden sollen, werden zum nothwendigen Resultate haben, daß alle Dunkelheiten der Situation zerstreut werden. Deshalb begrüßen wir diese Aussicht mit Vertrauen. Was den türkisch-herzegowinischen Waffenstillstand anbetrifft, so melden die Depeschen aus St. Petersburg, daß er gegenwärtig einzig von dem Willen der Pforte abhängt, da die Aufständischen bereit seien, die Waffen niederzulegen, sobald sie die geforderten Garantien erhalten haben werden."

Sehr interessant ist der Einblick, den ein Artikel des „Journal des Debats" über den gegenwärtig in Paris weilenden Staatsminister Delbrück in die Vorstellungen eröffnet, welche man sich in Frankreich von den deutschen Verhältnissen überhaupt zu machen gewöhnt ist. Das genannte Blatt rühmt nämlich willig die Verdienste und glänzenden Fähigkeiten des scheidenden Präsidenten und fährt dann fort:

„Welches aber auch die persönlichen oder politischen Gründe sein mögen, welche einen so werthvollen Mann bestimmten, sich ins Privatleben zurückzuziehen, so bedeuten sie noch gar nichts im Vergleich mit den organischen Wandlungen, die dieser Rücktritt beschleunigen wird. In der That wird die Einführung einiger vereinzelter Reichsministerien sicherlich zu der Gründung eines verantwortlichen Reichsministeriums führen, und sobald erst Dentschland ein solches vor seinem Reichstage verantwortliches Cabinet erlangt haben wird, wird es beinahe unvermerkt die Distanz zurückgelegt haben, welche einen Bundesstaat von einem decentralisirten einheitlichen Staat trennt. Die Gewalten des Bundesrathes werden, ehe man sich's versieht, auf das verantwortliche Cabinet oder auf die Kammermajorität, d. i. auf die nationale Majorität des Landes selbst übergegangen sein. Die besonderen oder particularistischen Interessen der verschiedenen Staaten würden nicht mehr die Berücksichtigung finden, welche ihnen die Centralgewalt noch heute im Schooße des Bundesrathes angedeihen läßt. Die Parlamente der Bundesstaaten werden zu einfachen Provinzialversammlungen mit allerdings sehr umfassenden Befugnissen herabsinken; die allgemeinen Interessen Deutschlands — und die Zahl der als solche anzusehenden Interessen wird immer steigen — werden von dem Reichstage gepflegt werden, welcher, wie man nicht vergessen darf, aus directem allgemeinem Stimmrecht hervorgeht. Dann wird die deutsche Einheit vollendet sein und auf parlamentarischen, wie man wohl auch hinzufügen kann, auf demokratischen Grundlagen ruhen."

Zu dem präsumptiven Nachfolger Delbrück's übergehend, den sie als einen gemäßigten Liberalen und eifrigen Gesinnungsgenossen Bismarck's, namentlich auch in den kirchlichen Fragen, charakterisiren, bemerken die „Débats" noch:

„Ueber die handelspolitischen Ansichten des Herrn Hofmann hat noch nichts verlautet. Er wird schwerlich ein so überzeugter Freihändler sein wie Herr Delbrück, es wäre aber sehr voreilig, hieraus schon auf einen vollständigen Umschlag in der deutschen Politik hinsichtlich der Handelsverträge schließen zu wollen. Die Schutzzöllner machen viel Lärm, damit man sie für die Stärkeren halte; allein sie sind es nicht. Sie haben gegen sich nicht nur die Principien, sondern auch die wichtigsten Ackerbauinteressen in ganz Norddeutschland. In dem Augenblicke, da die sociale und Agrarfrage die Volkswirthe und die Regierung so lebhaft beschäftigt, wird die letztere wahrlich nicht den Fehler begehen, das flache Land zu ruiniren, um den Interessen einiger Industriellen eine vorübergehende Genugthuung zu gewähren."

In Amerika hat Präsident Grant die in beiden Häusern des Congresses passirte Bill, durch welche das Gehalt des Präsidenten der Vereinigten Staaten vom 4. März 1877 auf 25,000 Doll. per Annum reducirt wird, mit dem Veto belegt und seine Gründe dafür in folgender Botschaft angegeben:

An den Senat der Vereinigten Staaten! Ich retournire hiermit ohne meine Unterschrift Senat-Bill Nr. 172, betitelt: „Ein Gesetz Behufs Normirung des Gehalts des Präsidenten der Vereinigten Staaten". Das Pflichtgefühl gegen meine Amtsnachfolger, gegen mich selbst und für die Würde der Stellung des obersten Beamten einer Nation von über 40 Millionen Seelen veranlaßt mich zu diesem Schritt. Als die Constitution die Besoldung des Präsidenten der Vereinigten Staaten auf 25,000 Doll. jährlich festsetzte, waren wir eine Nation von nur 3 Mill. Seelen, waren in Folge eines langen und kostspieligen Krieges verarmt, hatten weder Handel noch Fabriken, und unsere Bedürfnisse waren gering und leicht befriedigt. In Anbetracht der Verantwortlichkeiten und Würde der Stellung, mußte selbst damals die Besoldung als gering betrachtet werden, wenn auch im Einklang mit dem heruntergekommenen Zustand der Regierungs-Finanzen und den einfachen Sitten, die man in der Republik einzubürgern wünschte. Die Constitution setzte die Besoldung der Congreßmitglieder zuerst auf sechs Dollars täglich fest, und zwar für die Zeitdauer, während welcher der Congreß wirklich in Sitzung war. Die Sitzung dauert durchschnittlich 120 Tage und die Besoldung der Congreßmitglieder betrug demnach 720 Doll. jährlich, oder weniger als ein Dreißigstel der Besoldung des Präsidenten. Der Congreß hat die Besoldung seiner Mitglieder allmälig auf 5000 Doll. jährlich erhöht, oder auf ein Fünftel der Besoldung des Präsidenten, bevor letztere erhöht wurde. Niemand, der die Kosten des Lebensunterhaltes in der Bundeshauptstadt kennt, wird behaupten, daß die gegenwärtige Besoldung der Congreßmitglieder zu hoch sei, es sei denn, man beabsichtige, dieses Amt ausschließlich zu einem Ehrenamt zu machen, in welchem Falle die Besoldung abgeschafft werden sollte; es wäre dies jedoch ein Vorschlag, der mit unseren republikanischen Ansichten und Einrichtungen im Widerspruche steht. Ich glaube nicht, daß es der Wunsch der Bürger dieser Republik ist, daß ihre Regierungsbeamten ohne angemessene Bezahlung für ihre Dienste dienen sollen. 25,000 Dollars decken nicht die Unkosten des Präsidenten auf ein Jahr, oder haben sie nicht während meiner Amtsdauer gedeckt. Dieser Betrag hat jetzt, zur Deckung der Lebensbedürfnisse, blos den fünften Theil des Werthes als zur Zeit, da die Besoldung in der Verfassung bestimmt wurde. Da ich kein persönliches Interesse an der Sache habe, so habe ich keinen Anstand genommen, dem Hause, in welchem die Gesetzvorlage ihren Ursprung hatte, dieselbe mit meinen Einwendungen zurückzuschicken. Ich glaube, daß ich dadurch den Wünschen und dem Urtheil der großen Mehrzahl Derjenigen entspreche, die indirect alle Gehalte und sonstigen Kosten der Regierung bezahlen.

U. S. Grant.

In Chili ist vor Kurzem den Frauen das politische Wahlrecht verliehen worden. Schon bei der nächsten Wahl für das Parlament werden die Frauen mit an die Urne treten, um ihr Votum abzugeben, und im Parlamente selber wird fortan „bunte Reihe" gemacht werden. Für beide Geschlechter ist dort fortan das einzige Erforderniß, um stimmberechtigt zu sein, daß der — oder die — Betreffende im Besitz der Volljährigkeit, sowie der Fähigkeit zu lesen und zu schreiben ist. Besonders vergnüglich werden im Land Chili künftig die Wahlversammlungen sein. Ob es aber wahr ist, daß künftig in der südamerikanischen Republik die allgemeine Wehrpflicht „ohne Unterschied des Geschlechtes" eingeführt werden soll, wissen wir nicht.

Deutschland.

= **Berlin**, 5. Mai. [Die parlamentarische Geschäftslage. — Die Verlegung des Etatsjahres. — Dr. Friedenthal.] Ueber die parlamentarische Geschäftslage wird jetzt Folgendes mit ziemlicher Gewißheit bekannt. Im Abgeordnetenhause soll bis Pfingsten noch erledigt werden: das Synodalgesetz, das Diöcesangesetz, die auf Halle-Cassel bezw. Halle-Sorau-Guben bezüglichen Eisenbahn-Vorlagen, die Verlängerung des Etatsjahres, das Gesetz wegen der Amtssprache und das Competenzgesetz. Ist dies erreicht, so soll eine Vertagung des Abgeordnetenhaus auf mindestens 14 Tage eintreten und dem Herrenhause überlassen bleiben, über die gedachten Vorlagen sein Votum abzugeben. Eine Wiederaufnahme der Arbeiten des Hauses würde dann für den Zweck zu erfolgen haben, sich über etwaige Abänderungen des Herrenhauses schlüssig zu machen. Das letztere nimmt seine Berathungen am 15. d. M. sofort mit dem Entwurfe, betreffend die Einverleibung Lauenburg's in die preußische Monarchie, auf; unmittelbar daran werden sich die Berathungen über die Eisenbahn-Vorlage schließen. Wie man in parlamentarischen Kreisen versichert, würde das Herrenhaus in diesen beiden Vorlagen dem Abgeordnetenhause nicht entgegentreten und auch in den meisten Fällen die Beschlüsse des letzteren nicht umstoßen. Möglicherweise würden in dem Synodalgesetz abweichende Beschlüsse zu erwarten sein. Ein beträchtlicher Theil von Vorlagen dürfte unerledigt bleiben, da sonst die Session bis tief in den Juli hinein währen müßte. Hierzu werden wahrscheinlich die Städteordnung, die Provinz Berlin und zu allgemeinem Bedauern abermals die Wegeordnung gehören. — Es ist Neigung vorhanden, den Entwurf wegen Verlegung des Etatsjahres mit Rücksicht auf den beigegebenen Etat für die ersten drei Monate des Jahres 1877 an die Budget-Commission zu verweisen. Ferner will man auch das Gesetz über den Austritt aus den Synagogen-Gemeinden commissarisch vorberathen lassen und zwar durch die Justiz-Commission oder durch eine besondere Commission. Es mag hierbei bemerkt werden, daß zu dem letztgedachten Entwurf noch dauernd Petitionen eingehen. Die Mehrzahl der in jüngster Zeit erschienenen richtet sich namentlich gegen die Bestimmung, daß die Gemeinden das Recht haben sollen, den Austretenden die Mitbenutzung des Begräbnißplatzes zu versagen. Die erste Lesung des Gesetzes wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden. — Landwirthschaftliche Ausstellungen, Vereine &c., welche in den letzten Tagen hier mehrfach stattfanden, haben eine ungewöhnliche Anzahl Landwirthe aus allen Theilen der Monarchie hier zusammengeführt. Aus den Kreisen derselben hat man vielfach Anlaß genommen, dem Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, theils in Zuschriften, theils durch Deputationen, lebhafte Anerkennung für seine Haltung bei der Eisenbahndebatte im Abgeordnetenhause und für die Wahrung der landwirthschaftlichen Interessen auszusprechen. Es ist dabei ausdrücklich betont worden, daß man Werth darauf lege, den Minister in vollem Einklange mit seiner früheren handelspolitischen Richtung habe vorgehen sehen.

☐ **Berlin**, 5. Mai. [Blokade- und Prisengerichte. — Ankauf der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn. — Die Reichsjustizcommission zu den Bundesrathsbeschlüssen.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 4. Mai.

„Der Frühling webt schon in den Zweigen und selbst die Fichte fühlt ihn schon!" Ueber die letztere Faust'sche Versicherung freut sich vor Allen am meisten Buder in Charlottenburg, dessen Fichtennadel-Bäder-Ingredienzien schon bedenklich zusammengeschmolzen waren. Ich werde in den nächsten Tagen mich dieses heilbringenden Aroms bedienen, um zu erproben, „ob es nicht auch auf meine Glieder wirken sollte." Abends genossen, spüre ich — wie Mephistopheles — noch nichts von diesem Frühlingswehen, und „war mir's winterlich im Leibe", als ich am Sonntag am Spät-Nachmittag zu Kroll hinauswanderte, um mich zum letzten Male unter dem Schutz eines „Engels" zu vergnügen, der mit dem letzten April seine segensvolle Herrschaft niederlegte, um sie als wohlgeordnete Erbschaft seinem pächterischen Nachfolger, Herrn Bial, dem wohlrenommirten bisherigen Musikdirector des Wallner-Theaters, zu übergeben. Der Tag war warm gewesen, gegen Abend machte sich ein kalter Wind auf. Im schönen Park ward es unheimlich und ungewöhnlich früh verließen vorzugsweise die weiblichen Gäste, sich in Kaisermäntel und Shawls hüllend, die sonst bis Mitternacht von ihnen occupirte Stätte. Es ging ein gegenseitiges Flüstern und ein vertrauungsvolles Mittheilen durch des schönen Geschlechts Menge, aber so behutsam, daß ich nur Einzelnheiten des geheimnißvollen Colloquiums erhaschen konnte. Von Reisen und sogar speciell Reiten war am meisten die Rede und — vom Wiedersehen in der festlichen Mitternacht. Daß kein Opernhausball stattfände, wußte ich. Vielleicht eine Extra-Orpheum-Feier? Die reizte mich nicht. Ich eilte heim, vertiefte mich in des Bettes weichen Gründen und schlief unter dem hörbaren Wehen des Windes, der sich draußen kräftiger erhoben hatte, ein. Um Mitternacht kann es gewesen sein, als mich ein wüster Traum umfing, in dem ich — was bei dem Sturm nicht auffällig — „einen gespaltenen Baum" sah. Dann changirte der „wüste" zu einem „schönen". „Da sah ich einen Apfelbaum, zwei schöne Aepfel glänzten dran". Ich verspürte Adams-Appetit. Von einem schäkernden Stimmchen glaubte ich mich angesungen zu hören: „Der Aepfelchen begehrt ihr sehr und schon vom Paradiese her. Von Freuden fühl ich mich bewegt, daß auch mein Garten solche trägt." Plötzlich nahm die Stimme Gestalt an, die eines schönen Mädchens — mir war's, als kannte ich sie schon von Kroll her —; ich wollte sie umschlingen zum Tanze, in dem rings um mich her sich wild ein weibliches Chaos schwang. „Da mitten im Gesange sprang ein rothes Mäuschen meiner Kleinen aus dem Munde." Vor Entsetzen erwachte ich. Meine Schlafzimmer-Uhr, die sich eines dröhnenden Stundenschlages befleißigt, signalisirte die erste Morgenstunde des 1. Mai. Die Walpurgis-Nacht des scurrilen Schaltjahres 1876 lag hinter mir! Ich hatte sie nicht ver-träumt, sondern ge-träumt. Bei meinem zur Erfrischung durch die Straßen unternommenen Vormittags-Flaniren begegnete ich einzelnen jungen und alten weiblichen Gestalten mit anscheinend ermüdeten, überwachten Gesichtern, wie von einem nächtlichen Ausfluge, die mir am Abend vorher bei weitem frischer und animirter erschienen waren. Waren auch sie gleich mir Goethe-Verehrerinnen und hatte auch sie der Traumgott als Cicerone in der Nacht zum Brocken ver-führt und geführt? Ich scheute mich, danach zu fragen und begnügte mich, dort gewesen zu sein und so das Geld zu sparen, das ich schon zu einer sommerlichen Vergnügungsfahrt nach dem Harz bestimmt hatte. Es können seltsame Dinge auf der Erde und im Himmel passiren. Ich war an demselben, eben erwähnten Abend bei Kroll nahe daran, etwas „Noch nicht Dagewesenes" zu erleben. Es verbreitete sich nämlich durch den Garten ein penetranter Gasgeruch. Man untersuchte und fand eine große Anzahl der kleinen Gaslampenröhren nicht zugeschraubt. Die den Tag über beschäftigt gewesenen Gartenverschönerungs-Arbeiter hatten vermuthlich mit ihren Werkzeugen unvorsichtig die Schrauben aufgestoßen und nicht wieder geschlossen. Die Beleuchtungsarbeiter wollten im abgekürzten Verfahren gleich mit dem Anzünden der üblichen Illumination vorgehen, standen aber ängstlich davon ab, als ein gelehrter Herr eine Belehrung laut werden ließ. Eben stieg der Mond über die Gipfel des Thiergartens auf. „Dieser sei", — so docirte der Herr — „wie der glänzende Augenschein zeige, jedenfalls ein zündender Brennstoff, der, käme er mit der vom Gasstoff übermäßig geschwängerten Atmosphäre in Verbindung, diese weithin in Brand setzen und durch eine Explosion von oben und unten Erde und Mond zertrümmert in das große Weltall geschleudert werden könne." Das machte die Leute stutzig. Die offenen Gasröhren wurden eilig geschlossen, um die weitere Schwängerung der Atmosphäre durch den Gasstoff zu hindern. Erst nachdem der verdächtige Hauch sich verflüchtigt und es in den von Furcht erfüllten Gehirnen der Leute hell wurde, flammten die Vergnügungslampen in dem von Tausenden erfüllten Garten zur üblichen friedlichen Illumination auf. Der kuriose „Lebensretter" der Erd- und Mondbewohner saß später im Theatersaal gemüthlich vor der Bühne, eben so heiter von dem Publikum angestaunt, wie der „Lebensretter", der droben auf der Bühne seine dramatischen Possenscherze trieb.

Mit den von mir in meinem vorigen Briefe berührten „olympischen Spielen", von dem hiesigen Unions-Club, der sie in Scene zu setzen sich bemühte, „Polospiel" genannt, ist's für dieses Jahr definitiv Nichts. „Es sind Schwierigkeiten entstanden, die niemals zu erwarten waren", schreibt Herr André, Mitglied des hiesigen Unions-Clubs, nach England, und wir treten Denen bei, die die „Schwierigkeiten" gemacht haben, da wir Mitglied des hiesigen Thierschutz-Vereins sind, das bei dem „Polospiel" von deutschen und englischen Offizieren auf das Programm gesetzte „Taubenschießen" für eine ekle „Mörderei" unschädlicher Hausthiere halten und von Herzen der Petition an S. k. H. den Kronprinzen uns angeschlossen haben, diese Mordnummer von dem Sport-Programm streichen zu lassen. Einen etwaigen Einwand, daß diese Schießerei eine Vorübung für künftigen Kriegs-Sport sein würde, können wir nicht acceptiren, da wir schwerlich in die Lage kommen dürften, es mit Feinden zu thun zu bekommen, die von droben aus den Wolken herab uns zu überraschen gedenken. Bis dies etwa mittelst Luftballon-Regimenter versucht werden sollte, ist wohl noch lange hin, so daß die Polospieler sobald nicht für derartige Bedrängnisse zu fürchten haben und ruhig schlafen dürfen.

Delbrück ist mit der Signatur, ein „kranker Mann" zu sein, abgereist, begleitet von dem Wunsche, „fern von Madrid" zu genesen und in alter Kräftigkeit dann nach Berlin zurückzukehren. Des aufrichtigsten Willkommsgrusses darf er sich versichert halten. Vorläufig haben wir, und wie man sagt, bestimmt den demnächstigen Einzug des Besitzers der höchsten großherzoglichen Staatswürden zu erwarten, des Herrn Minister Hoffmann, für den Delbrücks curulischer Sessel parat gehalten und offerirt wird mit der freundlichen Einladung: „Bitte, nehmen Sie Platz!" Die schlichten Volkskreise, die sich seines Wirkens in unserem Reichstage erinnern, erwähnen ihn als „Mann des 28. Januar", jenes Tages, als er in der Arena des Reichstages, als entschiedener Kämpe für den famosen Haß- und Verachtungs-Paragraphen seine Lanze schwang, die aber von dem Präsidenten von Forckenbeck unter stürmischem Bravo parirt ward. Wenn er uns damals als Menetekel zu erwägen gab, „wie viel Rohheit und Bestialität in unserem (?) Volke stecke" und uns mit der Perspective graulich machte, „daß wir vielleicht eine Commune zu erwarten hätten, gegen die die Pariser Commune eine „gemüthliche Gesellschaft" sei, so ist es uns kalt über den Rücken gelaufen. Wir haben uns unterdessen von dem Schrecken, den diese Prophezeiung im Hinblick auf „unser Volk" in uns hervorbrachte, erholt, da sich bis jetzt keine Zeichen bemerkbar gemacht, daß diese bestialische Commune vor den Thoren zum Einzug bereit stehe und Herr Hoffmann der Mann zu sein scheint, solchem Unheil vorzubeugen. — Bisher beunruhigten uns andere, immer weiter sich ausbildende Irregularitäten und Absonderlichkeiten in dem Berliner Leben mehr, nämlich die immer höher wachsende Strolchen- und Diebes-Cultur, die in ihren Fortschritten zu hemmen, vielerlei aber fruchtlos versucht worden. Abgesehen von Mord und Raub, waren es die genialen zarten Fingerarbeiter unserer Taschendiebs-Zunft, die uns in immerwährender Aufregung erhielten und uns zum Nachsinnen über Mittel und Wege zur Abwehr der Angriffe auf unsere Taschen anregten. Röcke und Beinkleider, denen man gefüllte Brieftaschen und Portemonnaies zur Aufbewahrung anvertraute, entlockten den „activen Männern von Fach" nur ein mitleidiges Lächeln. Unsere Schneider waren die ersten, denen das Leid der schmerzlich betroffenen ehrlichen Rock- und Hosenbesitzer zu Herzen ging und die den Fingerfertigen das Handwerk zu erschweren suchten durch die auf der inneren Seite der Westen angebrachten Brusttaschen, zunächst dem in Furcht pochenden Herzen, eine Vorrichtung, die außerdem noch durch den Schild des Rockes und Ueberziehers geschützt wurde. Vor einigen Tagen aber hat sich auch diese Assecuranz als nicht genügend erwiesen. An dem Schalter eines Eisenbahnhofes bei der Billetlösung ist auch in jenes vom Schneider gebaute Asyl eine räuberische Hand gedrungen und hat aus der Tasche eines Hamburger Börsenmannes dessen Brieftasche mit 2000 Mark entführt. Und Entführtes und Entführer sah man bis heute noch nicht wieder. Doch wenn die Noth am größten, bleibt nach des Himmels Fügung auch die Hilfe nicht aus. So eben erhalte ich die vertrauliche Mittheilung, daß der wissenschaftlich gelehrte Herr, von dem ich vorhin erzählt, daß er am Sonntag in Kroll's Park Mond und Erde vor Vernichtung durch Gasexplosion in Folge seiner Rathschläge bewahrt, auch jetzt wieder als Deus ex machina auftaucht und zwar mit Anfertigung einer „Thomasschen Dynamit-Höllenmaschine en miniature," die an jedes Banknoten-Etui und jedes Portemonnaie von dem ehrlichen Inhaber befestigt, die unbefugt danach langende Hand zerschmettre. Wie die befugte Hand aber gegen gleiches Explosions-Schicksal zu schützen, ist noch des Erfinders Geheimniß. Ich werde hoffentlich Gelegenheit haben, bald das Nähere darüber mittheilen zu können und wie viele Taschendiebshände probeweise dabei zum Opfer gefallen und in die Luft gesprengt sind. Jedenfalls ist es auch eine Erleichterung für polizeiliche Nachforschungen, da man die Strolche ohne rechte Hand a priori dann stets für

— Zweckessen der Nationalliberalen.] Für die handeltreibende Welt ist es von großem Interesse, daß in diesem Augenblicke sich in England ein großer Umschwung der Anschauungen über viele seerechtlichen Fragen vorbereitet. Man nähert sich dort mehr und mehr den Anschauungen des Continents. Besonders bemerkenswerth ist es, daß namhafte Männer in England sich zur Zeit für die Aufhebung der commerziellen Blokade erklären. Ebenso spricht man sich neuerdings für die Einberufung internationaler Prisengerichtshöfe aus. Man versichert uns, daß diese Frage im Augenblick im Reichskanzleramt erörtert und demnächst beim Abschluß diesseitiger Handelsverträge darauf Bedacht genommen werden soll, bezügliche Bestimmungen nach dieser Richtung zur Geltung zu bringen. — Die Vorlage, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für die Prioritätsanleihen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn hat in Folge der jüngst stattgefundenen Berathungen in der Budgetcommission eine Wendung genommen, welche auch in außerparlamentarischen Kreisen erwarten läßt, daß der Landtag dem Gesetzentwurf seine Genehmigung ertheilen wird. Die Regierung hat bekanntlich mit der Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem der Staat nach 15 Jahren berechtigt sein soll, die Bahn nebst allen Nebenanlagen zum 25fachen Betrage der in den letzten fünf Jahren jenes Zeitraums gezahlten Durchschnittsdividende anzukaufen. Man darf jetzt nach dem Beschluß der Commission der mit allen gegen 3 Stimmen gefaßt wurde, wohl annehmen, daß nicht nur innerhalb der Regierung, sondern auch in der Mehrheit der beiden Häuser des Landtages die Neigung herrscht, die Bahn nicht dem Concurse verfallen zu lassen. Es haben sich indessen gegen die Ankaufsbestimmung des Vertragsentwurfs Bedenken geltend gemacht, welche ohne Zweifel bei der Specialdebatte im Abgeordnetenhause eine nähere Erwägung finden werden. Bei der Berathung des Gesetz-Entwurfes im Plenum wie in der Budgetcommission ist hervorgehoben worden, daß durch Annahme der Regierungsvorlage die Gesellschaft Hoffnungen hegen könnte, welche sich schwerlich erfüllen würden. Die Einnahmen der Bahn sind indeß vom Tage der Betriebseröffnung trotz der Concurrenzen und des Stillstandes der Industrie von Monat zu Monat gestiegen und haben nach den Mittheilungen der Regierungscommission in diesem Jahre bis incl. März gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres bereits ein Plus von 74,738 M. ergeben. Daß die Bahn in dieser Entwickelung fortschreiten werde, ist mit Sicherheit anzunehmen, umsomehr, da der Staat in der Lage sein wird, derselben ohne Schädigung seiner sonstigen Interessen erhebliche Transporte zuzuweisen. Hiernach erscheint allerdings die Hoffnung berechtigt, daß die Verhältnisse der Bahn nach Ablauf von 15 Jahren sich gegen heute wesentlich günstiger gestaltet haben werden, aber ebenso ergiebt sich die Schwierigkeit ja Unmöglichkeit, jetzt einen für beide Theile gerechten Kaufpreis zu finden. Einerseits würde die Feststellung desselben nach dem derzeitigen Betriebsergebniß mit einer Schädigung der Interessen der Gesellschaft gleichbedeutend sein. Andererseits würde die Erwerbung der Bahn zu dem Taxwerthe der Staatsregierung eine weit höhere als die aus dem Vertrage sich ergebende Kaufsumme auferlegen, da die Verwaltung der Bahn auf die Staatsregierung übergehen soll, und ein finanzielles Risico für den Staat, wie der Finanzminister näher ausgeführt hat, in keiner Weise vorhanden ist, so dürften durch die Genehmigung der Vorlage, sowohl die fiscalischen Interessen wie diejenigen der Gesellschaft bestens gewahrt werden. — Die Reichsjustizcommission ist in der gestrigen Sitzung in die erste regelmäßige Debatte über die Beschlüsse des Bundesraths zur Civilprozeßordnung eingetreten. Es lag eine Reihe Anträge des Bundesraths vor, welche der Abg. Thilo geschäftsordnungsmäßig aufnahm, um ihre Berathung zu ermöglichen. Ebenso lagen Anträge baierischer Abgeordneten vor, welche an der zweiten Lesung der Reichsjustizgesetze nicht Theil nehmen konnten und die zu stellen ihnen vorbehalten worden ist. Weder die Anträge des Bundesraths noch die Letzteren fanden die Zustimmung der Commission, welche von dem Grundsatze auszugehen scheint, früher bereits gründlich berathene Fragen als definitiv erledigt anzusehen. Uebrigens betrafen die Anträge auch nicht Punkte von entscheidender Wichtigkeit, wie überhaupt der Bundesrath in Betreff der Civilprozeßordnung nur wenig bedeutungsvolle Punkte aufgenommen hat, welche wohl in der morgigen Sitzung zur Entscheidung kommen werden. Inzwischen finden in der Commission lebhafte Besprechungen unter den Vertrauensmännern der verschiedenen Fractionen statt, über die Stellung, welche die Commission zu den Beschlüssen des Bundesraths, zur Strafprozeßordnung und dem Gerichtsverfassungsgesetz zu nehmen hat. Man geht davon aus, daß die Zeit der Eventualbeschlüsse vorüber ist, wird wahrscheinlich die Mittelschöffen gegenüber dem Widerstande der Regierung fallen lassen und auf Strafsenate, welche mit fünf rechtsgelehrten Richtern zu besetzen sind, zurückgehen. Die Berufung in Strafsachen dürfte in zweiter Lesung, wenn auch mit kleiner Mehrheit, verworfen werden. — Das gestrige Festessen der nationalliberalen Partei zur Feier des achtzigjährigen Geburtstages ihres ältesten Mitgliedes, des Abg. Weusthoff (Harburg) hat unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Präsident v. Bennigsen eröffnete die Reihe der Toaste mit einem solchen auf den Gefeierten, worin er einen Rückblick auf den politischen, socialen und religiösen Umschwung gab, an welchem Weusthoff als Zeitgenosse während der Fremdherrschaft und aller politischen Kämpfe Hannovers bis heute Theil genommen hat. Abg. Miquel toastete auf die nationalliberale Partei, deren Rückgang von jeder Wahlbewegung Seitens der Gegner prophezeit worden, die jedoch stets stärker aus den Wahlen hervorgegangen sei. Ihre Stellung sei weit schwieriger, als aller anderen Parteien, welche entweder einfache Oppositions- oder Regierungsparteien seien. Obwohl der Partei in den parlamentarischen Körperschaften der entscheidende Einfluß zufalle, habe sie doch keinen Theil an der Ausführung der Gesetze und sei durch die politische Lage und das Interesse des Landes genöthigt, die Regierung dort zu unterstützen, wo sie den eingeschlagenen Weg der Reformen consequent verfolgt. Name und Personen seien gleichgiltig, aber eine Partei mit den Zielen der Nationalliberalen sei auf lange sowohl für Deutschland als für die innere Entwickelung Deutschlands eine Nothwendigkeit. Hierin liege die Sicherung ihres Bestandes. Politische Parteien seien nicht selbst Zweck, sondern das Mittel zur Förderung der Interessen des Landes. Der Abg. Rickert ließ die befreundeten Parteien (Fortschrittspartei und Freiconservative) hoch leben, mit deren Hilfe und Unterstützung die große Reformgesetzgebung und der Ausbau des deutschen Reiches durchgeführt seien. Nachdem auch der 76jährige Abg. Bönning gesprochen, erwiderte der Gefeierte mit einem Toaste auf Bennigsen. Es wurden noch weitere Trinksprüche ausgebracht, die zu dem heiteren Verlaufe des Festes wesentlich beitrugen.

△ **Berlin**, 5. Mai. [Die Synodalordnung im Abgeordnetenhause.] Zwei Tage hintereinander hat nun das Abgeordnetenhaus von 10 Uhr ab über das Gesetz betreffend die evangelische Kirchenverfassung berathen. Daß dies bei leeren Bänken geschah, erregte keine Verwunderung, denn die meisten Abgeordneten interessiren sich für dieses Product nicht; aber daß die Tribünen alle zusammen — mit Ausnahme der Journalistentribüne — keine dreißig Zuhörer zählten, ist doch wunderbar. In einer Stadt von fast 1 Million Menschen bleiben die in den meisten Sitzungen überfüllten Tribüuen des Parlaments durchaus leer, sobald über die seit 30 Jahren angestrebte Verfassung derjenigen Kirche verhandelt wird, zu der sich 90 pCt. der Einwohnerschaft bekennen. Ja, dies „moderne Babylon", welches, wie Virchow anführte, schon durch seinen neuen, die Kirchthürme überragenden Rathhausthurm die frommen Herren von der Generalsynode ärgert, interessirt sich nicht einmal mehr dafür, wie viel Procent der Klassen- und Einkommensteuer ihm durch General-, Provinzial- und Kreissynoden für kirchliche Zwecke, zu denen er bisher keinen Pfennig zu steuern verpflichtet war, in Zukunft werden auferlegt werden können! Die Fortschrittspartei kam mit ihren Abstimmungen in Verlegenheit. Da sie fast einstimmig für Verwerfung des Gesetzes ist, so möchten sich ihre Mitglieder kaum zumuthen, im Plenum ebenso zu verfahren, wie ihre Mitglieder mit Recht in der Commission verfuhren, nämlich für jede einzelne Verbesserung zu stimmen, obschon das Ganze auch mit allen Verbesserungen von ihnen verworfen werden würde. Ein lebhafteres Aussehen bekamen die Verhandlungen heute bei dem, „die vereinigten Kreissynoden der Haupt- und Residenzstadt Berlin" betreffenden Bestimmungen. Durch Artikel 8 sollen diese künftig allgemeine Umlagen ausschreiben, um Ersatz für die Stolgebühren zu schaffen und Beihilfen an die ärmeren Parochien zu gewähren „Behufs Befriedigung dringender kirchlicher Bedürfnisse." Daß die letzteren nur 3 pCt. betragen dürfen, hatte die Commission schon angenommen, ein Antrag Virchow-Klotz auf nur 2 Procent fiel durch. Darnach berechnet man sich, daß künftig die Berliner, inclusive 4 Procent General- und Provinzialsynodalsteuern, mit ihren Kirchensteuern doch wohl auf 15 Procent Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer gelangen werden. Wie viele von den 900,000 Evangelischen Berlins damit lange Zeit hindurch zufrieden sein werden, läßt sich nicht übersehen. Jedenfalls werden die Kreissynoden der Stadt nach Zahlung der Steuern, ein durchaus anderes Aussehen bekommen, als vordem. Die Besorgniß, man könne Anleihen für den Dombau u. dergl. durch Kreissynoden beschließen lassen, hatte in der Commission zur Aufnahme des Satzes geführt: „Die Aufnahme von Anleihen ist untersagt." Die Juristen behaupten, der Satz sei überflüssig. Im Hause kam es darüber zum Hammelsprung. Dieser ergab Beibehaltung des Satzes mit 119 gegen 102 Stimmen; es hatten sich nur 4 Stimmen über die beschlußfähige Anzahl an der Abstimmung betheiligt. Das Centrum stimmte nämlich nicht mit. Nachher führte die Berathung die über Anträge Klotz und Virchow, welche die Bestimmungen des Altkatholikengesetzes über die Benutzung des Kirchenvermögens u. s. w. auch auf den Fall des Ausscheidens einer, den Bekenntnißstand nicht ändernden Kirchengemeinde aus der evangelischen Landeskirche in Anwendung bringen wollten, zu einem ziemlich lebhaften Meinungsaustausch zwischen den Abgeordneten Klotz und Virchow einerseits und dem Minister Falk und dem Referenten Professor Gneist andererseits. Letzterer erging sich dabei in den originellsten Uebertreibungen. Er rühmte von dem Gesetz, daß es den Gemeinden die „freieste Gestaltung" ihrer Verhältnisse gewähre und fand es anscheinend ganz abscheulich, diesen Gemeinden nun noch zu gestatten, künftig nach ihrer Facon selig werden zu wollen, statt nach dem Bekenntnißstand, wie ihn künftig die Generalsynoden aus den alten Bekenntnißschriften der Reformationszeit als rechtsbeständig herausdeclariren werden. — Nach Verwerfung dieser auf Gleichstellung der Protestanten mit den Altkatholiken gerichteten Anträge werden ohne Zweifel in Berlin wenigstens, Trauungen und Taufen **nicht** zunehmen.

N.-L. C. [Das Posener Provinzial-Schul-Collegium.] Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist die neulich von uns mitgetheilte Verfügung des Posener Provinzial-Schul-Raths der Central-Unterrichts-Verwaltung völlig unbekannt gewesen. Auch ist von hier aus keine Instruction oder Anregung ergangen, wodurch eine Verfügung zur Ueberwachung der Privatverhältnisse der Lehrer in jener Weise irgendwie gerechtfertigt sein würde. Das Provinzial-Schul-Collegium in Posen wird also demnächst in die Lage kommen, seine Circular-Verfügung zurückzunehmen, wie dies schon einmal vor etwas längerer Zeit hat geschehen müssen. Es ist sehr erfreulich, daß in Betreff der Controle über die Privatthätigkeit der Lehrer die Unterrichts-Verwaltung durchaus nicht über das Maß hinausgeht, welches jeder Verständige als berechtigt zugestehen muß, und daß ihr solche

---

vormalige Taschendiebe zu halten berechtigt ist, bis die weitere Untersuchung leicht das Nähere ergiebt. Seit einigen Tagen haben sich unsere Strolche auf eine neue originelle Schäkerei, nicht des Nehmens, sondern des Gebens verlegt. Damen, namentlich fremde, die der Versuchung nicht zu widerstehen vermögen, längere Zeit vor den Schaufenstern stehen zu bleiben und die eleganten Auslagen zu bewundern, werden auf ihrer Rückseite, wo der neuen Mode gemäß, die Roben sich aufbauschen von Herumtreibern mit schamlosen schmutzigen Bildern beklebt und fallen dann, mit dieser unsaubern Belastung weiter gehend, der Verhöhnung der Gamins anheim, bis irgend eine mitleidige Seele sie von dem „angehängten Makel" befreit. Berlin ist eben Weltstadt geworden und unser Pöbel nicht unfruchtbar in „Amüsements."

Seit dem 1. d. Mts. sind unsere beiden Hoftheater in Belagerungszustand erklärt. Seit diesem Tage hat Herr v. Hülsen die Eintrittspreise für die Sommermonate sehr bedeutend ermäßigt, für unser einfacheres bürgerliches Publikum, das sich in der knappen Geldzeit bisher den Genuß größerer dramatischer Werke versagen mußte, ein sehr freundliches Entgegenkommen des Intendanten. Gestern gab man im Schauspielhause den „Faust", im Opernhause das Ballet „Flick und Flock", beiläufig erwähnt, dieses zum 350. Male. Schon am Vormittage beim Vorverkauf ein Sturm auf die Kasse, die Abends nur noch einige Nachzügler zu den billigsten Plätzen befriedigen konnte und eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung geschlossen werden mußte. Die beiden Theater bis unterm Plafond überfüllt. Heute dasselbe mit Meyerbeer's „Afrikanerin", die man selbstverständlich aus der Fremdenloge des Opernhauses für 4 Mark lieber anhört, als von demselben Platz in Herrn Geber's neuem Thalia-Theater die „Leiden eines Choristen" und „Mamsell Uebermuth" für 6 Mark! Curioser Mann dieser Director. Aber noch curiosere Leute, die sich dorthin verirren. Freilich nur wenige.

Sonst leben wir hier in Ruhe und Frieden und kümmern uns wenig um „da unten, wo die Leute auseinander schlagen." Die Russen sind Gourmands und haben wohl noch nicht ihres Paskewitsch vergessen, der zu des seligen Nikolaus Zeit diesem den Rath gab, die Türkei wie eine Artischocke zu betrachten, die man Blatt für Blatt verspeisen müsse, sich nicht den Magen zu verderben mit zu gierigem auf einmal Verschlingen, vor der türkischen Mahlzeit aber aus Oesterreich ein Haché zu machen und sich dieses in Wien serviren zu lassen. So lange diese letzte Vormahlzeit jetzt noch nicht vor sich gegangen, brauchen wir nicht zu fürchten, daß wenn wir unter Leitung des Herrn Stangen uns am Bosporus an den Eigenthümlichkeiten einer türkischen Stadt zu erheitern gesonnen sind, wir in eine russische gelangen und tausend Chicanen der Tamoschnik's von wegen Zoll und Paß uns ausgesetzt sehen. Wien und Oesterreich wird hoffentlich wohl auch noch nicht so geschwind von russischen Gourmands gefressen werden. — Auch die heilige Russia könnte sich dabei den großen Mund verbrennen.

R. Gardesen.

Adeline Marsden's Sieg.

Aus dem Englischen des H. Savile Clarke, übersetzt von Alice Salzbrunn

VII. Gaveston auf Schloß Gaveston.

Philipp Gaveston lag auf seinen Ruhekissen dicht am Fenster, er blickte auf die Bergschlucht und auf die See. Er war durch die Krankheit gemildert und durch die Sorgfalt und Aufopferung, welche Adeline ihm bewies, tief gerührt. Er gedachte der alten Feindschaft nicht mehr; das sanfte Mädchen pflegte ihn wie einen Bruder, ohne ihre Sorgfalt würde er diese schöne, meerbegrenzte Landschaft nicht mehr gesehen haben, aber jetzt, da er Reconvalescent war, zog sie sich zartsinnig zurück; er sollte im Hause seiner Vorfahren die Marsden nicht sehen. Philipp hegte solchen Gedanken nicht mehr, er machte sich bittere Vorwürfe wegen seiner Feindseligkeit gegen die gütige Adeline, obgleich er nicht wußte, welche feurige Kohlen sie auf sein Haupt gesammelt. Dr. Vincent hatte trotz Adeline's Bitten kein Schweigen geloben wollen, aber er hatte geschwiegen. Der Doctor war über den Gang der Dinge sehr vergnügt. Ein schöner junger Mann in der sorgsamsten Pflege eines reizenden Mädchens mußte nach allen Gesetzen der Romantik ein Bräutigam werden. Er sah ein, daß Philipp und Adeline sich zu einander hingezogen fühlten, und er wußte, daß er Gaveston nur über die Größe seiner Verpflichtung gegen die Hausherrin zu belehren brauche, um die Angelegenheit zu beschleunigen. Philipp's Stolz und unverständiger Groll waren verschwunden, Adeline kannte jetzt seine guten Eigenschaften und sie liebte ihn unbewußt. Die Liebe wird im weiblichen Herzen am schnellsten und sichersten durch eine Stellung als Beschützerin geweckt. Vielleicht das Vorgefühl des mütterlichen Instinktes führt die Frau zur Neigung für die Person, der sie Sorge und Aufmerksamkeit gewidmet hat; eine Frau liebt eher den Mann, welchem sie eine Wohlthat erwiesen, als denjenigen, welcher ihr gedient hat. Adeline entdeckte, daß Philipp's Bild sie stets umschwebe, und sie fürchtete eine große Leere, wenn er völlig genesen das Schloß verlassen würde. Er war ein höchst angenehmer Gesellschafter, wissenschaftlich sehr gebildet, hatte viele Reisen gemacht, und Nichts gefiel ihm besser, als Adeline's strahlende Augen, wenn er seine Alpenerlebnisse schilderte; als hervorragendes Mitglied des Excursionsklubs hatte er die unberührten Gipfel und wolkenumhüllte Punkte zum Ziel genommen.

Als Gaveston nach seinem Unfall zuerst zum Bewußtsein kam, verursachte ihm sein Aufenthalt im Schloß Entsetzen. Allmälig fand der große Wechsel in seinen Gefühlen statt und eines Tages entschloß er sich zur Bitte um Verzeihung wegen seines früheren Grolles. Solche Bitte ist stets schwer, besonders für einen stolzen Mann.

„Miß Marsden", begann Gaveston langsam, „erinnern Sie sich unserer Unterhaltung auf dem Balle?"

„Vollkommen, Sir Philipp", antwortete Adeline, „und ich fürchte, Sie hielten mich für taktlos und anmaßend."

„Durchaus nicht. Sie erinnern sich, daß ich ein gewisses Vorurtheil gegen Sie, oder richtiger gegen Ihre Familie, eingestand; ich fügte damals nicht hinzu, daß ich meine feindliche Stellung bedauere, heute wünsche ich das auszudrücken. Seitdem ich Sie kennen lernte, schäme ich mich meines früheren Betragens."

Diese Art der Entschuldigung ist sehr gefährlich, Adeline fühlte das und sagte schnell: „Bitte, wir wollen nicht darüber sprechen, Sir Philipp. Ich hatte kein Recht, Sie herauszufordern, wie ich es that."

„Es scheint mir jetzt schwer verständlich, daß ich jemals üble Empfindungen über längstvergangene Dinge hegen konnte. Jetzt bin ich hier Ihr Gast, Miß Marsden, denken Sie nicht, daß es leere Schmeichelei sei, wenn ich Ihnen sage, ich glaube, kein Bewohner würde besser in das Schloß passen, als Sie."

„Sie sind sehr gütig", sagte Adeline erregt. „Apropos gefällt Ihnen das Haus?"

„Es ist seltsam, diese Frage an einen Gaveston zu richten", antwortete er lächelnd, „ich glaube, mein angeerbtes günstiges Vorurtheil für das Schloß hätte mein Wohlgefallen erregt, wenn es eine Scheune gewesen wäre. So wie es ist, denke ich meine Vorfahren, deren Bilder hier an den Wänden hängen, sollten Ihnen und den Ihrigen dankbar sein, weil sie das Schloß in ausgezeichnetem Zustande erhielten, ohne sein bestimmtes Gepräge zu verwischen."

„Wir haben hier nicht gewohnt", sagte Adeline, „ich fürchte, wir können keinen Ruhm beanspruchen. Sie wissen wohl, warum mein Urgroßvater das Schloß verließ?"

„Ja", antwortete er lachend, „man sagte, er habe Sir Hugo gesehen. Ein Geist ist ein respectabler Gast im Hause; hätte mich Ihre treue Pflege nicht gerettet, so würde das Schloß mich als ein zweites Gespenst aufweisen können. Darf ich fragen, ob Sie hier Geisterlärm hörten? Ich glaube zwar, Sir Hugo, trotz all' seiner Fehler, würde ein zu echter Cavalier sein, um eine Dame zu erschrecken."

„Ja, Sir Philipp", antwortete Adeline, „man glaubte Nachts Geräusch im kleinen Parterrezimmer zu hören, mich verdroß das Gerede, aber in der Nacht Ihres Unfalles hatte ich einen seltsamen Traum oder eine Hallucination, wenn Sie es so nennen wollen. Ich sah Sir Hugo. Ich glaube, Sie hörten, daß ich die Männer an der Thüre traf, als man Sie hereinbrachte."

„Ja", sagte er, „und ich glaubte, Sie hätten die Kommenden gehört."

„Sir Hugo winkte mir hinauszugehen. Es ist seltsam, daß ich, eine Marsden, Ihnen zu Hilfe kommen sollte."

Hier endete das Gespräch. Es war seltsam, dachte Philipp trotz seines ausgesprochenen Skepticismus erschreckt, daß ein Gaveston hier in anderer Weise als die Eindringlinge bedrohend erscheinen sollte. Sir Hugo hatte Adeline von seiner Gefahr benachrichtigt. Was sollte das bedeuten? Bestand eine Geistesverwandtschaft zwischen ihm und Adeline Marsden, durch welche sie sich von ihrer Familie unterschied? War es möglich, daß durch sie die beiden Familien vereinigt werden sollten? Philipp kam zu dem Schluß, daß er das Schloß verlassen müsse, wenn er nicht um Adeline werben wolle. Sie wurde ihm täglich theurer, und er sagte sich, es sei für ihn, den unbemittelten Mann, unmöglich um ihre Hand anzuhalten; es war, als solle er sie um sein Besitzthum bitten, und er konnte den Gedanken nicht ertragen. Nein, die süßen grauen Augen, deren sympathische Lichtstrahlen ihn manchmal beglückt hatten, waren nicht für ihn; er dürfte den wunderschönen Mund nie küssen, obgleich er unter anderen Verhältnissen um sie geworben haben würde. Ein Sir Gaveston konnte aus der Hand einer Frau nicht annehmen, was er als Mann zu bieten haben sollte. Nachdem er zu diesem höchst ehrenhaften Schluß gekommen, fühlte er sich Abends sehr elend und war am anderen Morgen so fieberhaft, daß Dr. Vincent ihn fragte, was er gethan habe.

„Nichts, Doctor", antwortete er müde, „aber ich bin zu der Einsicht gekommen, daß ich nicht länger Miß Marsden's Gastfreundschaft in Anspruch nehmen, sondern mich nach Seeburn begeben sollte."

„Ah, so", sagte der Doctor, „und warum nach Seeburn? Ist die Luft hier nicht gut genug? Ich dachte, sie würde einem Gaveston besonders zuträglich sein."

bureaukratische Ausschreitungen, wie sie die Posener Verfügung enthält, gänzlich fremd sind.

[Berichtigungen.] Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt sehr scharf folgendes von einem hiesigen Bureau versandte Telegramm: „Das hiesige Landwehr-Bezirks-Commando hat am 29. April d. J. an bereits längst außer Dienst gestellte Offiziere ein Schreiben gerichtet, in welchem dieselben um recht baldige Erklärung darüber ersucht werden, ob sie aus Interesse für den allerhöchsten Dienst sich bereit finden werden, im Falle einer Mobilmachung pro 1876—1877 für einige Tage in Berlin auf einem der dazu bestimmten Plätze bei der Gestellung der einberufenen Mannschaften ohne pecuniäre Entschädigung die Aufsicht zu übernehmen." Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt hierzu: „Wir wissen nicht, ob Seitens des hiesigen Bezirks-Commandos derartige Anfragen ergangen sind, welche jedenfalls nicht in der Absicht erlassen wurden, um sie der Oeffentlichkeit und einer tendenziösen Ausbeutung für Börsenzwecke zugängig zu machen. Sollten derartige vertrauliche Schreiben erlassen sein, so ist damit nur in einer alljährlich wiederkehrenden Weise den Vorschriften des Mobilmachungs-Planes genügt worden, welcher den Militairbehörden die Verpflichtung auferlegt, bereits in Friedenszeit für die Besetzung einer jeden bei der Mobilmachung ins Leben tretenden Commando- oder Verwaltungsstelle Sorge zu tragen und ein Verzeichniß der dazu qualificirten Persönlichkeiten anzulegen. Vorstehende Nachricht eignet sich daher nicht zur Speculation à la baisse und bleibt nur der geringe Grad von Patriotismus zu bedauern, welcher derartige dienstliche Vorgänge einer durchaus verwerflichen, wenn nicht strafbaren Verwerthung preisgiebt."

Die „Post" dementirt Wiener Blättern gegenüber, welche sie als Organ des Deutschen Botschafters in Wien bezeichnet haben, diese Behauptung folgendermaßen: Um ähnlichen Mißverständnissen vorzubeugen, wollen wir ausdrücklich erklären, daß Se. Erlaucht Graf Stolberg selbstverständlich nach seiner Ernennung zum Botschafter in Wien aus allen persönlichen Beziehungen zur „Post" ausgeschieden ist, ganz in der Weise, wie dies früher beim Eintritt des Dr. Friedenthal in das Staatsministerium der Fall war.

Königsberg, 6. Mai. [Erklärung.] Die „K. H. Ztg." theilt, unter dem Ausdruck des Bedauerns über eine solche Intoleranz, eine vom 3. d. Mts. datirende Erklärung des hiesigen römisch-katholischen Kirchen-Collegiums mit, durch welche dasselbe kundgiebt, daß die römisch-katholische Gemeinde die Kirche so lange nicht benutzen werde, als die Altkatholiken darin Gottesdienst halten. Die Gemeinde würde nur in der Propstei ihre Andachten verrichten.

Kreis Wernigerode, 6. Mai. [Adresse.] Der „Magd. Z." wird geschrieben: Die an den Reichskanzler Fürsten Bismarck abgesandte Zustimmungs-Adresse zählt 1317 Unterschriften.

Rheine (Westf.), 6. Mai. [Nichtbestätigung.] Der von den Stadtverordneten als zweiter Beigeordneter gewählte Kaufmann Joseph Wesselinck ist von der königl. Regierung nicht bestätigt worden, wie die „Germania" bemerkt: „ohne Angabe eines Grundes."

München, 6. Mai. [In dem Befinden des Prinzen Otto,] des präsumtiven Thronfolgers, ist in der letzten Zeit wieder eine Verschlimmerung eingetreten.

München, 5. Mai. [Der Münchener Magistrat] hat in Voraussicht der Resultate der Abstimmung in der Kammer Vorbereitungen zu den Neuwahlen getroffen, die in vierzehn Tagen schon stattfinden können.

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. [Selbstmordversuch eines Generals.] Eine traurige, vorläufig noch in mysteriöses Dunkel gehüllte Affaire wird nicht verfehlen, in militärischen und adligen Kreisen lebhaftes Aufsehen erregen. Der FML. Ollivier Graf Wallis Freiherr auf Carlghmain hat sich gestern Nachmittag durch einen Pistolenschuß zu entleiben versucht und tödtlich verwundet.

Ueber diese Angelegenheit erfährt das „N. Wiener Tagbl." nachstehende nähere Details:

„Graf Wallis, im Jahre 1873 zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt, war seit einiger Zeit als Commandant der 9. Infanterie-Truppendivision in Lemberg stationirt. Vor wenigen Tagen kam er nach Wien und nahm in „Hotel Wandel" sein Absteigequartier.

Gestern Nachmittags entfernte er sich aus dem Hotel und lenkte seine Schritte nach der Währingerstraße. Vor dem Hause Nr. 1 (Gewehrfabrik) blieb er eine Weile stehen, trat dann in die Thoreinfahrt und begab sich in das im Erdgeschosse befindliche Postamt. Hier kaufte Graf Wallis zwei Correspondenzkarten, schrieb auf jede derselben, sowie auf einen Streifen Papier und auf ein Telegrammblanquett einige Zeilen und ließ die Schriftstücke unter Beischluß einer Guldennote zurück.

Kaum hatte sich der General aus dem Amtslocale entfernt, wurden die Postbediensteten und die Hausbewohner durch einen Knall, der offenbar von einem Schusse herrührte, allarmirt. Man spähte nach der Ursache und fand auf der obersten Stufe der in das erste Stockwerk führenden Treppe den General bewußtlos liegen. An der linken Seite des Rockes bemerkte man ein von einem Schusse herrührendes Loch und als man den Rock öffnete, rieselte aus einer kleinen Wunde Blut hervor. Kein Zweifel, daß sich der General erschossen. Die traurige Bestätigung ergab sich sofort durch die im Postamte zurückgelassenen Schriftstücke.

Erst nach langem Suchen entdeckte man die Waffe, eine doppelläufige Pistole, mit der sich Graf Wallis die Wunde beigebracht, sie lag unter dem Körper des Verwundeten. Der Schuß war auch im Hörsaale des Decans Professor Dr. Wedl, der sich im vordern Trakte der Gewehrfabrik befindet, vernommen worden und rasch eilten einige Mediziner herbei, die den besinnungslosen General mit Wasser wuschen, so daß er bald wieder zum Bewußtsein kam.

Mittlerweile war ein Sicherheitswachmann in das nahe Garnisonsspital geeilt und hatte daselbst den Vorfall gemeldet. Zwei Sanitätssoldaten begaben sich schleunigst in die Gewehrfabrik und transportirten den Verwundeten in das Garnisonsspital Nr. 1. Während der Uebertragung machte Graf Wallis den Versuch, seinen Tod durch Erstickung herbeizuführen. Er stopfte sich nämlich einen Handschuh und ein Sacktuch in den Mund. Natürlich wurde der Unglückliche an der Vollführung dieses Vorhabens verhindert.

Die Aussage der Aerzte lautet ungünstig. Die Kugel steckt in der Nähe des Herzens und die Wunde ist leider tödtlich.

Graf Wallis, welcher im 55. Lebensjahre steht, ist k. k. Kämmerer, Besitzer des österreichischen Leopold-Ordens, des österreichischen Eisernen Kronen-Ordens III. Klasse und des Militär-Verdienstkreuzes."

Wie es heißt, soll Graf Wallis durch ein unheilbares Leiden zu dem Selbstmordversuch veranlaßt worden sein.

*** **Wien**, 5. Mai. [Die Reise des Grafen Andrassy nach Berlin.] Außer jenen Hochofficiösen, die nichts thun als die fertigen Waschzettel aus dem Preßbureau abdrucken, ist hier Niemand, der den Berliner Conferenzen und der bevorstehenden Reise des Grafen Andrassy ohne einige Herzbeklemmung entgegensieht. Sogar der „Pester Lloyd", der gestern Abend noch versichern zu können glaubte, die Berliner Entrevue werde keine irgendwie wesentlichen Modificationen an dem Reform-Programm der Note vom 30. December herbeiführen; vielmehr sei den etwaigen weitergehenden radicalen Tendenzen Rußlands von vornherein der Boden unter den Füßen fortgezogen: hat seine Ansicht binnen 12 Stunden geändert. Heute früh schreibt er rund heraus: „Alles lasse auf einen entscheidenden Wechsel in der Haltung der Mächte gegenüber den orientalischen Wirren schließen, der eine thatsächliche Intervention bezwecken würde." Wirklich unabhängige Journale kommen gar mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß es Oesterreich mit seiner Cooperation auf der Balkanhalbinsel ähnlich ergehen könne, wie einst mit dem schleswig-holsteinschen Condominium. Wie dort für den König von Preußen, so könnte es hier für den Czaren aller Reußen gearbeitet haben. Am schärfsten accentuirt diesen Gedanken heute die „Neue Freie Presse", in der sich zugleich heftiger Unmuth darüber Luft macht, daß es gerade die nationalliberale Presse in Deutschland ist, die Oesterreich drängen will, Rußland derartige Liebesdienste zu erweisen. Wie der „Lloyd" den Gefühlen der magyarischen Bevölkerung Ausdruck giebt, wenn er sich Tag für Tag in allen Tonarten gegen eine Intervention Oesterreichs verwahrt, so spiegelt die „Neue Freie Presse" die Stimmung der Deutschösterreicher ab, indem sie sagte: „In Deutschland verlangt man von uns, daß wir uns an den Triumphwagen Rußlands schirren und dessen Pläne fördern; um der Freundschaft willen sollen wir die russische Propaganda an unserer türkischen Grenze unbehelligt gewähren lassen, bis sie die stolze Wasserstraße überschreitet, die unser Lebensquell ist. Man heischt von uns, daß wir zum Sarge der Türkei geschäftig die Nägel herbeitragen, während wir in ihrem Bestande die Gewähr gegen slavische Ueberfluthung, die Assecuranz vor dem unübersehbaren Verhängnisse eines Weltbrandes erblicken." Das ist die Stimmung nicht der Mehrzahl, sondern — mit Ausnahme von ein Paar Officiösen — der Gesammtheit der Bevölkerung, mit Ausnahme der Handvoll Südslaven in der Wojwodina und in Dalmatien. Die Czechen randaliren nur aus Aerger gegen die Verfassungstreuen, wenn sie große Sympathie für die Rajah affichiren, und selbst die Croaten halten schon zu fest an der Stephanskrone, um noch wie vor fünfzehn Jahren so gar gewaltig für die Bosniaken zu schwärmen, von denen sie 46,000 Flüchtlinge auf ihrem Territorium haben. Freilich, was die „N. Fr. Pr." räth, den Krater in sich ausbrennen zu lassen, ist leichter gesagt, als gethan: denn die Lavaströme fließen breit und verheerend ins Nachbarland. Aber so viel ist gewiß: beschließt die Berliner Conferenz eine bewaffnete Intervention Oesterreichs, so wird die Dreikaiser-Allianz bei den Völkern hier zu Lande schlecht angeschrieben sein!

Prag, 5. Mai. [Cardinal Ledochowski] ist auf der Rückkehr von Rom über Tetschen nach Teplitz gereist und dort beim Fürsten Clary abgestiegen.

Italien.

Bergamo, 30. April. [Die älteste Protestanten-Gemeinde der Lombardei.] Seit 70 Jahren — so schreibt die „Allg. Ztg." — besteht hier eine Protestanten-Gemeinde, welche im Laufe dieser Jahrzehnte unter der Leitung tüchtiger Seelsorger, wie Orelli's, des trefflichen Philologen, trotz mannigfacher Ungunst der Verhältnisse blühte und gedieh, aber bis jetzt eines eigenen Gotteshauses entbehrte. Durch eine glückliche Vereinigung von Umständen ist nun auch diesem Mangel aufs Erwünschteste abgeholfen worden. Nachdem die kleine Gemeinde aus ihrem Betsaal, den sie von einem Nonnenkloster gemiethet hatte, durch kurzsichtige Intoleranz vertrieben worden war, so daß sie für ihre Religionsübungen in verschiedenen Privatgebäuden Zuflucht suchen mußte, ist es ihr durch den Gemeinsinn ihrer Mitglieder gelungen, sich ein eigenes Gotteshaus zu erbauen. Heute früh wurde dasselbe durch eine einfache, äußerst sinnige und würdige Feierlichkeit unter Theilnahme auch einer Abordnung der Mailänder Schwestergemeinde eingeweiht. Obgleich Neugier und das schöne Frühlingswetter eine große Anzahl katholischen Publikums in die Nähe des protestantischen Gotteshauses zusammengeführt hatten, und man bei der etwas fanatischen Gesinnung des Clerus leicht einen störenden Zwischenfall erwarten konnte, so ging doch die Feier ganz ungetrübt von statten und machte somit der Haltung der vorwiegend katholischen Bevölkerung Bergamo's entschieden Ehre.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. Mai. [Die „Republique Française" gegen die Politik des Duc Decazes in der orientalischen Frage. — Adresse der französischen Pilger. — Gegen die Amnestie. — Zur Presse.] Die „Republique" und der „Moniteur" polemisiren miteinander. Das Blatt Gambetta's verlangt die Veröffentlichung eines Gelben Buches, woraus die Haltung Frankreichs in der orientalischen Frage ersichtlich würde, und das Organ des Duc Decazes bekämpft diese Forderung als eine unbillige. Es läßt dabei deutlich genug den Wunsch des Duc Decazes, auf seinem Gebiete Herr und Meister zu bleiben, durchblicken. Die „Republique" erwi-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Ohne Zweifel. Trotz dessen muß ich das Schloß verlassen."

„Ist noch etwas außer Ihrem Arm in Gefahr?" fragte der Doctor muthwillig.

Philipp wurde feuerroth. „Wenn Sie es wissen wollen, ja."

„Warum gehen Sie denn schon weg?"

„Weil ich nie um eine Hand werben werde, welche so viel zu vergeben hat. Wäre solch' ein Besitzthum mein, so stände die Sache anders. Ich werde gehen."

„Meiner Treu!" rief der Doctor. „Wie groß und mächtig wir sind! Und wie steht es mit dem jungen Mädchen?"

„Ich habe Grund zu Glauben, daß Miß Marsden mich nur als Freund betrachtet", sagte er mit stolzer Resignation.

„Das glauben Sie? Pflegt ein Mädchen einen Freund gewöhnlich so zärtlich und mit Gefahr des Lebens?"

„Miß Marsden war eine engelgleiche Pflegerin, Niemand könnte dessen mehr bewußt oder dankbarer dafür sein als ich, aber ich wußte nicht, daß dabei Gefahr für sie möglich gewesen wäre".

„Nun, hören Sie mir zu", sagte der Doctor, „als man Sie hierherbrachte, waren sie halbtodt durch die Erschöpfung, welche dem Blutverlust folgte. Ich hatte Sie aufgegeben. Hörten Sie je von dem Experiment der Transfusion?"

„Ja, von der Transfusion des Blutes in gewissen Fällen", erwiderte Philipp sehr verwirrt.

„Wohl, Ihr Leben wurde dadurch gerettet und die Person, welche sich der großen Gefahr aussetzte und ihr Blut gab, um Sie zu retten, war Adeline Marsden. Nun, werden Sie für immer das Schloß verlassen?"

„Adeline Marsden!" sagte Philipp zurücktaumelnd. „Transfusion des Blutes, was meinen Sie?"

„Was ich sage", antwortete Dr. Vincent kurz, „guten Morgen." Und er ging fort, indem er zu sich sagte: „Wenn das meinen jungen Herrn nicht zu Verstand bringt, so weiß ich kein Mittel mehr."

Philipp Gaveston saß sprachlos. Er war dem Tode so nahe gewesen und Adeline hatte ihr Lebensblut gegeben, um ihn zu retten! Das Blut stockte in seinen Adern beim Schrecken dieser Entdeckung. Für einen Augenblick regte sich der Stolz. Er verdankte sein Leben einer Marsden, deren Familie er verachtet? Aber er liebte Adeline, und da er ihr das Leben schuldete, mußte er noch zögern, ihre Hand und ihr Besitzthum anzunehmen? Dr. Vincent kannte ihre Gesinnungen, und Philipp selbst hatte eingesehen, daß seine Gegenwart ihr angenehm sei. Sollte die alte Feindschaft aussterben beim Klang der Hochzeitsglocken, — eine Marsden zurückgeben, was ihr Vorfahr genommen, und ein Gaveston wieder auf dem Schloß gebieten? Es war eine verführerische Aussicht, Philipp's Herz frohlockte bei dem Gedanken an das Lebensglück, welches seine liebliche Retterin ihm gewähren konnte. Er saß auf dem Sopha neben der Glasthüre, die zur Gartenterrasse führte und den Anblick der See gewährte. Er sah Adeline von der Terrasse kommen und eintreten. Sein freudig erregtes Gesicht verrieth ihr, daß Dr. Vincent ihm Alles gesagt habe, und sie erröthete unter seinem festen Blick.

„Adeline", sagte er, und ihr Herz bebte, als er ihren Namen nannte, „Adeline, soeben hörte ich, daß ich Ihnen meine Genesung verdanke. Wollen Sie das Glück meines Lebens sein, welches ohne Sie bereits erloschen wäre? Wollen Sie mein Weib werden?"

Sie stand mit gesenkten Augen vor ihm, ihre Thräne fiel auf die Hand, welche er erfaßt hatte; sie sagte leise: „Das ist Dankbarkeit."

„Nein", antwortete er, „es ist Liebe."

Adeline gab ihr Jawort. Die Feindschaft war vorüber; die alte Schuld der Marsdens war getilgt, und die Liebe triumphirte über den Haß. Sir Hugo's Geist ging ein zur Ruhe, sagten die Leute, und ein Gaveston war wieder Herr auf Schloß Gaveston.

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Wie wir hören, hat der Director des Stadttheaters die hier bestens bekannte Coloratur-Sängerin Frl. Hofrichter für die nächste Saison engagirt.

Herr Oskar Will, der bisherige Regisseur des Stadttheaters, übernimmt von der nächsten Saison ab die Direction des Thalia-Theaters.

Berlin. Herr v. Hülsen wird, wie bereits gemeldet, am 1. Juni das Fest seiner 25jährigen Wirksamkeit als General-Intendant der Königlichen Schauspiele begehen. Die entsprechende Feier verspricht eine großartige zu werden, da sich an derselben außer den Königlichen Bühnen auch zahlreiche auswärtige deutsche betheiligen werden, die sämmtlich zu Herrn v. Hülsen, als Präsidenten des deutschen Bühnenvereins, in engeren Beziehungen stehen.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Frl. Ziegler beim Schlusse ihres Gastspieles durch den General-Intendanten der Königlichen Schauspiele ihre besondere Anerkennung für ihre Kunstleistungen aussprechen lassen.

Wie das „Berl. Fremdenbl." berichtet, sind die Verhandlungen mit Herrn Niemann nunmehr zum Abschluß gebracht. Am 1. März 1877 tritt der Sänger in sein Pensionsrecht bei der königlichen Hofbühne, nichtsdestoweniger wird er während mehrerer Monate (vielleicht 4 oder 5) Gast der Hofbühne sein. Die übrige Zeit des Jahres wird Herr Niemann mit einem mehrere Monate umfassenden Gastspiel am Stadttheater in Hamburg verbringen, wofür ihm Director Pollini das fixe Einkommen von 20,000 Thalern garantirt hat.

Im Residenz-Theater steht noch immer „Arria und Messalina" auf dem Repertoire. Nach Frl. Ullrich spielt Frau Claar-Delia die „Messalina."

Im Woltersdorff-Theater gastirt gegenwärtig ein achtjähriges Mädchen, die Tochter des Komikers Friese aus Wien, und erregt durch gelungene Copie der Gallmeyer Aufsehen. Vom sittlichen Standpunkte ist es entschieden zu mißbilligen, Kinder in so zartem Alter auf die Bühne zu bringen.

Die Direction des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters hat aus London den Antrag erhalten, auf einer der ersten dortigen Bühnen mit dem hiesigen Personal ein Ensemble Gastspiel zu entriren. Ober-Regisseur Tetzlaff ist in Folge dessen in vorläufige Unterhandlungen mit dem Londoner Unternehmer getreten.

Am Mittwoch wurde im Concertsaale der Reichshalle Goldschmidt's Oratorium: „Die sieben Todsünden" von Adalbert v. Goldschmidt (Text nach Hamerling) zur Aufführung gebracht und erntete großen Beifall.

Altenburg. In den Tagen vom 28. bis 31. Mai findet das diesjährige Fest des „Allgemeinen Deutschen Tonkünstler-Vereins" statt, des tonangebenden Vereins Wagner-Liszt'scher Richtung. Bereits hat sich ein Comité gebildet zum Empfang der Gäste, zur Unterbringung derselben in Privatwohnungen und zum Zweck, den Künstlern und Künstlerinnen die Tage zu angenehmen zu machen. Es werden Concerte in Kirchen, im Schützenhaussaal und im Hoftheater stattfinden. Von aufzuführenden Werken ist bereits sicher in Aussicht genommen: Romeo und Julia (Symphonie) von Berlioz, Prometheus von Franz Liszt und das Kiel'sche Oratorium „Christus". Franz Liszt hat seine Anwesenheit zugesagt.

Leipzig. Der neue Director des Stadttheaters, Herr Dr. Förster, beginnt seine Thätigkeit am 1. Juli. Die Leitung der Oper hat Herr Neumann, bisher Mitglied des Hofoperntheaters, übernommen.

München. Der bekannte Kupferstecher Friedrich Wagner ist dieser Tage gestorben.

Wien. Frau Frieb-Blumauer hat der Direction des Burgtheaters angezeigt, daß es ihr nicht möglich sei, schon in nächster Zeit der Gastspiel-Einladung Folge zu leisten. — Die Nachricht, daß der gefeierten Künstlerin ein Engagementsantrag Seitens der Direction des genannten Theaters gemacht worden sei, war, dem „Wiener Fremdenblatt" zufolge, völlig aus der Luft gegriffen.

Frau Wolter ist an einer Gelenkentzündung nicht unbedenklich erkrankt. Man befürchtet, daß die Künstlerin längere Zeit ihrer Bühnenthätigkeit entzogen bleiben wird.

Die Direction des Hofburgtheaters steht mit Frau Lewinsky-Precheisen in Engagements-Unterhandlung.

In einer neuen Posse von O. F. Berg, „Die Frauen, wie sie nicht sein sollen," trat am Sonnabend Fräulein Gallmeyer wieder zum ersten Male im Wiener Carltheater auf. Stück wie Darstellung fanden lebhaften Beifall, in erster Linie natürlich Fräulein Gallmeyer selbst.

„Timon von London" ist der Titel eines neuen Schauspieles von Wolf Tilling, das am vergangenen Sonnabend im Wiener Stadttheater in Scene ging. Das Stück erzielte nur einen sehr mäßigen Erfolg, und würde wohl vollkommen Fiasco gemacht haben, wenn es nicht durch das Spiel des Herrn Dettmer vom Dresdener Hoftheater getragen worden wäre.

Zwischen der Direction des Hof-Operntheaters und Richard Wagner findet ein sehr reger Depeschenwechsel statt, da die Erledigung einiger Angelegenheiten sich als nöthig herausgestellt hat. Es handelte sich zunächst um die Mitwirkung mehrerer Mitglieder des Hofoperntheaters bei den Baireuther Nibelungen-Aufführungen, resp. um den für dieselben erforderlichen Urlaub. Außer Herrn Kapellmeister Richter, der die Aufführungen leiten wird, und Frau Materna, werden noch mehrere Mitglieder unseres Orchesters und einige sehr tüchtige Chorsänger und Sängerinnen, auf deren Gewinn Wagner ganz besonderes Gewicht legt, in Baireuth mitwirken. Die Urlaubsfrage ist in einem dem Unternehmen günstigen Sinne erledigt, und den Mitgliedern des Hof-Operntheaters der erforderliche Urlaub — ohne Bezug der Gage — bewilligt. Schwieriger sollen sich, wie in Künstlerkreisen verlautet, die Unterhandlungen gestalten, welche sich auf die für die nächste Saison zu bewerkstelligende Aufführung Wagner'scher Opern im Hof-Operntheater beziehen. Wagner hatte Herrn Director Jauner zugesagt, daß die „Walküre" nach dem Baireuther Festspiel zuerst, und zwar schon im Herbst in Wien zur Aufführung gelangen solle. (Die „Walküre", der zweite Theil des Nibelungen-Cyclus ist nur im Münchener Hoftheater, und zwar mit sehr bedeutendem Erfolge aufgeführt worden, den die Direction auch in Wien speciell von diesem Theil erwarten zu können vermeint.) Nun soll Wagner nachträglich mit dem Begehren hervorgetreten sein, daß der Zusammenhang seines Werkes nicht gestört und der Aufführung der „Walküre" die des ersten Theils des Opern-Cyclus des „Rheingold" vorangeschickt werden möge, bezüglich dessen jedoch im Allgemeinen durchaus nicht das gleiche Vertrauen und die gleiche Zuversicht eines Erfolges besteht. Die Unterhandlungen dürften sich nicht sobald abschließen lassen, da wohl Dir. Jauner seinen Standpunkt wahren wird.

Paris. Gounod hat die Partitur zu seiner Oper „Polyeukte", welche er als sein bestes Werk betrachtet, nunmehr vollendet. Dieselbe wird im nächsten Winter in der großen Pariser Oper zur Aufführung gelangen. Gounod beabsichtigt, das Orchester während der ersten Vorstellungen selbst zu dirigiren.

London. Der Director der Italienischen Oper in Paris hat mit Adelina Patti einen Vertrag für 25 Vorstellungen abgeschlossen, welche im nächsten Winter gegeben werden sollen. Die Künstlerin erhält für jede Vorstellung 5000 Francs.

[Karl Emil Franzos,] der geniale österreichische Novellist und Sittenschilderer des Ostens, aus dessen Feder auch unser Feuilleton zahlreiche Beiträge gebracht, hat seine Culturbilder aus dem Osten, welche im Laufe der letzten Jahre in verschiedenen Blättern Deutschlands und Oesterreichs erschienen, nebst zahlreichen noch ungedruckten Arbeiten ähnlichen Genres zu einem zweibändigen Werke zusammengestellt, welches noch im Laufe dieses Monats im Verlage von Dunker und Humbert in Leipzig erscheinen wird. Der Titel desselben lautet: „Aus Halbasien. Culturbilder aus Galizien, der Bukowina, Südrußland und Rumänien." Eine Probe aus dem Buche, auf welches wir schon heute die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken, werden wir nächstens in unserem Feuilleton bringen.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

dert denn auch scharf, daß der Minister des Auswärtigen einen sonderbaren Begriff vom parlamentarischen Regiment habe und sich über den politischen Anstand ein wenig zu leicht hinwegsetze. Da das Cabinet von Saint-James gesprochen habe, so sei kein Grund vorhanden, warum das Pariser Cabinet ein unnützes Schweigen beobachten sollte. „Der einzige Grund, fügt die „Republique" hinzu, den der Duc Decazes haben könnte, um kein Gelbes Buch an die Landesvertreter zu vertheilen, wäre das Gefühl, daß er nicht gehandelt hat, wie es die Interessen und die Würde des Landes erheischen. Wir glauben in der That, daß, wenn unsere Diplomatie keine zu hochmüthige Haltung annehmen muß, wenn sie sich nicht in Abenteuer einlassen darf, sie doch andererseits die Pflicht hat, keine allzu untergeordnete Haltung anzunehmen. Man muß im Ministerium des Aeußern wissen, das man in Europa ein größeres Gewicht auf Frankreichs Meinung legt und daß seine Unterstützung von den anderen Cabinetten sehr geschätzt wird. Wenn die Officiösen, welche den Duc Decazes zum unentbehrlichen Manne machen wollen, sich einbilden, ihm einen Dienst zu leisten, indem sie ihn wie einen Gott des Virgil mit einer Wolke umhüllen, so täuschen sie sich; und wenn sie erklären, daß die Regierung die äußere Politik in den Kammern nicht discutirt zu sehen wünscht, so darf man fragen, ob sie zu solchen Erklärungen ermächtigt worden sind. Eine derartige Anmaßung von Seiten eines Staatsmannes, so überzeugt derselbe von seinen Verdiensten und seiner Unentbehrlichkeit sein mag, könnte in der Kammer nur schweren Tadel finden." — Vor einigen Tagen ist eine Pilgerschaar aus dem Süden Frankreichs, unter der Führung des Erzbischofs von Toulouse, im Vatican in feierlicher Audienz vom Papste empfangen worden. Der genannte Erzbischof überreichte dabei eine Adresse, deren Text wir heute im „Univers" lesen. Sie ist sehr erbaulich. „Papst der Unfehlbarkeit", heißt es darin unter Anderem, „nimm unseren Dank dafür, daß Du einen Leuchtthurm inmitten unserer Finsternisse angezündet hast und Du die göttliche Wahrheit über die launische Autorität der Mehrheiten gestellt hast, in einer Zeit, wo die parlamentarischen Versammlungen so viele sträfliche Irrthümer begehen und wo die Welt von jener Herrschaft der Zahl geleitet wird, die Du so treffend, die „allgemeine Lüge" genannt hast." Nachdem so der Prälat das Grundgesetz seines Landes, das auf dem allgemeinen Stimmrecht beruht, schlecht gemacht hat, giebt er auch Italien einen Hieb. „Entthronter Monarch", ruft er, „wir sind die treuen Höflinge Deines Scepters und Deiner Dornenkrone . . . Ehrwürdiger Gefangener, unsere Herzen weilen bei Dir. Aus dem Schooße Deines Gefängnisses, wie Christus vom Kreuze herab, ziehst Du die ganze Welt an Dich. Vergebens bürdet man Deinem Alter Ketten auf, die Jahrhunderte werden sagen, daß Dein Wort keine Fesseln getragen hat. Nichts gleicht dem Martyrium, welches Dein schmerzlicher Leidensgang uns verursacht, heiligster Vater, nichts, es sei denn der Stolz, den wir empfinden, Deine Kinder zu sein . . . Diese Stadt, obgleich von der Revolution überzogen, bleibt für uns, so lange sie Dich besitzt und so lange mit Dir Gott in ihrer Mitte ist, der Gegenstand der heiligen Leidenschaft, welche Tertullian in seiner schöpferischen Sprache Romanitas nannte. Ohne etwas von unseren Pflichten als Franzosen abzuschwören, erklären wir uns also für Römer dieses allgemeinen Vaterlandes." — Von mehreren Orten wird gemeldet, daß die Regierung sich der Propaganda für die Amnestie widersetzt, indem sie die Präfecten angewiesen hat, die Wirthshäuser schließen zu lassen, in welchen die Amnestie-Petitionen ausgelegt sind. Ricard hofft die Amnestie-Debatte in der Kammer vor dem 21. d., dem Tage der Ersatzwahlen, in 14 Wahlbezirken beendigt zu sehen. — Das Rochefort'sche Blatt, die „Droits de l'homme", ist gestern abermals, wegen seines Artikels über die Versammlung in der Rue d'Arras vom Zuchtpolizeigericht verurtheilt worden, und zwar legte das Gericht dem Director des Journals, Bolâtre, eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und eine Geldbuße von 3000 Franken auf. — In den nächsten Tagen soll der „Corsaire", das bekannte social-demokratische Blatt, dessen Besitzer Portalis sich mit dem Prinzen Jérôme verbündet hatte, von Neuem erscheinen.

* **Paris**, 4. Mai. [Frankreich und die orientalische Frage.] Die bereits erwähnte officiöse Mittheilung des „Moniteur Universel", daß die Regierung keine diplomatischen Schriftstücke über die orientalische Frage veröffentlichen werde, verdient ihrem Wortlaute nach gekannt zu werden:

„Die „Republique Française" heuchelt augenscheinlich Unwissenheit; sie weiß sehr wohl, daß vom ersten Tag an Frankreich sich jener Politik anschloß, deren Zweck die Verbesserung der Lage der Christen im Orient war, daß es bei keiner Gelegenheit seine Thätigkeit von der der übrigen Mächte trennte und daß es endlich bei mehreren Gelegenheiten das Verbindungsglied zwischen entgegengesetzten Bestrebungen und traditionellen Abneigungen war. Die französische Politik hat in diesem Augenblicke keine großartige Initiative zu ergreifen. Nach den Unglücksfällen, welche uns zustießen, ist die Aufgabe unserer Diplomatie zugleich bescheidener und praktischer; sie besteht darin, nach und nach wieder in das internationale Concert einzutreten, Europa daran zu gewöhnen, daß es auf unseren Einfluß zählt und bei uns beständig gemäßigte, versöhnliche, vollständig friedliche Ansichten findet. Dieses ist unsere Rolle in der orientalischen Frage, und die „Republique Française" kann sich darauf verlassen, daß unsere Diplomatie von allen den Gesinnungen und aller Fürsorge durchdrungen ist, welche unseren Collegen beseelen. Letztes Jahr drückte die „Republique Française" die Befürchtung aus, daß die französische Regierung sich auf eine Bahn hinlenken lassen werde, welche England verletzen könnte. Dieses Jahr scheint sie eine andere Sorge zu haben, sie hat Angst, daß wir aufgehört haben, die Anwälte der unglücklichen Bevölkerung der Herzegowina zu sein. Möge sie sich beruhigen; wenn es eine liberale und wirklich praktische Lösung der schwebenden Schwierigkeit giebt, so wird sich die französische Regierung derselben anschließen, wie sie sich bereits der Note Andrassy angeschlossen hat. Was die Veröffentlichung der diplomatischen Correspondenz über diese Angelegenheit betrifft, so wird die „Republique Française" nicht darauf beharren können. Diese Veröffentlichung würde allen Regeln unserer Lage widersprechen. Wenn die englische Regierung zu dieser Veröffentlichung schreitet, so thut sie es nicht allein in der Voraussicht, daß sie eine Discussion vor den Kammern hervorrufen werde, sondern auch weil sie wünscht, daß dem so sei. Wir glauben nun, daß die französische Regierung keineswegs die nämliche Absicht hat, was die äußere Politik im Allgemeinen und die orientalische im Besonderen betrifft. Die Nationalversammlung hat sich von Anfang an zum Gesetz gemacht, die strengste Zurückhaltung in den äußeren Angelegenheiten zu beobachten, um in dieser Hinsicht jede ungelegene Interpellation zu beseitigen. Man hat Grund zu hoffen, daß die neuen Kammern Angesichts der nämlichen Nothwendigkeiten das Gleiche thun werden. Die Veröffentlichung der diplomatischen Correspondenz über die orientalischen Angelegenheiten würde also ernste Unbequemlichkeiten haben, wenn sie zu einer öffentlichen Debatte führen sollte. Sie hat ihren Grund, wenn sie sich auf eine platonische Mittheilung beschränken muß."

[Die Regierung und die Beamten.] Der Maire von Mans läßt sich in einem von dem „Avenir de la Sarthe" veröffentlichten Schreiben folgendermaßen vernehmen:

„Wir wurden vom Marschall Mac Mahon als Schildwache an die Spitze der Ordnungsarmee gestellt; wenn diese Armee sich in Auflösung zurückzieht, wenn einige unserer Collegen ihr folgen, indem sie ihren Kampfposten aufgeben, so werden wir gewiß dieses Beispiel nicht nachahmen; wir warten, bis der Marschall uns von dem gefährlichen Posten abberuft, auf den er uns gestellt."

Das „Journal des Débats" bemerkt dazu:

„Das heißt offen und klar sprechen. Herr Batbie, Professor und Mann von Geist, dachte gewiß selbst nicht, wie sehr er den Nagel auf den Kopf getroffen hatte, als er auf der Tribüne sagte, man müsse eine Kampfregierung haben. Diese Worte hatten ihre Wirkung auf die Einbildungskraft der Beamten vom 24. Mai 1873. Sie glaubten, man sende sie in die Schlacht; sie handelten danach, und sie nahmen ganz kriegerische Manieren an und bewahrten dieselben. Sie behielten den Säbel in der Hand, sehr erstaunt, daß der ihnen angekündigte Feind nicht kommt, aber sie erwarteten ihn festen Fußes! Kommt er? Kommt er nicht? Es kommt etwas, die Abberufung der Beamten, oder wenn man will, der Feldposten. Sofort legt der Präfect, Unter-Präfect oder Maire den Säbel nieder und schreibt einen Brief: „Herr Minister! Ich danke Ihnen für die mir erwiesene Ehre. Sie sind ein verkleideter Septembriseur, aber ich sehe unter Ihrer Maske Ihr Jacobiner-Gesicht. Der Marschall ist von zwei Sachen eine: entweder ein armer Pinsel, der sich leiten läßt, oder ein unglücklicher Mann, der Gefangener ist, den wir aber befreien werden, sobald wir zahlreich genug sein werden, und was Sie betrifft, so sind wir Ihre ergebensten Diener." Wir wundern uns nur über eines, nämlich, daß die Beamten Ihre Absetzung annehmen: mit den Ideen, welche sie haben und mit etwas mehr Muth würden sie beharrlich auf ihrem Kampfposten bleiben und abwarten, bis ihnen anderes als ein bloßes Decret auf Papier zu Gesicht kommen würde. Aber dieses Decret ist vom Marschall unterzeichnet; doch was liegt daran? Wenn der Marschall gefangen, wenn er in eine Räuberhöhle gefallen ist, so hat er nicht mehr sein freies Urtheil! Warum ahmen die abgesetzten Beamten nicht das Beispiel der Emigranten nach, welche die Waffen gegen Frankreich trugen, um den König zu befreien? Geduld! Dies wird vielleicht noch kommen. In Wahrheit ist es eine Sprache des Bürgerkrieges, die man uns hören läßt, und sie wird von Männern geführt, welche behaupten, sie hätten die höchste Achtung vor dem Autoritätsprincip. Die früheren Minister hatten ihre Agenten gut gewählt; wir beglückwünschen sie. Die Achtung vor der moralischen Ordnung besteht heute darin, daß man die Verfassung als eine vorübergehend Frankreich aufgezwungene Schmach betrachtet und den tapfern Soldaten als einen faulen König darstellt. Conservative Republikaner! Scharen wir uns um den Präsidenten der Republik, damit ihn die Fußtritte nicht treffen, die man ihm geben will. Eine zufällige parlamentarische Majorität hatte sich der Gewalt bemächtigt; sie theilte sich in Frankreich und verwaltete es, als wenn es ihr Eigenthum wäre. Als diese Mehrheit sich bildete, nahmen die Männer, welche an der Gewalt waren, und ihre Agenten in der Provinz ihre Entlassung. Die, welche blieben, wurden fortgejagt. Ließen sie die geringste Klage laut werden? Es war den Beamten des 24. Mai 1873 vorbehalten, den Scandal zu bereiten, dem wir anwohnen, und sie beklagen sich, daß die Verwaltung weniger angesehen ist, weil sie dieselbe verlassen. Sie werden keinen Erfolg haben. Das Ministerium hat seine Pflicht gethan und wird fortfahren, sie zu thun. Was den Marschall anbelangt, so ist er seit dem Tage, wo seine Gewalten auf sieben Jahre verlängert worden, besonders seit dem Tage, wo das ihm übertragene Pfand eine republikanische Verfassung annahm, nicht mehr der Mann einer Partei; er ist der Mann Frankreichs. Er hat das Gefühl seiner moralischen Würde, und er beweist es. Die Präfecten, die Unter-Präfecten und Maires vom 24. Mai können nur noch die Männer einer oder mehrerer besiegten Parteien, eine Coalition von Groll und Haß sein — und sie beweisen auch, wer sie sind."

[Eine Rede Forest's.] Der vorgestern zum Präsidenten des Gemeinderathes der Stadt Paris gewählte Forest (radical) hielt eine Antrittsrede, aus der Folgendes auch für das Ausland bemerkenswerth ist:

„Nach den Gemeinderathswahlen vom 29. November 1874, welche für Paris die Gelegenheit zur glänzendsten Kundgebung seiner republikanischen Gesinnung waren, gingen wir ans Werk mit dem sehr festen Entschluß, von allen unseren Rechten Gebrauch zu machen, ohne aber je aus den Grenzen der strengsten Gesetzlichkeit herauszutreten. Die Aufgabe war nicht ohne Gefahr unter der „moralischen Ordnung" mit einer „Regierung des Kampfes", die niemals den Vorwurf verdiente, zu große Zärtlichkeit für die Republik zu haben; wir können uns aber das Zeugniß ausstellen, daß in Folge der Reifheit unserer Beschlüsse und der klugen Festigkeit unseres Verfahrens in den zartesten Angelegenheiten wir ihr nie den geringsten Vorwand gaben, der sie ermächtigen konnte, Paris seines gewählten Gemeinderathes zu berauben, um es wieder unter das Regiment der Gemeinde-Commissionen zu stellen. Noch ein anderer werthvoller Erfolg wurde erzielt: unser Auftreten legte den ebenso gehässigen als lächerlichen Verleumdungen Schweigen auf und gewann uns das öffentliche Vertrauen, die erste der Belohnungen, auf welche die Gewählten des allgemeinen Stimmrechtes Anspruch machen können. Kaum war in der That der letzte Widerhall des Wahlkampfes verklungen, als wir betraut wurden, dem Publikum die Subscription der letzten, von unseren Vorgängern zur Bezahlung der Schulden der Verwaltung des Kaiserreiches bewilligten Anleihe vorzulegen; wir verlangten Millionen, man brachte uns Milliarden. Meine Herren! Sie sind diesem Erfolge nicht fremd; Sie haben mächtig dazu beigetragen durch Ihre strenge, wachsame und erleuchtete Ueberwachung der Gemeinde-Finanzen und Angelegenheiten. Ermuthigt durch dieses Beispiel, lassen Sie uns den Eifer, die Thätigkeit, die Wachsamkeit verdoppeln, und beweisen wir den Ungläubigsten, daß die Gemeinden nie besser verwaltet werden als durch ihre directen Mandatare. In einer Stadt von 2 Millionen Bewohnern, deren Budget 200 Millionen übersteigt, ist die Thätigkeit eines Gemeinderathes immer mühselig, oft schwierig. Es ist bedauernswerth, daß diese Schwierigkeiten noch vermehrt werden durch eine verwickelte, dunkle und schlecht erklärte Gesetzgebung. Sie ist Gesetz; möge sie geachtet werden! Aber die Pflicht erheischt, daß wir mit allen unseren Wünschen ein Gemeindegesetz verlangen, welches die Gemeinde-Interessen genügender beschützt und das mit den republikanischen Institutionen im Einklang steht. Der aus den Wahlen vom 20. Februar hervorgegangenen Versammlung fällt vor Allem die Aufgabe zu, dieses Gesetz demokratisch genug zu machen, damit es den rechtmäßigen Erwartungen des Landes volle Befriedigung gewährt. Niemand ist es unbekannt, daß unsere größte Sorgfalt dem Volksunterricht gewidmet ist; ich will nur im Vorübergehen an die lebhafte und beständige Fürsorge des Gemeinderathes für unsere Gemeindeschulen erinnern, um sie, wenn möglich, noch mehr anzufeuern, denn wir werden für die Emancipation der arbeitenden Klassen durch die Wissenschaft und die Vernunft nie genug thun können. Indem wir an den Arbeiter der Zukunft denken, würde es ungerecht sein, die Arbeiter der Gegenwart zu vergessen. Uns, unserer Initiative liegt es ob, der Arbeit und der Industrie einen großen und mächtigen Aufschwung zu geben. Das republikanische Frankreich lädt alle Völker zu einer allgemeinen Ausstellung ihrer Producte ein. Unsere Würde erheischt, daß bei diesem gewaltigen Wettstreit aller menschlichen Intelligenz und Thätigkeit Paris den Rang bewahrt, den es seinem Genie verdankt. Deshalb muß man dem commerciellen, industriellen und künstlerischen Leben der edlen Stadt alle ihr unumgänglich nothwendigen Elemente geben. Große und nützliche Arbeiten werden den gewollten Zweck erreichen, indem sie eine große Masse von müßig liegenden Capitalien dem allgemeinen Verkehr wieder zuführen und den seit lange der genügenden Beschäftigung entbehrenden Arbeiterklassen Befriedigung gewähren und das Vertrauen in die Republik einflößen. Verlegen wir uns darauf, eine so hohen Interessen angemessene Lösung zu finden; was sich aber auch ereignen mag, seien wir immer einstimmig, um selbst die letzten Spuren unserer Bürgerzwistigkeiten zu verwischen, und in einem Gefühl des Friedens und der Eintracht vereinigt laßt uns alle zusammen arbeiten an der Erhebung und der Größe des Vaterlandes."

[Der ehemalige Capitän zur See und heutige Deputirte Farcy] richtet an den „Rappel" folgende Mittheilung:

„Man hat in Egypten eine neue Gebirgskanone erprobt, die auf dem Rücken von Maulthieren und Kamelen transportirt werden kann. Die Kanone hat ungefähr die Größe der unsrigen; sie ist jedoch etwas schwerer, da die Ladung von hinten stattfindet, was bei den unsern noch nicht der Fall ist. Diese von Joyeux, Architect und Ingenieur zu Chaville, erfundene Kanone schießt auf 4500 Meter, 1800 Meter weiter als die unsern. Auf diese Entfernung weicht die Kugel nur 10 bis 15 Meter von ihrer Richtung ab, während wir auf 2700 Meter gegenwärtig mehr als 100 Meter Abweichung haben. In Folge des sinnreichen Systems des Verschließens der Stückpatrone, die gewöhnlich nur ein oder zwei Mal dient, durch kupferne Unterschalen diente diese bei den Versuchen bis 10 Mal und kann 20 bis 30 Mal dienen, was eine beträchtliche Ersparniß ist. Ich glaube, daß diese Thatsachen die ernste Aufmerksamkeit unserer Kriegsverwaltung auf sich lenken und sie bestimmen wird, unsere Gebirgs-Artillerie umzuändern und das System Joyeux zu probiren. 1. Mai 1876. Eugène Farcy, Deputirter der Seine."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 3. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kündigte Eustace Smith an, er werde am nächsten Donnerstag sich beim Attorney-General erkundigen, ob nach seiner Meinung Sir B. Burke (der Wappenkönig des Hosenbandordens) berechtigt sei, der Corporation von Dublin den Rath zu ertheilen, in einer Glückwunschadresse an Ihre Majestät der Königin den neuen Titel „Kaiserin von Indien" beizulegen. Auf die Interpellation von Sir Henry James erwiderte der Schatzkanzler: „Ich habe den Bericht der Debatte, auf welche der ehrenwerthe und gelehrte Herr aufmerksam macht, durchgelesen, und ich mag sagen, daß in dieser Debatte sowohl vom Premierminister als von anderen Mitgliedern der Regierung, darunter ich selber, die Absicht der Regierung ausgedrückt wurde, der Königin den Rath zu ertheilen, daß der Titel „Kaiserin" nicht in diesem Lande gebraucht werde, sondern ein localer, nur auf Indien Anwendung findender Titel sein solle. (Beifall der Opposition.) Ich glaube, ich selber gebrauchte diese Worte. Aber im Laufe einer längeren Debatte wurde von dem Premierminister erläutert, daß Umstände eintreten dürften, unter welchen es die Königin nothwendig finden würde, sich in diesem Lande als „Kaiserin von Indien" anzuerkennen und Anderen zu gestatten, sie als solche anzuerkennen. Es wurden Beispiele dafür angeführt und aus diesem Grunde beanstandete die Regierung ein von dem ehrenwerthen Mitgliede für Süd-Durham (Pease) eingebrachtes Amendement, welches die Königin daran verhindert haben würde, unter gewissen Umständen den Titel „Kaiserin" in diesem Lande zu gebrauchen, und nach längerer Debatte wurde dieses Amendement vom Hause nicht adoptirt. Nun, es scheint mir, daß die Proclamation den so ausgedrückten Intentionen genau Wirkung verleiht (Rufe „Nein") und es würde diesen Intentionen, wie solche in Opposition gegen das ehrenwerthe Mitglied für Süd-Durham ausgedrückt wurden, zuwider gewesen sein, wenn sie (die Proclamation) den Gebrauch des Titels so limitirt hätte, daß er unter keinen Umständen in diesem Lande gebraucht werden könnte. (Hört! Hört! von den Conservativen und Oppositionsrufe Oh! Oh!). Sir Charles Dilke erkundigt sich beim Premierminister, ob der neue kaiserliche Titel in den Patenten der Offiziere des Heeres gebraucht werden würde. Disraeli erwidert: „Das ehrenwerthe und gelehrte Mitglied für die Stadt Oxford (Sir W. Harcourt) erkundigte sich neulich bei mir, ob, im Falle Ihrer Majestät von deren Ministern der Rath ertheilt werde, den Titel „Kaiserin von Indien" anzunehmen, beabsichtigt werde, diesen Titel in sämmtliche Staatsdocumente, in welchen der volle Titel Ihrer Majestät jetzt fungire, mit aufzunehmen. Ich antwortete: In erster Reihe werde beabsichtigt, in der inneren Regierung des Vereinigten Königreiches den Titel „Kaiserin" nicht zu gebrauchen, aber es sei wahrscheinlich, daß er in den Beziehungen des Landes zu auswärtigen Mächten angenommen werden würde. Dies war die Erklärung, die ich abgab, als der ehrenwerthe und gelehrte Herr eine Liste von Documenten verlas und zu wissen wünschte, ob der Titel auf dieselben Bezug haben würde. In Erwiderung auf die Anfrage des ehrenwerthen Baronets habe ich zu bemerken, daß es in unserm ganzen administrativen Regierungssystem wohl kein einziges Staatsdocument giebt, das nicht völlig durch die königliche Proclamation gedeckt ist. Die einzige Ausnahme bilden die Patente der Offiziere in der Armee, und dieselben wurden vorsätzlich ausgelassen, weil die Armee Ihrer Majestät auch in Indien dient, und um einen Stand der Dinge herbeizuführen, in welchem die Armee im indischen Reiche nicht die autoritative Bestallung der Kaiserin von Indien trüge, würde in der That ein sehr anomaler und lächerlicher sein." (Beifall.)

Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragte Sir H. Havelock die Niedersetzung eines Sonderausschusses zur Prüfung der Frage, ob es thunlich sei, ausgediente Soldaten und Seeleute, je nach ihrer Befähigung, im Civildienste anzustellen. General Shute unterstützte den Antrag und auch der Kriegsminister erhob gegen eine solche Enquete keine Einwendung, obwohl er bezweifelte, daß das projectirte System sich erfolgreich erweisen würde. Ein Versuch, ausgediente Soldaten im Postamte anzustellen, sei gänzlich mißglückt. Dem Antrage wurde sodann stattgegeben. Hierauf lenkte Mr. Arthur die Aufmerksamkeit des Hauses auf die gegenwärtige Lage der britischen Besitzungen am Gambiaflusse und stellte einen Antrag, welcher die Regierung aufforderte, Maßregeln zu ergreifen, um die Colonie in eine befriedigende Lage zu versetzen. Die von mehreren hintereinanderfolgenden Regierungen dieser Colonie gegenüber adoptirte Politik, meinte er, hätte die Entwickelung des Handels derselben verhindert. Sämmtliche Truppen seien abberufen worden und die Colonisten seien den kriegerischen eingeborenen Stämmen in dem benachbarten Territorium gegenüber auf Selbsthilfe angewiesen. Es scheine thatsächlich Alles gethan worden zu sein, den Fortschritt der Colonie zu hemmen, um dieselbe schließlich an Frankreich abzutreten. Er freue sich indeß, daß die zu diesem Behufe gepflogenen Unterhandlungen sich zerschlagen hätten. Schließlich verbreitete sich der Redner über die Wichtigkeit der Colonie als ein Mittel zur Ausdehnung des englischen Handels im Innern Afrikas und machte mehrere Vorschläge, die nach seinem Ermessen diesen Zweck wesentlich fördern helfen dürften. Lowther, der Unterstaatssecretär für die Colonien, bekämpfte den Antrag. Er hob hervor, daß das ungesunde Klima, sowie der Charakter der Bevölkerung im Innern der Colonie einer Entwickelung derselben sehr im Wege ständen. Auch sei es mit den Finanzen Gambia's äußerst schlecht bestellt und auf eine Hebung der Colonie wenig Hoffnung vorhanden, falls das Parlament dafür nicht besondere Mittel anweise. Die Regierung würde indeß den Gegenstand in reiflichste Erwägung ziehen. Der Antrag wurde sodann zurückgezogen.

C. Lewis, der Abgeordnete für Londonderry (Irland), brachte hierauf die Rede, welche der Ex-Finanzminister Lowe jüngst in Ost-Retfort gehalten, sowie dessen darin enthaltene Aeußerung zur Sprache, daß, so viel er (Lowe) wisse, zwei frühere Premierminister sich geweigert hätten, eine Vorlage einzubringen, welche den Titeln der Königin den einer „Kaiserin von Indien" hinzufüge. Lewis charakterisirte diese Auslassung als eine Verletzung des Eides, welchen Mitglieder des geheimen Rathes zu leisten hätten. Er beantragte die Vorlegung einer Copie dieses Eides. Im Weiteren bemerkte Lewis, er hätte sich bei Herrn Lowe schriftlich erkundigt, ob seine Rede richtig rapportirt worden sei, und die Antwort erhalten, daß er (Lowe) ihm keine Erklärung schuldig sei. Lowe, der Lewis mit einem Inquisitor verglich, mißbilligte die Gewohnheit, die Vorgänge in öffentlichen Versammlungen und bei festlichen Gelegenheiten vor das Forum des Hauses der Gemeinen zu bringen. Dies müsse die Redefreiheit einschränken, und öffentliche Meetings dürften dann ihrerseits dazu schreiten, das Haus der Gemeinen anzugreifen. Er gestehe keinem Mitgliede des Hauses das Recht zu, ihn wegen irgend einer außerhalb des Hauses gehaltenen Rede zur Rechenschaft zu ziehen, ausgenommen, wenn er einen Privilegienbruch begangen oder irgend Jemanden persönlich angegriffen habe. Aus diesen Gründen hätte er sich geweigert, die Neugierde des Herrn Lewis zu befriedigen. Disraeli, der hierauf das Wort nahm, bedauerte, daß der Antrag gestellt wurde, aber noch mehr bedauerte er die Rede Lowe's. Die von dem Exminister gemachte Angabe, bemerkte er, sei monströs, wenn sie wahr sei, und wenn sie nicht wahr sei, müßte sie durch ein Wort beschrieben werden, das er (Disraeli) in seinem Wörterbuch nicht finden könnte. Unter lautem und anhaltendem Beifalle der Ministeriellen protestirte sodann der Premierminister gegen das Verhalten Lowe's, das, wie er behauptete, insofern tadelnswerth sei, als er sich Bemerkungen über den Charakter der Königin erlaubte und das Verhalten ihrer ersten Rathgeber an den Pranger stellte. Herr Gladstone habe die Angabe, soweit dieselbe ihn betreffe, sofort in der feierlichsten Weise widerlegt. Er (Disraeli) habe das politische Vertrauen des Earls von Derby in so hohem Grade besessen, insbesondere zur Zeit, als die Königin die Regierung Indiens übernahm, daß er im Stande sei zu sagen, daß demselben ein solcher Vorschlag niemals gemacht wurde. Was Lord Russel und Lord Palmerston betreffe, so sei er von der Königin ermächtigt, dem Hause eine Erklärung abzugeben. Hier wurde der Redner durch Ordnungsrufe der Opposition unterbrochen, aber nachdem der Sprecher erläutert, daß, da der Name der Königin nicht in die Debatte gezogen wurde, um die Meinung des Hauses zu beeinflussen, die Mittheilung, welche der Premierminister zu machen im Begriffe sei, nicht gegen die Geschäftsordnung verstoße, fuhr Disraeli fort zu bemerken, daß die Angabe Lowe's jeder Begründung entbehre, und daß die Königin ihn ermächtigt hätte zu erklären, daß keinem Minister der Vorschlag unterbreitet wurde, eine Titelbill im Parlament einbringen zu wollen. Die Angabe sei demnach eines jener verleumderischen Gerüchte, wie solche stets im Umlauf seien, ohne daß man deren Quelle kenne, aber welches aus dem Munde eines Mitgliedes des geheimen Rathes und eines Exministers zu hören, Niemand erwarten würde. Lewis wollte seinen Antrag zurückziehen, aber da die Opposition dagegen war, wurde zur Abstimmung geschritten, welche die Annahme desselben mit 91 gegen 37 Stimmen zum Resultat hatte. Herr Lowe verließ das Haus vor der Abstimmung. Disraeli und sämmtliche anwesenden Minister stimmten für den Antrag. Als zur Erledigung der Tagesordnung geschritten werden sollte, stellte es sich heraus, daß das Haus nicht beschlußfähig sei.

[Im Oberhause] lenkte Lord Selborne die Aufmerksamkeit der Lords auf den Text der in Gemäßheit des Titel-Acts erlassenen Proclamation und erbat sich von der Regierung Erklärungen über deren Wirkungen. Der Premierminister, bemerkte der Ex-Lordkanzler im Verlaufe seiner Ausführungen, hätte die negative Erklärung abgegeben, daß der neue Titel in Großbritannien und Irland, da wo er möglicherweise vermieden werden könnte, nicht gebraucht werden sollte, und ähnliche Versprechungen hätte auch der Schatzkanzler Namens der Regierung geleistet, aber die Sprache der

Proclamation ermuntere die Unterthanen Ihrer Majestät in hohem Grade, den neuen Titel, wenn immer von dem Souverain gesprochen werde, zu adoptiren, und in den Colonien müßte der neue Titel in allen Documenten und Urkunden und bei allen Gelegenheiten gebraucht werden. Der Lordkanzler behauptete, die Proclamation stehe in genauem Einklange mit dem Versprechen der Regierung, daß die Ausnahmen für dessen Anwendung in der Proclamation vorgeschrieben werden sollen. Mit Entrüstung wies er den Vorwurf zurück, daß die Regierung sich eines Wortbruches schuldig gemacht hätte. Lord Hatherley bemerkte, die Regierung hätte sich positiv verpflichtet, den neuen Titel der Königin auf Indien zu localisiren, und dieser Verpflichtung sei man nicht nachgekommen. Damit wurde der Gegenstand verlassen.

[Zur Colonisirung von Central-Afrika.] In gewissen einflußreichen Kreisen im Norden von England interessirt man sich seit Kurzem angelegentlich für ein Project zur Colonisirung von Central-Afrika, etwa nach dem Muster der ehemaligen Ostindischen Compagnie. Der Herzog von Manchester, Präsident der Royal Colonial Institution, hat einen Brief über den Gegenstand veröffentlicht, in welchem er die Idee als eine sehr gute bezeichnet und hinzufügt, er sähe keinen Grund, warum das Project nicht eben so erfolgreich sein sollte als das der alten Ostindischen Compagnie. Earl Grey sagt in einem Briefe: „Ich sehe sicherlich keinen Grund, warum eine Handels-Gesellschaft für Central-Afrika nicht reuissiren sollte, vorausgesetzt, daß sie gut verwaltet und hinreichendes Capital gefunden wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Erfolg eines solchen Projects Afrika und wahrscheinlich auch diesem Lande sehr große Vortheile bringen würde.

[In Bezug auf die Weigerung des Königs von Dahomey,] die ihm wegen seiner Gewaltacte gegen britische Unterthanen auferlegte Geldbuße zu zahlen, wird einem Provinzialblatt geschrieben, daß Commodore Hewett diese Antwort erwartete und sich hütete, nicht mit mehr zu drohen, als er leicht ausführen kann. Er wird die zwei Flüsse, durch welche Dahomey Waaren importirt, streng blokiren, und dies wird den Einkünften des Landes einen solch ernstlichen Verlust zufügen, daß es britischerseits nicht nöthig sein wird, der insolenten Einladung, nach Abomey zu kommen und sich die Geldbuße in Pulver und Blei zu holen, Folge zu leisten. Die Küstenstädte werden wahrscheinlich in Grund und Boden geschossen werden, aber eine Expedition nach dem Binnenlande ist nicht wahrscheinlich.

[Die maritime Liga für die Wiederaufnahme der Seerechte Großbritanniens] hielt gestern ein Meeting im Charing Croß Hotel. Diese Liga hat sich die Aufgabe gestellt, den Rücktritt Englands von zwei Paragraphen der Pariser Declaration von 1856 zu erlangen, wonach erstens: die neutrale Flagge feindliche Güter schützt, und zweitens: die Kaperei abgeschafft wird. Die Liga ist der Ansicht, daß England dadurch zweier wichtiger Vertheidigungsmittel beraubt wurde. Dem Meeting wohnten mehrere Parlamentsmitglieder an. Es wurden Resolutionen angenommen zu Gunsten der Veranstaltung einer öffentlichen Kundgebung und der Adoptirung anderer Mittel zur Ausführung des Zweckes der Liga.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Mai. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Kubitz, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Krankenhospital: Ein Candidat, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Candidat Hoffmann, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (f. d. Civil-Gem.): Hilfsprediger Liebs, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, Nachmittag 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst um ½12 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

= [Die Petition] von Mitgliedern der Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen schlesischer Städte, betreffend den Entwurf einer Städte-Ordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen, lautet, wie folgt:

„Die gegenwärtig dem hohen Landtage zur Berathung und Beschlußfassung vorliegenden Gesetzentwürfe, betreffend eine Städteordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen und betreffend die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichts-Behörden im Geltungsbereiche der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 — waren die Veranlassung zu einer Versammlung von Mitgliedern der Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen schlesischer Städte am 7. und 8. April in Breslau. Von dem Bewußtsein gemeinschaftlicher Grundlagen und gemeinschaftlicher Interessen durchdrungen, wollten die Städte Schlesiens auch gemeinschaftlich in einer Petition ihre Wünsche und Bedenken hinsichtlich der erwähnten beiden für die politische Bedeutung und wirthschaftliche Wohlfahrt der Städte maßgebenden Gesetzentwürfe dem hohen Landtage vortragen. — Auf der anliegenden Präsenzliste ergeben sich die Theilnehmer an der Versammlung und die bei denselben betheiligt gewesenen Städte. Eine größere Zahl in der Versammung nicht vertretener Städte, namentlich Landsberg O.-S., Muskau, Naumburg a. Q., Schmiedeberg, Militsch, Schönau, Primkenau, Hoyerswerda, Habelschwerdt, Hohenfriedeberg, Wittichenau, Silberberg, Löwen, Münsterberg, Pleß, Seidenberg, Lublinitz und Rosenberg O.-S., haben sich, theils von vornherein, theils nachträglich durch Zuschriften ihrer Magistrate nnd theilweise ihrer Stadtverordneten-Versammlungen mit den Beschlüssen der Versammlung einverstanden erklärt.

„Im Auftrage der Mitglieder dieser Versammlung beehren sich demzufolge die unterzeichneten Theilnehmer an derselben*) den hohen Häusern des Landtages die beiliegende Zusammenstellung von Anträgen und Vorschlägen zum Entwurf der Städteordnung**) mit der Bitte um Berücksichtigung zu unterbreiten und zugleich die folgenden beiden Gesuche auszusprechen:

I. „Die Mitglieder der Versammlung waren einstimmig in der Ueberzeugung,

„daß ein dringendes Bedürfniß vorhanden sei, auch Städten unter 25,000 Einwohnern die Möglichkeit zu gewähren, aus dem Kreis-Communalverband auszuscheiden. Städten mit mehr als 10,000 Einwohnern mußte in dieser Beziehung das gleiche Recht gewährt werden, welches im § 4 der Kreisordnung den Städten über 25,000 Einwohnern eingeräumt sei, aber auch Städten unter 10,000 Einwohner sei in Berücksichtung der concreten Verhältnisse auf Grund übereinstimmender Anträge der städtischen Behörden unter Zustimmung des Bezirksraths die Befugniß zum Ausscheiden aus dem Kreis-Communalverband beizulegen. (Folgt die Motivirung.) — Wir bitten daher ergebenst: derartige Bestimmungen in der Städteordnung oder in dem Competenz-Gesetz zu treffen.

II. „In einer Zeit, in welcher noch viele neue fundamentale Gesetze und gesetzliche Einrichtungen sich in die Gewohnheiten des Volkes hineinleben müssen, in einem Jahre, in welchem bereits zwei bevorstehende allgemeine Wahlen, die Wahlen für das Abgeordnetenhaus und für den Reichtag die Gemüther lebhaft in Anspruch nehmen, in den letzten Monaten vor Ablauf einer Legislaturperiode, endlich in einem Augenblicke, in welchem die Wirksamkeit der neugewählten Provinzialausschüsse, Provinzial- und Bezirksräthe noch in keiner Art erprobt ist, können wir die Bedürfnißfrage für den Erlaß einer neuen Städteordnung und zwar lediglich für die fünf alten Provinzen, nur dann und unter der Voraussetzung bejahen, daß gleichzeitig mit dieser Städteordnung auch das Gesetz über die Competenz der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden erlassen werden. — Der wenigstens dann zu einem vorläufigen Abschlusse gediehenen Organisation der Staats- und Selbstverwaltungsbehörden werden auch die Städte eingereiht werden müssen. Auf der anderen Seite erscheint eine zweckmäßige und allen in Betracht kommenden Verhältnissen gerecht werdende Organisation der städtischen Behörden kaum möglich, wenn nicht gleichzeitig durch das Competenzgesetz festgestellt wird, welche Funktionen im Gebiete der allgemeinen Landesverwaltung den städtischen Gemeindebehörden und in welcher Art übertragen werden soll 2c. 2c. 2c. — Wir bitten daher, ebenfalls durch einen einstimmigen Beschluß der Theilnehmer der Versammlung dazu ermächtigt, dem Entwurf einer neuen Städteordnung nur dann zuzustimmen, wenn gleichzeitig das Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden zu Stande gebracht werden kann. — Sollte dieses wegen der vorgerückten Zeit nicht zu erreichen sein, so würde die Beschlußnahme über eine Städteordnung ruhig, weil für alle Verhältnisse passender, einem späteren Landtage füglich vorbehalten bleiben können."

*) Die Mitglieder der mit der Redaction der Petition betrauten Referenten-Commissare. D. Red.

**) Die betreffenden Anträge und Beschlüsse sind in dem eingehenden Referat über die Verhandlungen des schlesischen Städtetages bereits sämmtlich erwähnt worden.

μ [Beurlaubung und Vertretung.] Wie wir erfahren, wird der Kaiserliche Ober-Post-Director, Geh. Post-Rath Herr Albinus, im Monat Juli einen längeren Bade-Urlaub antreten und während dieser Zeit vom Herrn Geheimen Rath Ludwig aus Berlin vertreten werden.

μ [Neues Telegraphen-Amt.] Dem Vernehmen nach wird am 16. d. M. in dem Hause Teich- und Gartenstraßen-Ecke ein mit dem Post-Amt Nr. 2 combinirtes Telegraphen-Amt eröffnet werden. Es ist dies für die Bewohner jenes Stadttheiles eine große Verkehrs-Erleichterung und machen wir dabei im Interesse des Publikums darauf aufmerksam, daß telegraphische Depeschen dann am schnellsten befördert werden, wenn die Aufgabe bei demjenigen Telegraphen-Amte erfolgt, welches der Wohnung des Correspondenten am nächsten gelegen ist. — Außerdem bemerken wir, daß eine directe Beförderung von Depeschen nur vom Hauptamte (Museumplatz), und während der Börsenzeit vom Telegraphen-Amte Nr. 2 (Wallstraße) aus stattfindet.

+ [Referendariats-Examen.] Unter dem Vorsitze des Ersten Präsidenten Holzapfel haben am 5. und 6. d. M. Referendariats-Prüfungen stattgefunden. Als Examinatoren fungirten am ersten Tage der Professor Dr. Gitzler, der Appellationsgerichts-Rath Meridies und der Professor Dr. Schwanert; am zweiten Tage der Geheime Justiz-Rath, Professor Dr. Huschke, Appellationsgerichts-Rath Dames und Professor Dr. von Bar. Examinirt wurden die Rechts-Candidaten Gebauer, Isenbiel, Klotz, Troplowitz, Weiß, Wocke, Burgheim, Kosch, Kruppe, Lunau, Proske und Schubert. Sämmtliche 12 Candidaten haben die Prüfung bestanden.

—d. [Mittelschullehrer-Examen.] Am Dinstag, den 2. Mai, begannen die schriftlichen, am vergangenen Donnerstag die mündlichen Prüfungen der Lehrer, welche sich die facultas docendi für Mittelschulen erwerben wollten. Die Prüfungs-Commission bestand aus dem Vorsitzenden, Provinzial-Schulrath Ranke, und den Herren: Schulrath Schiller aus Oppeln, Seminardirector Marks aus Breslau, Oberlehrer Dr. Friese aus Breslau und Oberlehrer Dr. Nawrath aus Sagan. Es hatten sich 10 Lehrer gemeldet und zwar die Herren: Sobolewski, Hahnel, Laugwitz, Schiller, Thomas, Adelt, Glombik, Lucens und Schirdewahn aus den Städten: Breslau, Sagan, Löwenberg, Wansen, Schweidnitz 2c. Sämmtliche 10 Candidaten bestanden die Prüfung, welche am Freitag Abend beendet wurde. Heute, künftigen Montag und Dinstag findet vor derselben Commission die Prüfung für das Rectorat an Mittelschulen statt.

△ [Von der Universität.] Herr Ernst Baron (zu Oppeln geboren) wird Montag, den 8. Mai, Mittags 12 Uhr, in der großen Aula seine historische Inaugural-Dissertation „Politik der Stauffer gegenüber den deutschen Städten" — behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die Herren Stud. phil. Nitschke, Dr. phil. Springer und Dr. med. Dyhrenfurth werden die officiellen Opponenten sein.

B. [Zur Ausführung des Hilfskassengesetzes.] Seit ihrer im Jahre 1868 erfolgten Gründung kämpften die deutschen Gewerkvereine für ihre gesetzliche Anerkennung und petitionirten zu diesem Behufe wiederholt bei den gesetzgebenden Factoren um Erlaß eines Gesetzes für freie Hilfskassen. Endlich sehen sie ihr Mühen mit Erfolg gekrönt. Nach der vor Kurzem erfolgten Annahme des „Hilfskassengesetzes" durch den Bundesrath erübrigte nur noch, die Aenderungen der Statuten gemäß jenem Gesetze vorzunehmen. Auf Antrag des Anwalts der deutschen Gewerkvereine, Hrn. Dr. Max Hirsch, ist ein von ihm verfaßter Entwurf eines „Musterstatuts für die Gewerkvereins-Kranken- und Begräbnißkassen" durch den Centralrath, sowie einer Anzahl Generalrathsmitglieder der bestehenden 16 Gewerkvereine durchberathen und in fünf Sitzungen zur Annahme gelangt. — Zugleich erklärten die Versammelten es als Ehrenpflicht aller Gewerkvereine, in der Hilfskassenfrage auch fernerhin einmüthig zusammenzustehen und ertheilten durch Wahl dem „Gewerkverein der deutschen Maurer und Steinhauer" den Auftrag, das neue Hilfskassenstatut schleunigst bei der Behörde zur Genehmigung einzureichen. Sofort nach erfolgter Zulassung dieser Kasse werden dann alle übrigen Gewerkvereine mit ihren im Wesentlichen gleichlautenden Statuten ebenfalls die Zulassung beantragen nnd auch die Genehmigung als „eingeschriebene Hilfskasse" erhalten. Es dürften somit die deutschen Gewerkvereine die Ersten sein, welche das hauptsächlich durch ihre jahrelangen Bemühungen errungene Grundrecht der Kassenfreiheit für die deutschen Arbeiter geltend machen.

⁑ [Zoologischer Garten.] Der zweite Flügel des Raubthierhauses ist nunmehr bezogen; freilich mußten sich die Leoparden bequemen, zu Zweien eine Loge zu beziehen, dafür aber ist ihnen so viel Spielraum gewährt, daß, wenn auch einmal zwischen den Stubenburschen Zwietracht ausbrechen sollte, jeder in seinen Schmollwinkel sich zurückziehen und ungestört dumm thun kann. — Zur Girafen-Lotterie sind wiederum sehr zahlreiche und ansehnliche Geschenke eingegangen, über welche in diesen Tagen Quittung erfolgen wird. Der Zeitpunkt, wo die Girafen in Breslau eintreffen, rückt immer näher, das Haus naht seiner Vollendung. Bei demselben Thierhändler Reiche in Alfeld (Hannover) trifft — [illegible] uns gewordener Nachricht nach — ein ganz gewaltiger Transport a[illegible]nischer Thiere ein, und zwar außer Girafen, Elephanten, Zebra's, verschiedenen Antilopen, darunter Gnu's, ferner Raubthieren und Vögeln groß und klein, auch ein Nilpferd und ein Doppelhorn-Rhinoceros. — Heute, als am ersten Sonntag des Monats, beträgt der Eintrittspreis 30 Pf. und für Kinder 10 Pf.

ᵖ [Schornsteinbrand.] In dem Hause Kupferschmiedestraße Nr. 37 hatte sich gestern Abend der auf einer Schornsteinsohle angesammelte Ruß entzündet; die in Folge dessen herbeigeholte Feuerwehr fand aber die Gefahr bereits beseitigt.

+ [Unglücksfall.] Der in den Maschinen-Werkstätten der Freiburger Eisenbahn beschäftigte Metalldreher Wiesner kam vor einigen Tagen beim Reinigen der Drehbank dem Getriebe zu nahe, wodurch ihm zwei Glieder an der linken Hand zermalmt wurden. Der Verunglückte wurde vorläufig nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft.

+ [Ertrunken.] Der 7½ Jahre alte Sohn des auf der Margarethenstraße wohnhaften Kaufmann Pariser spielte heut Vormittag 10 Uhr mit einem Kreisel am Ufer der dort vorüberfließenden Ohle, bei welcher Gelegenheit der Knabe in den Strom stürzte und ertrank. Obgleich der Verunglückte sogleich aus dem Wasser gezogen und alle nur möglichen Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, so blieben dieselben leider erfolglos.

+ [Aufgefundene Leiche.] Gestern Nachmittag wurde unweit der Paul Scholtz'schen Brauerei an der Margarethenstraße die Leiche eines 35 Jahr alten Mannes aus der Ohle gezogen und nach dem Bernhardin-Friedhofe geschafft. Der Entseelte, der schon längere Zeit im Wasser gelegen hat und theilweise in Verwesung übergegangen war, hat blondes Haar und ist mit brauner Parchentjacke und Leinwand-Beinkleidern bekleidet.

+ [Polizeiliches.] In dem Hotel des „König von Ungarn" wurde gestern dem dortigen Portier aus offener Schublade des in seiner Wohnstube stehenden Tisches eine Geldsumme von 80 Mark entwendet. — Verhaftet wurde gestern ein obdachloser Handlungsdiener, welcher vor circa 14 Tagen im Wartesaal IV. Klasse des Centralbahnhofes einen Handkorb gestohlen hatte, in welchem sich 14 Pfund Rindfleisch, Speck, ein wollenes Umschlagetuch, mehrere kattunene Halstücher und eine Geldsumme von 24 Mark befanden. — Aus dem Posamentier-Verkaufsladen Ring Nr. 45 wurden gestern 2 Stück schwarzseidene Pariser Fransen von je 12 Meter Länge im Gesammtwerth von 120 Mark entwendet. — Von der Giebelfront des Hauses Tauenzienstraße Nr. 60 ist in der verflossenen Nacht ein 4 Meter langes Metallwasserrohr gestohlen worden. — In einem Hausflure des Christophoriplatzes wurden vor einigen Tagen eine Menge Taschentücher und Cravatten vorgefunden. Inzwischen ist der Dieb in der Person eines Haushälters von der Carlsstraße ermittelt worden. — Mit Beschlag belegt wurde ein Sack mit Wicken, der dem Vermuthen nach auf dem Oberschlesischen Bahnhofe gestohlen worden ist.

+ [Die Ratten am Stadtgraben] haben sich jetzt in so bedeutender Weise vermehrt, daß die fernere Erhaltung der dortigen Schwimmvögel in Frage gestellt ist. Schon im vorigen Jahre wurden 16 Stück junge Schwäne von diesen Nagern aufgefressen; während in diesem Frühjahre sogar schon einige alte Enten auf ihren Brutstätten inmitten des Wasserspiegels erbissen worden sind. Von Seiten der städtischen Promenaden-Deputation ist der Promenaden-Polizei-Beamte Walter mit einer Stockvogelflinte versehen worden, mit welcher derselbe in den letzten 8 Tagen des Morgens und Abends bereits 60 Stück Ratten an den Fütterungsplätzen der Schwäne mittelst Vogelschroot erlegt hat. Aus den getödteten Ratten ist ersichtlich, daß dieselben theils der Gattung der Wanderratten — Mus decumanus L. — theils den gewöhnlichen Hausratten — Mus rattus L. — angehören, welche beide Arten gut schwimmen können. Die unmittelbar über dem Wasserspiegel vollständig unterhölten Böschungen bieten diesen scheußlichen Nagethieren die nöthigen Zufluchtsörter, in denen sie sich leicht vermehren. Die jungen Schwäne und Enten werden beim Herumschwimmen und Aufsuchen von Futter an den Ufern von den Ratten ergriffen und in die Höhlen gezogen. Eine vollständige Abhilfe ist nur dann zu erzielen, wenn diese unterspülten Höhlungen, ähnlich wie an der Oder mit Granitsteinen einen Fuß hoch über, und einen Fuß tief unter dem normalen Wasserspiegel ausgepflastert würden. In den Böschungen sind zwischen den Sträuchern Fallen und Mardereisen aufgestellt, doch Gift kann und darf nicht ausgelegt werden, weil die bisweilen das Wasser verlassenden Enten und Schwäne dasselbe auffinden und fressen und sich dadurch vergiften würden.

—d. [Zur Werthschätzung des Maulwurfs.] Auf dem Dominium Albrechtshof, Kreis Rosenberg, sind gegen 300 Morgen Winterung durch den Drahtwurm großentheils vernichtet worden. Zur Vertilgung dieses überaus schädlichen Wurmes setzt der Besitzer des Dominiums Maulwürfe aus und werden für jeden lebend und unversehrt ihm überbrachten Maulwurf 50 bis 75 Pf. gezahlt. Möge diese Mittheilung alle diejenigen, welche dem Maulwurf, wie noch so häufig geschieht, auf alle erdenkliche Weise nachstellen, an den Nutzen und Werth des Maulwurfs auf's neue gemahnen!

=ββ= [Von der Oder.] In Brieg zeigt die Pegelhöhe 5,50 M. im Oberwasser; in Thiergarten bei Ohlau 5,44 M. = 17' 4" am Oberpegel und 3,26 M. = 10' 4" am Unterpegel. — Die hiesige Schleuse passirten 3 Schiffe mit Kohlen und 14 Bodden Floßholz stromab. — Seit gestern Mittag ist das Wasser wieder so stark gestiegen, daß sämmtliche Aecker und Wiesen oberhalb, wie Zedlitz, Ottwitz, Treschen unter Wasser gesetzt sind. — Der Weg von Zedlitz bis Pirscham und Ottwitz ist für Fußgänger nicht passirbar. — Nächsten Dinstag wird eine Commission, bestehend aus dem Amtsvorsteher, Lieutenant Mündner, dem Gutsbesitzer und Kreistaxator Loholz aus Dyrrgoi und dem Zimmermeister Gebler aus Kattern, die Schäden auf den Feldern, welche durch Hochwasser und Eisgang entstanden, feststellen. — Die Straße nach der Villa Zedlitz ist im besten Zustande.

** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Das Local-Schul-Inspectorat wurde übertragen: dem Wildmeister Wils in Dziewkowitz für die katholischen Elementarschulen in Gonschiorowitz, Himmelwitz und Laziska, Kr. Gr.-Strehlitz.

H. **Hainau**, 5. Mai. [Jahrmarkt. — Communalsteuer.] Bei dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkte waren weit weniger Pferde, 4—500 Stück, als Rind- und Schwarzvieh zum Verkauf gestellt. Unter den Pferden edle Thiere, für die pro Paar 6—800 Thlr. gefordert wurde. Ebenso wurden Kühe zu sehr hohen Preisen, 70—110 Thlr. und darüber, bezahlt und fanden bei auswärtigen Handelsleuten, Dominien und Brauereibesitzern Abnehmer. Mastvieh war in geringer Anzahl aufgetrieben und wurde meist nach Berlin verladen. Gegen Schluß des Marktes, der zeitig erfolgte, gingen die Preise etwas herab. Für Schwarzvieh wurden auch hohe Preise angelegt und manches Paar Saugferkel, gewöhnliche Race mit 6—8 Thlr. erstanden. — Da unsere Communalsteuer für das laufende Jahr auf 14,500 Mark etatirt ist, so vertheilt sich diese bei 5400 Seelen auf 2 Mark 68 Pf. pro Kopf, während sie in einzelnen Städten Schlesiens doppelt bis fast fünfmal so viel beträgt. Außer sämmtlichen Provinzial- und Kreis-Abgaben wird auch der Zuschuß zur Unterhaltung unserer Schulen aus dem Communalfond hier bestritten. — Bei der in voriger Woche hier vollzogenen Aushebung der Militärpflichtigen wurden von 230 vom Lande nur 69 für dienstbrauchbar befunden, während von 90 Gestellungspflichtigen aus der Stadt 45 für brauchbar erklärt wurden. Jedenfalls eine auffallende Erscheinung.

♁ **Liegnitz**, 4. Mai. [General-Lehrer-Conferenz.] Unter dem Vorsitz des Königl. Kreis-Schul-Inspectors Stiller aus Koischwitz fand gestern im Saale des ev. Vereinshauses die diesjährige erste General-Lehrer-Conferenz der hiesigen Diöcese statt. Der Vorsitzende theilt mit, daß die Präparandenbildung im Vergleich zu früher bedeutend im Abnehmen begriffen sei; der ganze Inspections-Bezirk habe nur noch, in Waldau und Bienowitz je 2, im Ganzen 4 Präparanden aufzuweisen. — Die durch Erfahrung begründete Annahme, daß die Resultate des Rechenunterrichtes in unseren Volksschulen, sowohl hinsichtlich der gewonnenen Zahlkraft, als auch der technischen Operationsfertigkeit in keinem gleichmäßig ausgebildeten Verhältniß zu einander stehen, führte zu einer sehr anregenden Discussion der Frage: „Wie ist der Rechenunterricht auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe zu ertheilen, damit die Volksschule allen darauf bezüglichen Forderungen gerecht werde. — Die „Siegert-Stiftung" weist einen Fonds von 2746 M. nach, derselbe hat gegen das Vorjahr eine Zunahme von 61 M. erfahren. Im abgelaufenen Jahre haben aus derselben 5 Lehrerwittwen und 2 Lehrertöchter Unterstützungen erhalten. Die ins Werk gesetzte Sammlung bei Gelegenheit der gestrigen Conferenz ergab einen Betrag von 12 M. 60 Pf. Die Bearbeitung des Themas: „Ueber die Einrichtung von Fortbildungsschulen", welches der General-Versammlung zur eingehenden Besprechung unterbreitet war, hatte der Lehrer Bieder-Liegnitz übernommen. Derselbe hatte, unter Berücksichtignng aller bis jetzt auf diesem Gebiete sich geltend gemachten Auslassungen und Wahrnehmungen, das hierbei in Betracht kommende Material in 17 Thesen zusammengestellt. Dieselben gaben in erschöpfender und klarlegender Weise die Form und Wesen betreffenden Bedingungen an, welche bei der Einrichtung von Fortbildungsschulen als maßgebend gelten müssen, sollen dieselben als eine Schöpfung sich bewähren, welche die geistige Hebung und Förderung unserer erwachsenen Jugend in zweifellose Aussicht stellt. Wenn auch das Resultat der über diese Thesen geführten Debatte einige unwesentliche Modificationen ergab, so erklärte sich doch die Conferenz im Allgemeinen mit den Ansichten des Referenten einverstanden. — Nachdem noch ein etwas sehr ideal gehaltener Vortrag des wegen Krankheit abwesenden Lehrers Walter-Liegnitz über das Thema: „Physiologische Streifzüge", von Lehrer Görlitz-Liegnitz stellvertretend zur Verlesung gekommen war, wurde die von Morgens 9 Uhr währende Conferenz um ½2 Uhr geschlossen.

× **Leubus**, 5. Mai. [Jubiläum. — Dampferfahrten.] Am 1. d. Mts. feierte der erste Lehrer an der hiesigen katholischen Schule, Herr Rector Pätzolt, den Tag, an welchem er vor 25 Jahren sein Amt in Leubus angetreten hatte. Besser könnten wir wohl sagen, der Tag wurde ihm durch die Schulgemeinde in Gestalt recht passender Geschenke in Erinnerung gerufen. Auch die Collegen, welche sich durch andere sangeskundige Kräfte verstärkt hatten, betheiligten sich an dieser Gedenkfeier, die schon am Abend vorher mit Darbringung einer Serenade und Vortrag, sowie Ueberreichung eines Widmungsliedes ihren Anfang genommen und mit einem Festmahl am Abend des Jubiläumstages würdigen Schluß fand. — Wie man hört, sollen bereits am nächsten Sonntag die ersten Dampferfahrten von Breslau hierher beginnen. Der Weg durch den in prachtvollem Grün stehenden und von zahllosen Gesängen der gefiederten Luftvagabunden wiederhallenden Oderwald ist, des vom Wasser theilweise noch nicht verlassenen Bodens wegen, leider nicht gut passirbar, so daß die Wahl der Wasserstraße sich zur Zeit am besten empfehlen dürfte. Und — was wohl nicht zu vergessen ist — am Landungsplatz, bei Max Stuller, giebt es vortreffliches Bier und Imbiß derselben Sorte.

⊙ **Trebnitz**, 4. Mai. [Zur Tageschronik.] Unsere evangelische Stadtschule verliert durch den Abgang des seit fast 9 Jahren an derselben seegensreich thätig gewesenen Lehrer Müssig eine recht tüchtige Kraft und wird sein Scheiden nicht nur vom evangelischen und katholischen Lehrer-Collegium, sondern auch von der Orts-Schulbehörde lebhaft bedauert. — Herr Müssig quittirt „das herrliche Amt eines Volksschullehrers" und übernimmt die Verwaltung eines Landgutes. — Der Credit-Verein zu Heidewilxen (eingetragene Genossenschaft) hielt kürzlich seine General-Versammlung ab. Die Mitgliederzahl beträgt 345 und der jährliche Umsatz beziffert sich auf 256,728 Mark. — Doch wird eine Dividende laut General-Versammlungs-Beschluß diesmal nicht vertheilt; dieselbe fließt vielmehr in ihrem Gesammtbetrage von 794,88 Rmk. dem Reservefond zu, so daß dieser die Summe von 6955,96 Rmk. umschließt.

= **Aus dem Buchenwalde bei Trebnitz**, 4. Mai. Nachdem bereits am verflossenen Sonntage die ersten „Breslauer Gäste" unsern gerade jetzt im herrlichsten Grün prangenden, seine alte Anziehungskraft stets ausübenden „Buchenhain" besuchten, trafen am gestrigen Nachmittage über 20 Breslauer Herren, worunter auch der Herr Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck, hier ein und statteten nach dem bei Herrn Feige eingenommenen Diner ebenfalls den wohlgepflegten Anlagen des unvergleichlich schönen Buchenwaldes einen kurzen Besuch ab. Der Herr Ober-Bürgermeister kam bei seinem Spaziergange durch die mehrfach verschlungenen, überaus anmuthigen Laubgänge unseres Waldes auch auf einen zwischen demselben und dem daranstoßenden Acker befindlichen, mit dem üppigsten Graswuchse versehenen Rain, wurde aber dieserhalb von einem dort zufällig anwesenden Forstbeamten in ziemlich unsanfter und nichts weniger, denn höflicher Weise auf den richtigen Waldpfad verwiesen, ob welcher Bescheidenheit (!) der Herr Reichstags-Präsident 2c. Veranlassung nahm den so höflichen Deutschen nach seinem Namen und Stande zu fragen, worauf der Letztere sehr verwundert sich die Rückfrage erstattete: „Und wer sind Sie denn?" — „Ich bin der Ober-Bürgermeister aus Breslau!" — lautete die etwas markirte Antwort, welche den darob nicht wenig erschrockenen Mann der Forsten gar sehr stutzig und vielleicht auch — höflicher machte.

⊛ **Hirschberg**, 4. Mai. [General-Conferenz. — Begräbniß-Unterstützungskasse. — Zur hiesigen Reichstagswahl.] Gestern fand unter Vorsitz des königl. Kreis-Schulen-Inspectors, Superintendent Anderson aus Erdmannsdorf, im Saale des evangelischen Cantorhauses hier-

selbst die Frühjahrs-General-Conferenz der Schul-Revisoren und Lehrer des evangel. Schul-Inspectorates hiesigen Kreises statt. Derselben ging Vorm. von 10 bis 11 Uhr in der Gnadenkirche eine musikalische Aufführung voran, welche in Gesangs- und Orgelvorträgen bestand. In der Conferenz selbst erfolgten Mittheilungen über die während des letzten Semesters vorgekommenen Personal-Veränderungen, wobei das Andenken der verstorbenen emeritirten Lehrer Herrmann in Berthelsdorf und Henne in Schreiberhau in entsprechender Weise geehrt wurde. Aus den hierauf vom Vorsitzenden zur Mittheilung gebrachten statistischen Nachrichten ging hervor, daß der diesseitige ev. Schul-Inspectionskreis 26 Revisorate und 73 Schulen mit 163 Klassen, sowie 89 Haupt- und 21 Hilfslehrer aufweist, während die Zahl der Schüler 8570 (darunter 8326 evangel., 175 kath., 49 jüd. und 20 dissident. Kinder) beträgt. 12 Adjuvanturen sind leider noch unbesetzt. In 18 Schulen fand bis zum Schlusse des vorigen Jahres noch kein Turnunterricht und in 28 Schulen noch kein Handarbeitsunterricht statt. Die obligatorische Einführung des Letzteren soll nach einer Verfügung der königl. Regierung nöthigenfalls durch Zwangsmaßregeln erreicht werden. Weitere Mittheilungen des Vorsitzenden betrafen verschiedene Verfügungen der hohen Behörden, worauf die diesjährigen Vorsitzenden der im Kreise bestehenden 5 Conferenzbezirke ernannt wurden und der Vorsitzende die Mittheilung machte, daß die königl. Regierung für die Herbst-Conferenz die Beantwortung der Frage: „Wie ist der Rechenunterricht auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe der Volksschule zu ertheilen, um innerhalb der geübten Rechnungsarten Selbstständigkeit und Sicherheit im Berechnen und Lösen für Kopf- und schriftliches Rechnen zu erzielen und die Schüler zu befähigen, in die betreffenden Gebiete einschlagende Aufgaben aus dem praktischen Leben mit Verständniß und Geläufigkeit zu lösen?“ zum Thema gestellt habe. Hänsel-Hirschberg brachte sodann den Abschluß der „Richter-Sammlung“ in Anregung; durch Reimann-Hirschberg aber erfolgte Rechnungslegung in der Kreiskarten-Angelegenheit, worauf Lehrer Gudsche aus Buschvorwerk einen von ihm gefertigten Aufsatz über das selbstgewählte Thema: „Die Intensität des Volksschulunterrichts“ vortrug. Die Conferenz war von 21 Revisoren und 89 Lehrern besucht. — Nachmittags um 2 Uhr fand in Angelegenheiten der neugegründeten Begräbniß-Unterstützungs-Kasse der Lehrer des hiesigen Kreises, in Betreff deren die königl. Regierung zu Liegnitz unterm 25. v. Mts. verfügt hat, daß das Statut des Vereins entweder von allen Mitgliedern vollzogen, oder in einer vorschriftsmäßig anberaumten General-Versammlung genehmigt werden müsse, in der Stadtbrauerei hierselbst eine General-Versammlung statt, in welcher das Statut nochmals zur Abstimmung gebracht wurde und einstimmige Annahme fand. — Seitens des liberalen Wahlvereins wurde gestern in einer von ca. 60 Mitgliedern besuchten Versammlung, welche unter Vorsitz des Dr. med. Rimann im Saale des Gasthofes „zum Kynast“ hierselbst stattfand, einstimmig beschlossen, nunmehr def. Herrn Dr. Georg von Bunsen in Berlin für die am 23. Mts. im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise stattfindende Reichstags-Ersatzwahl als Candidaten der liberalen Partei aufzustellen und für dessen Wahl zum Abgeordneten zu wirken.

A. **Jauer**, 5. Mai. [Unser schönes Stadt-Theater] wird in neuester Zeit zum beliebten Concert-Local und erweist sich auch in dieser Beziehung als recht zweckentsprechend. In voriger Woche hatten die Mitglieder der Liegnitzer Operngesellschaft einen musikalisch-theatralischen Abend veranstaltet, welcher das Publikum in seinem ersteren Theil jedoch nicht zu befriedigen vermochte, da wir hier an bessere Gesangsvorträge gewöhnt sind. Dies bewies das gestern Abend stattgefundene Concert, welches Herr Musiklehrer Jeltsch mit den hervorragendsten Kräften unseres Gesangvereins arrangirt hatte. Die Leistungen können zum größten Theil als „vorzügliche“ bezeichnet werden, sowohl in den vorgetragenen Quartetten (Mendelssohn), Terzetten, Arien, Liedern und auch in den Instrumental-Vorträgen. Das Haus war gut besetzt, was im Interesse des wohlthätigen Zweckes, zu welchem das Concert stattfand, sehr erfreulich ist. Herr Jeltsch, ein tüchtiger Musiker, ist zum Seminar-Musiklehrer designirt und hält sich bis zu seiner definitiven Anstellung bei Verwandten hier auf. Sein Bemühen, unsere Musikkräfte fördern zu helfen, muß als recht löblich anerkannt werden.

△ **Schweidnitz**, 5. Mai. [Der Abgeordnete Wachler. — Vacanter Stadtrathsposten. — Mittelschule.] Es hat einen sehr angenehmen Eindruck gemacht, daß der kürzlich in das Haus der Abgeordneten als Mitglied eingetretene Staatsanwalt Wachler sich dahin ausgesprochen hat, mit seinem Wahlkreisn Schweidnitz-Striegau in näherer Beziehung bleiben zu wollen und demzufolge in dem hier erscheinenden „Schweidnitzer Stadtblatt“ sich über seine Stellung zur Eisenbahnfrage ausgesprochen hat. Die bisherigen Abgeordneten hatten dies seit einer langen Reihe von Jahren nicht gethan; wir hatten selbst nach dem Schlusse der Session nicht Gelegenheit gehabt, einen Bericht von ihnen zu hören. — Die Stelle des besoldeten Stadtrath, dem die Wahrnehmung der Syndicatsgeschäfte und das Decernat in städtischen Kassenverhältnissen übertragen ist, wird mit dem Ablauf dieses Quartals vacant, da der Stadtrath Melde, der seit 1½ Jahren dieses Amt verwaltet, sich entschlossen hat, aus dem hiesigen Communaldinenste zu scheiden. Die Bedingung zur Candidatur für diese Stelle ist der Nachweis der Qualification zum Richteramte oder zur höheren Verwaltung. Demgemäß sollen die Gehaltsemolumente dieser Stelle, welche mit einem jährlichen Gehalt von 3600 Mark dotirt ist, bei guter Amtsführung nach drei Jahren auf 4500 Mark erhöht werden. Bei der Ausschreibung dieser Stelle im Spätherbst 1874 hatte man von den Bewerbern gleichfalls den Nachweis der abgelegten letzten juristischen Prüfung als Bedingung gestellt, hatte aber schließlich bei der Wahl von dieser Forderung Abstand genommen. — Das monatliche Schulgeld für die mit der evangelischen Volksschule im Zusammenhange stehende Mittelschule hat bisher nur 1 Mark betragen. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, das Schulgeld für die einheimischen Zöglinge in den drei oberen Klassen auf 1½ Mark zu erhöhen, für die auswärtigen, deren Zahl jetzt sich auf 40 beläuft, in den drei oberen Klassen auf 3 Mark, in den unteren auf 2 Mark zu erhöhen.

tz. **Brieg**, 5. Mai. [Vereine und Vereinssitzungen. — Vergiftung.] Die letzten Sitzungen des Gewerbe-, des Kaufmännischen, des Landwirthschaftlichen, des Bürger- und noch anderer Vereine waren verhältnißmäßig zahlreich besucht. Im Gewerbeverein machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß die Sammlung für die Gewerbetreibenden Schönebecks nach Abzug der Erhebungskosten 66 Mark ergeben habe. Gewerbeschullehrer Ulffers lenkte Namens der Section für Volksbildung die Aufmerksamkeit auf den kürzlich in den Localblättern erlassenen Aufruf zur Theilnahme an den Volksbildungsbestrebungen, welche zunächst am besten durch Entrichtung von Beiträgen zu bethätigen sei. Kaufmann Muhr berichtete dann über das Statut des jüngst in Berlin auf Anregung des Abgeordneten v. Kardorff begründeten „Centralverbandes deutscher Industriellen zur Beförderung und Wahrung nationaler Arbeit“. Die nicht zu verkennende politische Tendenz, sowie der hohe Beitrag — 300 Mark — bestimmten die Versammlung, den Beitritt abzulehnen. Der nun folgende Vortrag des Siedemeister Vögel behandelte das Thema: „Kritische Folgerungen aus den Ideen des Socialismus und Communismus“. Die Ausführungen des Redners riefen theilweise lebhaften Widerspruch hervor. Im Kaufmännischen Verein hielt Lehrer Türpitz einen Vortrag: „Bilder aus der Handelsgeschichte“, besonders: „das Haus der deutschen Kaufleute in Venedig“ waren der Gegenstand desselben. — In der Versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins wurde eine Geldbewilligung für die 21. Wander-Versammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe beschlossen. Kreisthierarzt Lange hielt einen Vortrag über Pilzbildungen und deren Einfluß auf die Gesundheit der landwirthschaftlichen Haussäugethiere, wobei er sich besonders auf die von ihm im vergangenen Winter gemachten Erfahrungen bezog. Ein Artikel der „Neuwieder Zeitung“ gab Veranlassung zu dem Beschluß, zu beantragen, daß zum gemeinsamen Vorgehen zur Vertilgung jener Schmarotzergewächse polizeiliche Verordnungen erlassen werden. — Vor einigen Tagen machte der Besitzer der Cigarrenkisten-Fabrik zu Stoberau im hiesigen Kreise Zimala durch Vergiftung mit Strychnin seinem Leben ein Ende. In derselben Nacht, wenige Stunden nach dem schnell eingetretenen Tode des Zimala brannte die Fabrik total nieder. Nähere Aufklärungen werden noch erwartet.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 5. Mai. [Zur Tageschronik.] Mit dem bevorstehenden Schlusse der Schwurgerichts-Verhandlungen über Elias und Genossen, wird sich das allgemeine Interesse wieder mehr den anderen Gegenständen der Tageschronik zuwenden. Zunächst dürften die am 8. d. stattfindenden Wahlen des katholischen Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung hervorzuheben sein. Bei dieser Gelegenheit ist erwähnenswerth, daß das hiesige katholische Kirchensystem die Ortsgemeinden Beuthen, Hospitalgrund, Goretzko, Roßberg, Ober- und Mittel-Lagiewnik, Schomberg und Orzegow umfaßt, und daß das Einkommen der seit zwei Jahren — seit dem Tode des Herrn Pfarrer Schaffranek, erledigten Pfarrstelle circa 18,000 Mark beträgt. Die Verwaltung des bedeutenden kirchlichen Vermögens liegt zur Zeit in den Händen des staatlichen Commissarius, Herrn Landrath von Wittken. — In seiner letzten Versammlung hat der landwirthschaftliche Verein beschlossen, in diesem Jahre eine Fohlenschau auf dem Viehmarktplatze nicht abzuhalten. Das ungeeignete Material, welches bisher zur Vorführung kam, und das zum Theil nicht einmal die Vertheilung der ausgesetzten Preise ermöglichte, hat den Verein zu diesem Beschlusse veranlaßt. Dagegen soll in der zweiten Hälfte des Monats September eine Rinderschau, mit Prämien für die Kleingrundbesitzer, stattfinden. — Die in Bobrek neu eingerichtete Königl. Beschälstation ist in diesen Tagen von dem Königlichen Landstallmeister Herrn Grafen von Stillfried aus Leubus in Augenschein genommen worden.

[Notizen aus der Provinz.] * Zobten. Der „Landbote“ berichtet: Da der römisch-katholische Kirchenvorstand in fortgesetzter Renitenz die Herausgabe der Kirchenschlüssel verweigert hatte, wurde am 3. Mai, Nachmittag 4 Uhr, die Kirche im Beisein des hiesigen Polizeiverwalters, Herrn Kämmerer Krätzig, durch den Schlosser geöffnet. Außergewöhnliche Befestigungen der Kirchenthüren hatte man unterlassen, so daß die Oeffnung in verhältnißmäßig kurzer Zeit stattfand. Nachdem das Inventar polizeilicher Seits aufgenommen worden, erfolgte die Uebergabe an den anwesenden Vorstand der altkatholischen Gemeinde. Ruhestörungen haben glücklicherweise nicht stattgefunden. Nur eines Unfugs ist zu erwähnen, der den Vorbesitzern zur Last fällt, nämlich das Seil an der Glocke fand man zerschnitten.

† Freiburg. Das „Schw. Stadtbl.“ berichtet von hier: Seit drei Wochen wird der Gürtler Z. von hier vermißt. Derselbe entfernte sich eines Abends aus seiner Behausung, nachdem er Uhr und Portemonnaie mit seiner geringen Baarschaft auf den Tisch gelegt. Alle Nachforschungen nach ihm sind bis jetzt fruchtlos geblieben. — Der am 26. Februar durch einen Messerstich in den Kopf verletzte Töpferlehrling Gellrich ist soweit wieder hergestellt, daß er am Stocke ausgehen kann, seine Sprache hat er aber noch nicht wieder erlangt, eben so sind seine rechten Extremitäten gelähmt und steif, was auf eine theilweise Beschädigung des Nervensystems schließen läßt. Der Thäter von diesem Falle befindet sich noch in Untersuchungshaft.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Prozeß Elias.

(Zwölfter Sitzungstag. Fortsetzung.)

S—s. **Beuthen**, 6. Mai. Nachdem gestern bereits, wie ich Ihnen telegraphisch gemeldet, die Geschworenen ihr Verdict gefällt hatten und sich, um den Formalitäten Genüge zu leisten, noch mehrere Male zurückziehen mußten, so daß die Sitzung erst circa 11 Uhr zu Ende war, begann die heutige Sitzung um 8½ Uhr.

Die Angeklagten befinden sich sämmtlich auf der Anklagebank. Schon jetzt weinen einzelne Frauen; man sieht eben, wie selbst verhärtete Verbrecher, wenn die Strafe heranrückt, sich nicht mehr beherrschen können.

Der Staatsanwalt stellt seine Anträge gegen Elias, Kolasinski und die Wrobel auf Todesstrafe; Mathyasczyk auf 5 Jahre Zuchthaus. Darauf beantragt er gegen die Hehler, die, wie er hervorhebt, als die Gefährlichsten am meisten zu bestrafen sind, folgende Strafen: Manderla 15 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Ligischinski 10 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Lukas 10 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Studnik 6 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Karwinski 10 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Frau Karwinski 8 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Eheleute Richter 10 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Eheleute Przybylla 10 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Eheleute Hetwer 10 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Eheleute Simon 10 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen und 8 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Kaprol 8 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Kolibius 6 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Pach 3 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Hajok 8 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen; Stehr 3 Jahre Gefängnißstrafe; Berger 1 Jahr Gefängnißstrafe; Glowka 3 Jahre Gefängnißstrafe; Wittwe Stephan 2 Jahre Gefängnißstrafe.

Nachdem der Staatsanwalt seine Anträge gestellt und begründet hat, wird den Angeklagten noch gestattet, einige Worte zu sprechen. Ich führe die am meisten charakteristischen Aussprüche an.

Elias: „Ich habe kein Geld, keine Frau und Kinder, mag ich schon sterben. Wenn ich aber auch schon schuldig bin, so soll Kosalinski, Wrobel und Mathyasczyk nicht sterben, da sie unschuldig sind; denn wenn sie nur geahnt hätten, ich hätte Jemanden gemordet, hätten sie mich nicht geduldet.“

Kolasinski: „Wie die verehrten Herrschaften gestimmt, so bin ich zufrieden.“

Wrobel: „Ich bitte mir Appellation aus; denn ich habe mit diesem Menschen nichts gehabt; hat er es gethan, so hat er es aus freien Stücken gethan.“

Ligischinski: „Ich bitte den hochwohllöblichen Gerichtshof um Milderung der Strafe; habe ich gestohlen, so kann ich nicht Hehler sein, und war ich Hehler, so kann ich nicht Dieb sein. (Weinend) Hätte ich gestohlen, so hätte ich mehr an Gelde gehabt.“

Der alte Richter: „Wenn Sie mich so lange verurtheilen, so sollen Sie mich schon lebenslänglich verurtheilen. Denn ich bin alt und wenn ich rauskomme, wer wird sich meiner annehmen? So werde ich wenigstens zu essen und zu trinken haben.“

Die Potyka meint, sie sei unschuldig, sie bittet um mildere Strafe.

Adam Przybylla: „Wenn ich so für schuldig verurtheilt worden bin, — ich bin doch unschuldig dafür —, lasse ich mir den Kopf abschneiden.“

Hettwer: „Der Maler ist schuldig; wenn der Maler ihn nicht zu uns gebracht hätte, so wären wir nicht reingekommen.“

Kolibius: „Ich bekenne, wie bis jetzt, meine Schuld, und bitte um mildes Urtheil.“

Alle angeklagten Frauen, selbst viele Männer, weinen laut.

Rechtsanwalt Wrzodek beantragt gegen Hajok eine niedere Strafe.

Der Gerichtshof zieht sich zurück. Um 12 Uhr findet die Publikation des Urtheils statt. Die Angeklagten werden abgeführt.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 6. Mai. [Von der Börse.] Die heutige Börse verlief in etwas festerer Haltung bei sehr mäßigem Geschäft. Creditactien eröffneten zu 233, sanken später auf 232,50, um zu 234 zu schließen, mithin mehr als 3 M. über dem gestrigen Course. Recht fest waren Lombarden, die ihren Cours gegen gestern um 6 M. erhöhten. Franzosen vernachlässigt und unverändert. — Von einheimischen Werthen waren Eisenbahnactien anziehend, Banken unverändert. Laurahütte etwas besser.

♃ **Breslau**, 6. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Auch während der letztverflossenen Woche verharrte die Börse in ihrer unentschiedenen und schwankenden Haltung und doch fiel in die ersten Tage derselben eine Reihe von Ereignissen, deren jedes für sich geignet schien, die Börse in rosige Stimmung zu versetzen. Der Sieg der Türken über die Insurgenten und der gelungene Entsatz von Niksic, der nach so vielen Schwierigkeiten endlich zu Stande gekommene Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn und die an Graf Andrassy ergangene Einladung nach Berlin, alle diese Ereignisse bezeigten, daß eine Störung des europäischen Friedens nicht zu erwarten sei, trotzdem aber ließ sich die Börse nicht von ihrer pessimistischen Anschauung abbringen und auf eine kleine Erholung der Course der internationalen Speculations-Papiere folgte alsbald wieder eine ausgiebige Baisse. Der Abschluß der Berliner Disconto-Gesellschaft wurde in ungünstiger Weise commentirt, einem ziemlich vague gehaltenen Situationsartikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ wurde eine übertriebene Bedeutung beigelegt. Kurz, die Börse suchte nach Gründen, ihre nicht zu überwindende Neigung zur Baisse vor sich selbst zu rechtfertigen. Ging man doch so weit, die Berufung Andrassy's nach Berlin so auszulegen, als sei die Nothwendigkeit einer Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner ein Zeichen dafür, daß der europäische Friede in Gefahr stehe. Unterstützt wurde die flaue Haltung durch die Pariser Course, welche in Folge ungünstiger Berichte über den credit foncier verstimmt war und schlechte Course sendete. Unter diesen Verhältnissen konnte eine bessere Stimmung nicht zum Durchbruch gelangen und blieben die Course im Ganzen und Großen so ziemlich auf dem Niveau der vorigen Woche.

Das Geschäft hielt sich in sehr engen Grenzen, da auch die Contremine die Situation zum Eingehen größerer Engagements nicht geeignet hielt und das Feld der kleinen Tagesspeculation überließ.

Creditactien schwankten zwischen 238 als höchstem und 229 als tiefstem Cours und schließen heute um nur 1 Mark über dem vorwöchentlichen Cours. Lombarden wurden anfänglich durch das Gerücht, die Abmachungen über die Trennung der Netze werde nicht vor das italienische Parlament gelangen, bis 142 geworfen; nachdem jenes Gerücht durch die Thatsachen dementirt worden war, erholten sie sich bis 151, etwa 2 M. unter dem Course vom vorigen Sonnabend. Franzosen blieben vernachlässigt und wenig verändert. — Oesterreichische Fonds blieben fest; Silberrente erhöhte ihren Cours um fast 2 pCt., 1860er Loose um reichlich 2 pCt.

Von einheimischen Werthen waren Eisenbahnactien ziemlich fest. Oberschlef. stellten sich um 2½ pCt., Rechte-Oder-Ufer-Bahn um 1 pCt. höher, Freiburger blieben unverändert. — Bankactien waren bei sehr geringen Umsätzen gut behauptet; Laurahütte-Actien um einen Bruchtheil höher.

Valuten waren fest; österreichische 1½ Mt., russische 1¼ Mark besser. In Anlagepapieren aller Gattungen erlangten die Umsätze zu steigenden Coursen eine ziemliche Bedeutung.

Bezüglich der Cours-Fluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

Monat Mai 1876.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Preuß. 4½proc. consl. Anleihe	104,50	104,50	104,75	104,50	104,75	104,50
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	85,85	85,75	86,—	86,—	85,90	86,—
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96,75	96,75	96,80	96,50	96,70	96,80
Schles. Rentenbriefe	97,20	97,05	97,25	97,25	97,20	97,20
Schles. Bankvereins-Anth.	83,—	83,—	83,—	83,—	83,—	83,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	62,—	62,—	62,75	62,25	62,25	62,25
Breslauer Wechsler-Bank	66,25	66,25	66,25	66,25	66,25	66,25
Schlesischer Bodencredit	95,50	96,—	95,75	95,—	95,50	95,50
Oberschl. St.-A. Lt. A. und C.	140,50	140,75	140,25	140,—	140,50	141,—
Freiburger Stamm-Actien	79,50	80,25	80,—	79,—	79,—	79,—
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	104,—	104,25	104,25	103,75	104,—	104,—
do. Stamm-Prior.	108,50	108,50	108,25	108,—	108,—	108,50
Lombarden	162,—	159,—	148,50	142,50	146,50	151,—
Franzosen	448,—	452,—	448,50	445,50	448,—	448,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	20,75	21,50	21,35	21,75	21,50	21,—
Russisches Papiergeld	264,95	265,75	265,25	266,—	265,50	266,—
Oesterr. Banknoten	170,—	170,—	169,90	169,70	169,50	169,95
Oesterr. Credit-Actien	238,—	237,50	234,—	230,50	230,—	233,—
Oesterr. 1860er Loose	99,25	100,—	99,50	99,—	99,—	99,50
Silber-Rente	58,—	58,75	57,50	58,50	58,40	58,85
Italienische Anleihe	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	28,25	28,25	28,25	28,25	27,90	28,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	57,50	57,—	58,50	56,75	56,75	57,—
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	84,—	—,—	84,—	—,—	82,75	82,50
Schles. Immobilien	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—

E. **Berlin**, 5. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Die Haltung der Börse in dieser Woche ist schwer zu charakterisiren, in erster Reihe war Geschäfts-Unlust vorherrschend, der wenig feste Haltung zur Seite stand, dann wieder machte sich Deckungsbedürfniß bemerkbar, zu dem sich ostensibele Käufe einiger Faiseurs gesellten, welche die Course hielten oder sogar steigerten und endlich kam am Mittwoch beim Bekanntwerden des Abschlusses der Disconto-Gesellschaft eine durchgreifende Baisse zum Durchbruch, von der sich die Donnerstag-Börse einigermaßen wieder erholen konnte, als günstige Nachrichten über die Oesterr. Südbahn eintrafen und die Speculanten ihre Aufmerksamkeit dem Eisenbahn-Actien-Markt zuzuwenden begannen. Das Perfectwerden des ungarischen Ausgleiches und die Siege der Türkei über die Insurgenten, Zusammenkunft der drei Reichskanzler in Berlin blieben ohne nennenswerthen Einfluß auf die deutschen Börsen, für die fremden Spielpapiere blieben die Notirungen des Wiener Platzes maßgebend, während auf localem Gebiet meist die Laune der Speculanten entscheidend war. Was die Spielpapiere anbetrifft, so waren Creditactien gegen Schluß der Vorwoche weichend, da der Abschluß der Disconto-Gesellschaft die Börse unwillkürlich veranlassen mußte, sich die Lage der Credit-Anstalt, wie sie nun einmal wirklich ist, und nicht, wie sie der Wiener Börse noch immer vorzuschweben scheint, in's Gedächtniß zurückzurufen, bei welcher Prüfung der Verhältnisse der Cours der Actien natürlich nicht gewinnen konnte. Für Franzosen herrscht augenblicklich nur geringe Vorliebe, die Einnahmen sind geringe und werden durch die Entwerthung des Silbers noch weiter geschmälert; hierzu tritt auch noch der Umstand, daß die Pariser Börse anhaltend als Verkäufer auftritt, was einen ferneren Coursrückgang wahrscheinlich macht, da allein die Protection dieser Börse bisher einem solchen im Wege stand. Lombarden erlebten in dieser Woche ihren schlimmsten Tag, am 1. d. Mts. 162 (incl. 8 Mark Coupon-Differenz) notirt, schließen sie zwei Tage spätere 142, also 20 Mark niedriger, nachdem der Telegraph den Abbruch der Verhandlungen mit der italienischen Regierung hinsichtlich der Baseler Convention gemeldet hatte. Der Telegraph hat sich in diesem Fall als entschieden schlecht bedient erwiesen, denn gerade das Gegentheil ist der Fall, besagte Convention kommt im italienischen Parlament bereits heut zur Berathung und ist deren Annahme bis auf unbedeutende Aenderungen, wenn solche überhaupt beliebt werden, als unzweifelhaft anzusehen. Welche Gründe die Entscheidung so lange hinausschoben und in wie weit es in letzter Stunde erst einigen Druckes des Welthauses bedurfte, um dieselbe jetzt endlich herbeizuführen, weiß ich nicht, thatsächlich haben sich aber meine Informationen als richtig herausgestellt, da ich schon Angesichts des Sturzes des früheren italienischen Ministeriums versichern konnte, daß auch seine Nachfolger an der einmal abgeschlossenen Convention nicht rütteln würden und dieselbe so oder so zur Wahrheit werden würde. Der Nutzen, welcher sich daraus für die Actionäre ergiebt, dürfte, nun nicht mehr lange anstehen, an's Tageslicht zu treten. Auf dem Bankactien-Markt waren Disconto-Commandit-Antheile mehr denn je das Papier des Tages, nachdem der Cours bereits bis über 117 pCt. hinaufgetrieben war, schließt derselbe 112¾ nach 110½ pCt. vom Tage vorher. Die bis jetzt über den Abschluß Seitens der Direction vorliegenden Mittheilungen sind wie gewöhnlich sehr dürre, sie besagen einfach, daß circa 6,000,000 Mark inclusive der Verwaltungskosten verdient wurden, welche eine Dividende von 7 Procent ermöglichen und daß der so häufig besprochene Gewinn-Vortrag von ca. 10 Millionen Mark als Reserve für unerledigte Geschäfte gebucht werden soll. Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt, denn daß erst das letzte Jahr die Zurückstellung dieser 10 Millionen nöthig gemacht hätte, wird doch die Gesellschaft selbst nicht behaupten wollen. In ihrem Rechenschaftsbericht pro 1873 sagte die letztere, daß bei einer Gesammtdividende von 14 pCt. dieser Reserve-Vortrag nicht allein nicht angegriffen zu werden brauchte, sondern daß derselbe noch um weitere ca. 500,000 Thaler erhöht werden konnte und pro 1874 wird weiter gesagt, daß aus dem vorjährigen Geschäftsgewinn die Verluste gedeckt wurden, zu welchem Zweck dem obigen Reserve-Vortrag circa 200,000 Mark entnommen worden. Beide Geschäfts-Berichte besagen also ausdrücklich, daß derselbe liquide oder bisher wenigstens keine Verwendung gefunden hat, woher kommt erst jetzt die Mittheilung, daß „unerledigte Geschäfte“, diese ganzen 10 Millionen Mark für sich erheischen und nur der ordentliche Reservefond als solcher bestehen bleibt? Die Entschuldigung des Organs der Gesellschaft, daß man sich bereits daran gewöhnt habe, den Reserve-Vortrag als eine Art Extrareserve zur Deckung von Verlusten anzusehen, ist außerordentlich lahm, Sache der Vorstäude war, ihre Actionäre über die Sachlage aufzuklären und zwar nicht erst jetzt, sondern bereits vor zwei, resp. im vorigen Jahr, wo über sie die annähernde Höhe der jetzt mit jener Reserve zu tilgenden Verluste nicht mehr im Zweifel zu sein brauchten. Die meisten mir zu Gesicht gekommenen Börsenberichte finden den Abschluß äußerst befriedigend, wobei sie natürlich nur auf die Ziffer der Dividende Bezug nehmen. Meines Erachtens giebt diese letztere aber gar keinen Maßstab ab, da es unbekannt ist, in wie weit zu deren Bestreitung der mehrfach erwähnte Vortrag herangezogen wurde und ob ferner die Reihe der Abschreibungen damit abgeschlossen ist, was Angesichts der zahlreichen unverkäuflichen im Portefeuille der Gesellschaft befindlichen Werthe doch immerhin fraglich erscheinen muß. Sehen wir uns das laufende Jahr an, so sind auch von diesem keine besonders günstigen Resultate zu erwarten, das Abnehmen des Commissions-Geschäfts, die Unmöglichkeit mit neuen Emissionen hervorzutreten, sowie der herrschende niedrige Zinsfuß werden dem Institut die Erzielung einer nur mäßigen Dividende auf ein Actien-Capital von 60,000,000 Mark fast zur Unmöglichkeit machen. — Reichsbank-Antheile erfuhren eine Besserung von 2 pCt., sonst ließe sich von den anderen hierher gehörigen Werthen nicht viel sagen. Eisenbahn-Actien erfreuten sich, wie schon erwähnt, in den letzten Tagen der besonderen Aufmerksamkeit der Speculanten; den Anstoß dazu gaben Bergisch-Märkische Eisenbahn-Actien, welche auf die Nachricht einer 4procentigen Dividende eine Steigerung von 5 pCt. erfuhren; ferner verbreitete man Gerüchte über eine geplante Fusion dieser Bahn mit der Berlin-Potsdamer, sowie auch einen Ankauf derselben durch den Staat gegen Zahlung von 4 pCt. Renten Titres (warum nicht gleich 4½ pCt. Consols?), worüber aber wohl noch Weiteres abgewartet werden muß. Außer den speculativen Eisenbahn-Actien waren auch die Kasse gehandelten recht belebt und die Mehrheit derselben konnte ebenfalls im Course gewinnen. Es braucht nicht erst erwähnt zu werden, daß auch diese Bewegung einen rein speculativen Charakter trägt und deren Dauer somit schwer zu bemessen ist. Oesterreichische Nebenbahnen schwach bis auf Nordwestbahn, die einige Mark höher waren. Leichte Eisenbahn-Actien eine Nuance besser, selbst Rumänier erfreuten sich einiger Beliebtheit auf die Nachricht hin, daß nun endlich mit der Emission von Obligationen behufs Einlösung der 1874r Dividendenscheine vorgegangen werden soll; um dies dürftige Resultat zu erzielen, hat es allerdings vieler Zeit bedurft. Von Industrie-Werthen kamen nur einige Montan-Papiere in Umsatz; die Stimmung für dieselben ist eine ausgesprochen matte und sind besonders Kohlen-Actien für Rheinische Rechnung dauernd angeboten. Laurahütte-Actien in geringem Verkehr bei ziemlich unveränderten Coursen. Der Anlagemarkt ist ruhig, das Geschäft aber nur wenig belebt; einheimische und russische Prioritäten fest, von österreichischen hin und wieder eine Devise höher im Course. Fremde Fonds erholten sich

nur Türken schließen matter. Von Wechseln Golddevisen schwächer, während Petersburg und Wien besser notiren. Geld reichlich zu nennen. Privatdiscont 2⅝ pCt.

F. **Wien**, 5. Mai. [Wochenbericht.] Eine einheitliche Tendenz kam im Laufe der verflossenen Woche nicht zum Durchbruch. Es war ein fortwährendes Hin- und Herschwanken der Course, welches schließlich zu keinem Resultat geführt hat. Weder die Hausse- noch die Baisse-Partei kann sich rühmen, wesentliche Erfolge davon getragen zu haben. Der Verkehr bewegte sich dabei auf allen Gebieten in den engsten Grenzen und beschränkte sich nur auf das Allernothwendigste. Wenigstens ist aber die Börse, nachdem die Ausgleichs-Verhandlungen mit Ungarn perfect geworden sind, von einer ihrer Sorgen befreit und nur die orientalischen Verhältnisse lassen sie noch nicht gänzlich zur Ruhe kommen. In dieser Beziehung werden erst die Minister-Conferenzen, welche am 11. Mai in Berlin ihren Anfang nehmen, Aufklärung bringen. Die erste Nachricht hiervon hatte die Börse angenehm berührt; später erst wurde der Eindruck getrübt, als ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", den man für officiös hielt, bekannt wurde, wonach die Besetzung der Herzegowina durch österreichische Truppen in Aussicht genommen sei. Bis zu diesem Schritte, so denken und hoffen wir, wird es wohl nicht kommen; hoffentlich wird man andere Mittel finden, die Verwickelungen auf der Balkan-Halbinsel zu lösen. Jedenfalls sind die nächsten Tage für die Entwickelung der Börsen von großer Bedeutung und alles Andere tritt dieser Frage gegenüber in den Hintergrund. Inzwischen muß sich die Speculation die größte Reserve auferlegen und auch auf das Eingreifen des Privat-Publikums ist erst wieder zu rechnen, wenn der europäische Frieden als gänzlich gesichert erscheint.

Mit der Veröffentlichung der Bilanz der Anglo-Oesterreichischen Bank und des Wiener Bankvereins sind die Ausweise der hiesigen Banken über den Geschäftsgang im Jahre 1875 abgeschlossen. Was die erstere betrifft, so war der provisorische Auszug schon früher zur Kenntniß gebracht worden. Bemerkenswerth ist, daß sich der Gesammtumsatz der Bank in diesem Jahre von rund 1520 Millionen auf 1130 Millionen, also beinahe um 25 Procent, reducirt hat, und daß das Effecten-Conto bei einem Capital von 24,000,000 noch immer beinahe 4,600,000 beträgt. Die Bilanz weist schließlich einen Verlustsaldo von 2,68 Millionen auf, der größtentheils von Abschreibungen auf dem Effecten-Conto und von Syndicats-Betheiligungen herrührt. Trotzdem will man bekanntlich der bevorstehenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 3 Gulden vorschlagen, welche aus dem Reservefonds, der 3,96 Millionen Gulden beträgt, zu entnehmen wäre. Wie wir aber hören, wird sich seitens einiger starker Actionäre, welche ihre Actien zur General-Versammlung deponirt haben, gegen diesen Beschluß eine heftige Opposition geltend machen. Dieselben wollen nämlich, was ja auch im Interesse der Bank das Bessere wäre, auf eine Dividende für das abgelaufene Jahr verzichten, um so den Reservefond auf seiner alten Höhe zu erhalten.

Einen relativ günstigen Eindruck hat der Bericht und Rechnungsabschluß des Wiener Bankvereins erzielt. Obwohl das Institut diesmal nicht in der Lage ist, seinen Actionären Zinsen zu zahlen, hat sich die Situation desselben gegen das Jahr 1874 doch wesentlich verbessert. Dies spricht sich zuvörderst darin aus, daß der Bankverein das Guthaben der Bodencredit-Anstalt, welches Ende 1874 noch ca. 5,200,000 Gulden betrug, inzwischen ganz getilgt hat. Beachtenswerth ist die Einleitung des Berichts an die Actionäre: „daß die Gesellschaft frei von jeder hemmenden Verbindlichkeit und sowohl durch die innere Lage, wie durch ihre auswärtigen Beziehungen vollkommen befähigt und darauf vorbereitet ist, bei großen Finanzoperationen thatkräftig mitzuwirken."

Auf dem Eisenbahneffectenmarkt sind besonders zu erwähnen der abermalige Rückgang der Lombarden und die Vorgänge bei der Elisabeth-West-Bahn. Lombarden sind im Laufe der Woche auf 84 gewichen und konnten sich erst gestern wieder bis 86½ erholen. Der Grund des Rückganges lag in einer Nachricht des „Diritto", welcher die Suspension der Unterhandlungen über die Baseler Convention bezüglich der Trennung der lombardischen Bahnen meldete. Hiergegen hat die österreichische Regierung durch ihren Vertreter in Rom, Graf Wimpffen, interveniren lassen und den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Südbahnfrage so bald als möglich zur Entscheidung zu bringen sei. Damit ist freilich noch nicht viel geholfen und es bleibt nach wie vor abzuwarten, ob die Baseler Convention die Zustimmung der Kammern erreichen wird. Unter allen Umständen hat man sich darauf gefaßt zu machen, daß man versuchen wird, günstigere Uebernahme-Bedingungen zu erzielen. Was geschieht aber, wenn die Convention überhaupt verworfen würde und die Südbahn die ihr in Aussicht gestellten 139 Millionen baar nicht erhält, welche sie zur Einlösung ihrer Bons so nöthig braucht. In diesem Falle hat man, so wenigstens berichtet das „Wiener Tageblatt", zur Vermeidung des Aeußersten den Gedanken ventilirt, die Südbahn in den Staatsbesitz übergehen zu lassen. Jedenfalls zeigt es sich jetzt zur Genüge, daß die Situation der Bahn keineswegs günstig ist und daß man ein frevelhaftes Spiel getrieben hat, seiner Zeit auf Grund des Zustandekommens der Baseler Convention eine Hausse in diesem Papiere zu insceniren, als würde nunmehr für das Unternehmen eine glänzende Zukunft eröffnet. Unserer Meinung nach ist der heutige Cours von 86 noch zu hoch, da absolut keine Aussicht vorhanden ist, daß das Papier für die nächsten Jahre wird Zinsen zahlen können. Die Zukunft wird lehren, ob unsere Ansicht die richtige ist.

Wir kommen nun zur Elisabeth-Westbahn-Affaire. Die Actien genannter Bahn hatten an einer Börse einen Rückgang von 10 Gulden zu erleiden, nachdem aus dem Generalversammlungs-Bericht hervorging, daß die Bahn für ihre ungarantirten Strecken jährlich größere Zuschüsse zu leisten hat, wodurch schließlich die Stamm-Actionäre nach Aufzehrung des Special-Reservefonds eine Einbuße zu erleiden hätten. Für die Linz-Budweiser Actien (Elisabethbahn, II. Emission) ist eine Schmälerung des Coupons von fl. 1,50 schon diesmal beschlossen worden, weil der Special-Reservefonds für diese Strecke bereits einen Passiv-Saldo aufweist. Von großer Bedeutung ist die in der Versammlung gemachte Erklärung des landesfürstlichen Commissars, wonach die Regierung beschlossen hat, das Verhältniß zu den garantirten Eisenbahnen, welche Betriebs-Deficits aufweisen, einer dauernden gesetzlichen Regelung zuzuführen. Mit dem sich hieraus ergebenden Vorbehalt und ohne jetzt schon ein Präjudiz für die Zukunft zu schaffen, gestattet die Regierung für diesmal die Einstellung des Betriebs-Deficits der Salzburg-Tiroler Bahn in die Jahresrechnung. So hat die Regierung zu dieser Prinzipien-Frage endlich einmal Stellung genommen, und zwar in dem Sinne, wie es allgemein gewünscht wird. Noch bleiben allerdings die Beschlüsse des Reichsraths abzuwarten, aber immerhin, so denken wir, wird sich jetzt eine Besserung unter den theilweise so tief entwertheten Eisenbahneffecten vollziehen, da die erwähnte Maßregel wieder Käufer aus dem Privatpublikum heranlocken wird. Wäre der Entschluß eher gekommen, wie viel Unheil würde verhütet worden sein!

Breslau, 6. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., pr. Mai 151 Mark Br., Mai-Juni 149 Mark bezahlt, Juni-Juli 149 Mark Br., Juli-August — —, September-October 152 Mark Br. u. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 191,50 Mark Gd., Mai-Juni —, September-October —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 170 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli 169 Mark Gd. und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 65 Mark Br., pr. Mai 63,50 Mark Br., Mai-Juni 63,50 Mark Br., September-October 62 Br.

Spiritus höher, gek. 5000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 44,30 Mark bezahlt und Br., 43,30 Mark Gd., pr. Mai 45,30 Mark bezahlt, Mai-Juni 45,30 Mark bezahlt, Juni-Juli 46 Mark Gd., 46,20 Mark Br., Juli-August 46,60 Mark Gd., August-September 48 Mark Br., September-October —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,60 Mark Br., 39,68 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 6. Mai, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 5,38 Meter, am Unterpegel 3,62 Meter.

** **Breslau**, 6. Mai. [Producten-Wochenbericht.] Das in vergangener Woche herrschende unbeständige Wetter hielt auch in den ersten Tagen dieser Woche an, so daß die Feldarbeiten immer noch nicht den gewünschten Fortgang nehmen können, und es in deren Interesse, sowie für den Stand des Bodens selbst sehr erwünschenswerth wäre, wenn die bisherigen heftigen Regenschauer bald trockenem und warmen Wetter weichen würden.

Der Wasserstand ist durch die in letzter Zeit stattgehabten heftigen Regengüsse wieder gewachsen, doch blieb dieser Umstand ohne Einfluß auf die Lage des Geschäfts, da wir noch immer den vollständigen Mangel an Kahnraum zu beklagen haben und auch das Verladungsgeschäft dadurch völlig ins Stocken gerathen ist. Frachten sind daher auch nur nominell zu notiren und zwar per 1000 Klgr.: Stettin 8 M., Berlin 9 M., Hamburg 13 M., Stückgut per 50 Klgr. Stettin 35 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 65 Pf., Kohlen 90 Pf. per 2 Hectoliter nach Stettin und Umgegend. Mehl nach Berlin 40 Pf. Zink nach Hamburg 50 Pf. per 50 Klgr. bezahlt.

Die Berichte haben in der letzten Woche erfreulicher Weise etwas günstigere Färbung angenommen, und wollen wir nur wünschen, daß damit der Impuls zu größerer Regsamkeit gegeben sei. Bis jetzt sind freilich überall nur die schwachen Anfänge besserer Betheiligung zu erkennen gewesen. In England sind einige angekommene Ladungen nach dem Continent verkauft worden; bessere Tendenz kam jedoch nicht auf, weil die bedeutende Zufuhr Liverpools in der vorhergehenden Woche (113,000 Qurs.) die Kauflust der inländischen Müller auf's Neue eingeschüchtert hatte. Letztere sahen sich in ihren Hoffnungen auf bessere Preise und kleinere Zufuhren nun schon so lange getäuscht, daß es besonders anregender Momente bedürfen wird, sie aus der Zurückhaltung zu thätigem Eingreifen zu veranlassen. Nicht wenig ungünstig haben den Preis die neuerdings gemeldeten großen Abladungen Newyorks beeinflußt. Es sind in den beiden letzten Wochen 86,000 und 105,000 Qurs. Weizen für Großbritannien verladen worden, welche Abschlüsse jedenfalls durch die selten billigen Frachten ermöglicht worden sind. Die Dampferfracht von Newyork nach Liverpool beträgt für den Wispel Weizen nur ca. 12 Mark, während die Eisenbahnfracht von Pest hierher ca. 40 Mk. kostet. In Frankreich ist die Tendenz sehr fest geblieben, und die Preise an den Provinzialmärkten stellten sich bei mäßiger Zufuhr sämmtlich besser; die Pariser Mehlcourse, welche ebenfalls ansehnlich gestiegen waren, haben gestern einen kleinen Rückgang erfahren. Sowohl in Holland, wie Belgien, ist die Nachfrage rege gewesen, und es konnten größere Partien im Inlande untergebracht werden; auch zum Versand nach dem Rhein wurden einige Dampferladungen gekauft. Die Bestände sind in letzterer Gegend nicht bedeutend, und es genügt mäßige Anregung, die Müller zu größerer Kauflust zu bestimmen. Auch in Sachsen und Süddeutschland war der Handel in effectiver Waare etwas reger, indessen genügte das Angebot aus den Beständen. Oesterreich und Ungarn notirten etwas billiger unter dem Einfluß günstiger Witterung.

In Berlin war in den ersten Tagen dieser Woche sowohl für Roggen als Weizen eine matte Stimmung vorherrschend, jedoch animirte sich dieselbe zum Schluß durch eingetroffene stärkere Kaufordres derartig, daß Preise beinahe die vorwöchentliche Höhe wieder erreichen.

Das Getreidegeschäft hat diese Woche einen sehr schleppenden Verlauf genommen, da Zufuhren äußerst schwach waren, und der Bedarf von hiesigen Lägern gedeckt werden mußte, ferner aber Inhaber das Geschäft durch zu hohe Forderungen wesentlich erschwerten. Als Käufer traten meistens die hiesigen Mühlen auf.

In **Weizen** hatte die in den letzten Tagen eingetretene feste Stimmung auch in dieser Woche angehalten, und waren besonders feinere Qualitäten sehr gesucht und zu bedeutend besseren Preisen placirbar. Es sind sogar in den letzten Tagen einige Unregelmäßigkeiten im Preise dadurch entstanden, daß für exquisite Qualitäten bedeutend über Notiz bezahlt wurde. Geringere Qualitäten waren dagegen unverändert und Preise wie vergangene Woche, während sich solche für feinere Qualitäten um 50 Pf. per 100 Klgr. höher stellten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 17—19—20—21,20 Mark, gelb 16,50—18,50—19,70 M., feinster über Notiz, per 1000 Klgr. Mai und Mai-Juni 191 M. Gld.

In **Roggen** waren die Umsätze nicht so belangreich als vergangene Woche, was wohl darin seinen Grund hat, daß das Angebot sehr schwach bestellt war. Die Tendenz blieb jedoch sehr fest und haben auch Preise angezogen, besonders für feinere Qualitäten, so daß ein Aufschwung von circa 30 Pf. per 100 Klgr. zu notiren ist. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,20 bis 15,20—16,50 Mark, feinster noch höher. Das Termingeschäft war in dieser Woche etwas reger, da stärkere Realisationen stattfanden und zwar waren nahe Sichten sehr gefragt, so daß der bestandene Report vollständig gewichen ist und man zuletzt Deport bis zu 2 Mark zahlte. Die Stimmung war in Folge fester auswärtiger Berichte und festen hiesigen Effectivgeschäfts auch hier sehr animirt, und schließen demzufolge Preise um circa 4 M. höher als vergangene Woche. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 151 M. bez. u. Br., Mai-Juni 149 M. bez., Juni-Juli 149 M. bez., Juli-August 150 Mark Br., September-October 152 M. Br. u. Gld.

In **Gerste** hat die feste Stimmung vergangener Woche nicht lange Stich gehalten, da die Kauflust derart abgeschwächt war, daß selbst das schwächere Angebot nur zu etwas billigeren Preisen placirbar war. Nur bei feineren Qualitäten konnten sich die Preise behaupten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—15 M., weiße 15,20 bis 17,20 M., per 1000 Klgr. 143 M. Br.

Für **Hafer** herrschte eine gedrücktere Stimmung bei schwacher Kauflust und stärkerem Angebot, und würden Preise entschieden einen starken Rückschlag erlitten haben, wenn nicht Inhaber, die noch auf höhere Preise gerechnet hatten, es vorgezogen hätten, statt zu verkaufen, die Waare auf Lager zu nehmen. Für mittlere Qualitäten haben wir immerhin einen Rückschlag von circa 40 Pf. per 100 Klgr. zu constatiren. Zu notiren ist per 100 Klgr. 16—17,50—19,20 Mark, feinster über Notiz bezahlt. Im Termingeschäft waren die Umsätze äußerst schwach, da, wie es scheint, der nahe Termin ziemlich abgewickelt ist. Die Stimmung war jedoch auch darin matt, und Preise circa 2 Mark niedriger als vergangene Woche. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klgr. 170 M. bez., Juni-Juli 169 Mark Gld. u. Br.

Hülsenfrüchte verkehrten in sehr ruhiger Haltung. **Koch-Erbsen** wenig verändert, 16,50—18,50—20 M., **Futter-Erbsen** 15,50—16,80—18 Mark, **Linsen, kleine** 22 bis 25 M., **große** 26—29 M. und darüber. **Bohnen** bei schwächerem Angebot unverändert, galizische 14,50—15,50 Mark, schlesische 15,50—16,50 M., **rohe Hirse** nominell, 15 bis 16 Mark, **Wicken** nur zu gedrückten Preisen verkäuflich, 17—17,50—18,60 Mark, **Lupinen** in feiner trockener Waare behauptet, gelbe 8—9—10—11 M., blaue 9—10—11 Mark, **Mais** wenig verändert, 10—11,50—12,30 M., **Buchweizen** ohne Frage, 14—15 Mark. Alles per 100 Klgr.

In **Kleesamen** war das Geschäft äußerst schwach; Zufuhren fehlten fast gänzlich und konnten daher nur ganz geringfügige Partien umgesetzt werden, weshalb Preise meist nominell zu notiren sind und zwar: per 50 Klgr. weiß 72—85—93—97 Mark, roth 55—63—66—69—72 Mark, schwedisch 92—97 bis 99—110 Mark, gelb 38—40—45 Mark, Thymothee 33—37—42 Mark.

In **Oelsaaten** sind Zufuhren äußerst schwach und Preise bei sehr ruhiger Stimmung. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 25—26—28 M., Winterrübsen 24—26—27 Mark, Sommerrübsen 28—29—30 Mark, Dotter 24—25—26 Mark.

Hanfsamen verkehrte bei schwachem Angebot in sehr fester Haltung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,50 bis 22,50 Mark.

Von **Leinsamen** waren bessere Qualitäten gut verkäuflich, wogegen geringere noch immer vernachläßigt blieben. Umsätze etwas stärker als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. 24—26—27 Mark.

Rapskuchen gut behauptet, schlesischer 7,30—7,60 Mark, polnischer 7 bis 7,40 Mark.

Leinkuchen wenig verändert, 9,20—9,70 Mark per 50 Kilogr.

In **Rüböl** war das Geschäft bei sehr fester Stimmung stärker als vergangene Woche und Preise in Folge auswärtiger günstiger Berichte auch hier höher, so daß wir einen Aufschwung von circa 2 Mark gegen vergangene Woche zu notiren haben. Man handelte an heutiger Börse per 100 Klgr. loco 65 Mark Br., Mai 63,50 Mark Br., Mai-Juni 63,50 Mark Br., September-October 62 M. Br.

Spiritus war in Folge der festereren Tendenz der auswärtigen Plätze auch hier recht fest und Preise steigend. Das Geschäft war ziemlich rege, sowohl in Deckung wie in Tausch per Mai-Juni gegen August-September. Die täglichen Kündigungen finden bei den Spritfabrikanten coulanten Empfang. Die Zufuhr hat sich sehr verringert, da ein großer Theil der Brennereien den Betrieb eingestellt hat. Die Landwirthe klagen vielfach über den andauernden Regen, der die Bestellung der Kartoffelfelder verzögert.

Im Spritgeschäft dürfte es etwas reger werden. Bei den hiesigen Fabrikanten sind mehrfache Anfragen eingegangen. In Polen und Rußland haben sich die Preise befestigt, so daß mehrere Schiffsladungen zollvereinsländischen Rohspiritus in Hamburg Placement finden konnten. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco 44,30 M. bez. u. Br., 43,30 Mark Gld., Mai 45,30 Mark bez., Mai-Juni 45,30 Mark bez., Juni-Juli 46 M. Gld., Juli-August 46,60 M. Gld., August-September 48 Mark Br.

Für **Mehl** waren Preise bei mäßiger Kauflust und ruhiger Stimmung unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein alt 29,75 bis 30,75 Mark, neu 26,75—27,75 M., Roggenmehl fein 25,75—26,75 Mark, Hausbacken- 24,75—25,75 M., Roggenfuttermehl 9,75—10,75 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,50 Mark.

In **Stärke** war das Angebot bei sehr ruhiger Stimmung, schwach. Zu notiren ist **Weizenstärke**: 24,50 bis 26,50 Mark. **Kartoffelstärke** 10,50 bis 10,75 M. **Kartoffelmehl** 11 bis 11,50 Mark. Alles per 50 Klgr.

△ **Breslau**, 6. Mai. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die Wochenmärkte hiesiger Stadt waren im Laufe dieser Woche weniger lebhaft, da sowohl der heftige Regen an den beiden ersten Tagen, als auch die andauernd trübe und kalte Witterung der letzten Tage dem Marktgeschäft hinderlich war. Butter und Federvieh sind im Preise gestiegen. Einige Händlerinnen boten schon junge Schoten, Schnittbohnen und Mohrrüben aus. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfd. 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Forellen 1 M. pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 70 Pf., Krebse pro Schock 3 Mark, Hummer pro Stück 3 M., Froschkeulen die Mandel 75 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 3½ bis 4½ M., Hühnerhahn pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 60 Pf. bis 80 Pf., junge Hühner pro Stück 80 Pf. bis 1 Mark, Gänseeier pr. Stück 10 Pf., Enteneier à 10 Pf., Hühnereier das Schock 2 Mark 40 Pf., die Mandel 60 Pf., Ameiseneier 1 Liter 60 Pf.

Wild. Kaninchen pro Stück 30—50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. 30 Pf., Wiener Spar- und Wirthschaftsbutter pro Pfund 90 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L. 40 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 35 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Bohnen 1 L. 30 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf., Graupe 1 L. 60—80 Pf., Gries 1 L. 50 Pf.

Waldfrüchte und **Beeren**. Unreife Stachelbeeren, das Mäßchen 10 Pf., Waldmeister à Gebund 3 Pf., gedörrte Pilze 1 L. 50 Pf., Champignons à Körbchen 40 Pf., Morcheln à Körbchen 50 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pr. Neuscheffel 2 M. 80 Pf., desgl. 2 L. 10—15 Pf., Erdrüben pro Mandel 80 Pf. bis 2 M., Teltower Rübchen pro Pfd. 40 Pf., Mohrrüben pro Gebund 20 Pf., Schoten pro Liter 80 Pf., Blaukohl pro Mandel 3—6 M., Braunkohl oder Grünkohl pro Korb 1½ bis 2 M., Weißkohl Mandel 3 M., Wälschkohl pro Mandel 1½—3 M., Blumenkohl Rose 1—2 M., Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf., Spargel à Pfd. 1½ bis 2 M., Spinat Liter 20 bis 30 Pf., Wasserrüben 2 L. 8 Pf., Sellerie, pro Mandel 80 Pf. bis 2 M., Petersilienwurzel Gebund 15 Pf., grüne Petersilie Gebund 15 Pf., Meerrettig pro Mandel 2 bis 3½ M., Rübrettige Schilk 30 Pf., Radieschen pro Gebund 10 Pf., Chalotten 1 L. 50 Pf., Zwiebeln 1 L. 15 Pf., Rohrzwiebeln, Gebund 4 Pf., weiße Perlzwiebeln 1 L. 50—60 Pf., Porree Schilk 50 Pf., Knoblauch 1 L. 50 Pf., Schnittlauch pro Gebund 2 Pf., Endiviensalat Staude 15 Pf., Kopfsalat Kopf 20 Pf., Rabunzen L. 30 Pf., Suppenkräuter à Körbchen 5 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel 1 L. 20—30 Pf., Apfelsinen Stück 10—25 Pf., Citronen desgl., Feigen Pfd. 60 Pf., Datteln Pfd. 80 Pf., Prünellen Pfd. 1 M. 20 Pf., Ebereschen Pfd. 80 Pf., wälsche Nüsse, Schock 20—25 Pf., Haselnüsse Pfund 60 Pf., geb. Aepfel Pfd. 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf., geb. Kirschen Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40—60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 Mark, Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro 1 Liter 2 Mark bis 2 M. 40 Pfennige.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 1. und 4. Mai. Der Auftrieb betrug: 1) **494 Stück Rindvieh**, darunter 303 Ochsen, 191 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54—56 Mark, II. Qualität 45—46 Mark, geringere 26—28 Mark. 2) **1133 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 55—57 Mark, mittlere Waare 45—46 Mark. 3) **1880 St. Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 Mark, geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück. 4) **853 Stück Kälber** erzielten nur Mittelpreise.

---

* **Breslau**, 6. Mai. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Die Fabrikation neuer Ziegel hat bis jetzt nur in geringem Maße stattgehabt und decken die Vorräthe auf den umliegenden Ziegeleien, sowie die auf dem Schlunde stattgefundenen Abladungen den Bedarf vollständig, weshalb die Zufuhr mit der Eisenbahn sich auf wenig nennenswerthe Quantitäten, die meist in Folge früherer Abschlüsse geliefert wurden, beschränkte. — Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—52 Mark, Klinker 38—42 Mark, Mauerziegeln I. 36—37 Mark, do. II. 31—35 Mark, Feldofenziegel 28—30 Mark, Dachsteine 34—36 Mark, Hohlziegel 36—38 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45—50 Mark, Chamottziegel 75 bis 90 Mark, Simsziegel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pr. Q.-M. 3—4 Mark, Wesersandsteinplatten 7,50—9 M., Granitplatten 6,50—8 Mrk., franz. Thonfliesen 8,50—15 Mrk., Cementplatten 4—6 Mrk., Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mrk., do. oberschles. 0,82—0,85 Mark, Cement, oberschles. pr. Tonne 10—14 Mark, do. Stettiner 14,50—17,00 Mark, Mauergips pr. Centner 2,25 Mark, Stuckaturgips 3,50—4 M., Mauerrohr pr. Sch. 2,75—3,50 M., Granitstufen pr. lfde. Mt. 6—7 Mk., Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mrk., Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 24—36 Mrk.

Görlitz, 5. Mai. [Görlitzer Getreide-Markt-Bericht von Max Steinitz.] Wetter: schön. Temperatur angenehm. Ungeachtet des günstigen Standes der Saaten und des fortgesetzt schönen Wetters, welches uns jetzt, wo die Saatzeit ziemlich beendet, zahlreiche Zufuhren in allen Cerealien an den Markt brachte, entwickelte doch das heutige Geschäft eine fortgesetzt lebhafte Stimmung, welche Anfangs zwar nur schwankend, durch das spätere Eintreffen auswärtiger Müller, die unsern Markt bisher noch nicht besucht, ziemliche Festigkeit erhielt. Feiner Weiß- und Gelbweizen und Roggen erfreute sich daher einer recht regen Nachfrage und es wäre zu noch bedeutenderen Transactionen hierin gekommen, wenn das Angebot der Nachfrage hätte die Waage halten können, geringere Qualitäten konnten indessen nur zu gedrückten Preisen placirt werden. Gerste schien heute nicht so lebhaft wie sonst gefragt, und Hafer war diesmal in solchen Massen zugeführt, daß sich Preise zwar bei äußerst schleppendem Verkehr ziemlich behaupteten, das Vorhandene aber nicht ganz aus dem Markte genommen wurde.

Das Geschäft in Saaten und Sämereien kann wohl als beendet angesehen werden. Mais erfreut sich dagegen anhaltender Beachtung, während Futterkleien nach wie vor stark offerirt bleiben.

Berlin, 5. Mai. [Stärke.] Der dieswöchentliche Charakter des Geschäfts in Kartoffelfabrikaten unterscheidet sich insofern vortheilhaft von dem der Vorwoche, als trotz der abermals und zwar für Glucosen erhöhten Forderungen der Verkehr dennoch größere Dimensionen annahm. Während die übrigen tonangebenden Märkte sich jener Tendenz anschlossen, verkehrten Paris und Epinal in weichender Richtung, eine Erscheinung, die lediglich auf die Stille in den dortigen Manufacturen zurückzuführen ist und deshalb nur vorübergehend sein dürfte. Paris notirt: Prima trockene Kartoffelstärke und Mehl von der Oise und aus dem Rayon der Stadt disponibel 33—33½ Frcs., Lieferung in 3 Monaten 34—34½ Frcs. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 34 Frcs., Prima Mehl 35 Frcs. Alles pr. 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 7—8 fl., Secunda-Qualität 5—6 fl., per Wiener Ctr. Brutto incl. Sack mit Bankdiscont-Abzug. Holland notirt für Prima-Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 15—16 fl. pr. 100 Kilo Brutto mit Sack. Die badenschen, rheinhessischen ꝛc. Plätze notiren Prima-Marken Kartoffelstärke und Mehl pr. Mai-Juni 28—29 Mk., abfallende Prima-Stärke und Mehl 25—26 M., secunda 23—24 Mk. per 100 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima-Kartoffelstärke und Mehl per Mai-Lieferung 11,75 M. und für Prima-Sorten do. bei gleicher Lieferzeit 11,25—11,50 M. per 50 Kilo incl. Sack per Cassa ab Bahn oder Wasserstation. Bei äußerst geringen Zufuhren bezahlte man für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel 6,50—6,80 M. per 50 Kilo bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara frei Berlin per Kasse. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl auf Horden getrocknet disp. und per Mai 12,75—13 Mk. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet disponible und per Mai 12,40—12,60 M., Prima Mittelqualitäten disponibel 11,75—12 Mk., secunda do. 10,75—11,25 Mk., tertia und Schlamm trocken 4—6 Mk. nach Bonität nom. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto incl. Sack frei hier pr. 50 Kilo Netto Kasse bei Quantitäten von mindestens 5000 Kilo erste Kosten.

Bekanntmachung.

Der Bestimmung unseres Statuts gemäß werden die Ziehungen der in diesem Jahre **zur Ausloosung gelangenden**

29 Serien unserer 5 procentigen Prämien-Pfandbriefe Abtheilung I. (diesjähriger Hauptgewinn 75,000 Mark),
27 Serien unserer 5 procentigen Prämien-Pfandbriefe Abtheilung II. (diesjähriger Hauptgewinn 150,000 Mark),
8 Serien unserer 5 procentigen Pfandbriefe Abtheilung III.,
14 Serien unserer 5 procentigen Pfandbriefe Abtheilung IIIa.,
17 Serien unserer 4½ procentigen Pfandbriefe Abtheilung IV.,

in öffentlicher Sitzung unseres Aufsichtsraths

am 1. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr im Banklokale, Bahnhofsstraße 5a., hierselbst,

stattfinden.

Wir machen dies mit dem Bemerken bekannt, daß die planmäßig auszuloosenden 56 Serien = 1120 Stück Pfandbriefe Abtheilung I. und II. im Nominalbetrage von 112,000 Thlr. oder 336,000 Mark **mit einem Prämien-Aufschlage** von Zweihundertneunundneunzig Tausend Sieben Hundert Mark, die 39 Serien der Pfandbriefe Abtheilung III., IIIa. und IV. im Nominalbetrage von 78,000 Thlr. oder 234,000 Mark, dagegen mit einem Zuschlage von 10 Procent oder Dreiundzwanzig Tausend Vierhundert Mark

am 30. December dieses Jahres

zur Rückzahlung gelangen.

Wir machen gleichzeitig nochmals darauf aufmerksam, daß von den in den Jahren 1870 bis 1875 ausgeloosten Pfandbriefen noch eine erhebliche Anzahl — unter denselben Stücke mit Prämien-Gewinnen von 30,000 Mark, 2mal 15,000 Mark, 3mal 3000 Mark, 1500 Mark u. s. f. — ungeachtet wiederholter öffentlicher Bekanntmachung der desfallsigen Nummern bis jetzt nicht zur Einlösung gekommen ist.

Mit Rücksicht auf diese Prämien-Gewinne und da nach Art. 29 unseres Statuts die Verzinsung ausgelooster Stücke mit Ende des Verloosungsjahres aufhört, liegt es im Interesse der Besitzer von Pfandbriefen unserer Bank, etwa in ihren Händen befindliche ausgelooste Nummern nebst laufenden Zinscoupons baldigst einzuliefern und dagegen die ihnen zustehenden Geldbeträge in Empfang zu nehmen.

Verzeichnisse sämmtlicher bis jetzt nicht zur Einlösung gekommenen ausgeloosten Nummern können bei unseren wiederholt bekannt gemachten Zahlstellen, sowie bei unseren General-Agenturen und bei unserer Hauptkasse hierselbst, eingesehen werden. [6923]

Gotha, 1. Mai 1876.

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Thierschaufest zu Gleiwitz.

Der hiesige land- und forstwirthschaftliche Verein veranstaltet am **18. Juni d. J. bei Gleiwitz eine Thierschau und Ausstellung von Maschinen, Geräthen, Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft und deren Nebengewerben, sowie des Gartenbaues, verbunden mit Verloosung und Pferderennen.** Anmeldungen von Ausstellungs-Thieren und Gegenständen sind **bis zum 25. Mai** d. J. entweder an den Vorstand oder den Geschäftsführer Herrn Polizei-Commissarius **Smelkowsky** in **Gleiwitz** zu richten.

Loose zum Preise von 1,50 Rmk., die zugleich zum Eintritt in den Ausstellungsplatz berechtigen, sind durch den Vorstand und die **Färber**'sche Buchhandlung zu Gleiwitz zu beziehen.

Alle näheren Bedingungen enthält unser Festprogramm.

Peiskretscham, den 3. April 1876. [1616]

Der Vorstand des land- und forstwirthschaftlichen Vereins.
von Rosenthal.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 10. Mai c. und von da ab bis auf Weiteres an allen Sonn- und Festtagen, auch am 3. Pfingstfeiertage werden Extrazüge nach Obernigk abgelassen, welche auch in Oswitz halten werden.

Abf. von Breslau	1 U. 45 M. Nchm.		Abf. von Obernigk	8 U. 15 M. Abds.	
„ „ Oswitz	2 U. — M.	„	„ „ Schebitz	8 U. 31 M.	„
„ „ Schebitz	2 U. 14 M.	„	„ „ Oswitz	8 U. 47 M.	„
Ank. in Obernigk	2 U. 29 M.	„	Ank. in Breslau	9 U. — M.	„

Das Fahrgeld beträgt für Hin- und Rückfahrt:

Von Breslau nach Oswitz	in I. Cl. 0,80 M.,	in II. Cl. 0,60 M.,	in III. Cl. 0,30 M.,
„ „ „ Obernigk	„ I. „ 1,75 „	„ II. „ 1,25 „	„ III. „ 0,75 „
„ Schebitz nach „	„ I. „ 0,75 „	„ II. „ 0,60 „	„ III. „ 0,40 „

Für die Fahrt von Breslau nach Obernigk wird auf Verlangen ein Gesellschaftswagen I. und II. Classe gestellt, welcher ganz oder in einzelnen Coupé's zu nachstehenden Preisen vermiethet wird:

a. Der ganze Wagen für 28 Personen zu 33 Mark,
b. Salon I. Classe für 6 Personen zu 9 Mak,
c. Salon II. Classe für 12 Personen zu 13,50 Mark,
d. Salon II. Classe nebst anschließendem Halbcoupé für 10 Personen zu 12,0 Mark.

In jedem Salon können 3 Kinder unentgeltlich mitgenommen werden.

Bestellungen, welche nach der Priorität Berücksichtigung finden, sind 2 Stunden vor Abgang des Extrazuges im hiesigen Stationsbureau (Central-Bahnhof) abzugeben. — Zugleich gestatten wir, daß die auf gewöhnliche Retourbillets von Breslau und Schebitz fahrenden Passagiere sich des Extrazuges zur Rückfahrt bedienen.

Ferner werden vom 10. Mai c. ab an Sonn- und Festtagen bis auf Weiteres bei unserer hiesigen Billet-Expedition (Central-Bahnhof) Sonntags-Billets II. und III. Wagen-Klasse mit 50 pCt. Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt für die Touren von Breslau nach Strehlen, Camenz, Wartha, Glatz und Habelschwerdt ausgegeben.

Diese Billets berechtigen zur Hinfahrt mit dem ersten und zweiten von Breslau in der Richtung nach Mittelwalde abgehenden, zur Rückfahrt mit dem letzten, an demselben Tage in der Richtung von Mittelwalde nach Breslau abgehenden, fahrplanmäßigen Zuge. Auch darf zur Rückreise der vorletzte, an demselnen Tage von Mittelwalde nach Breslau abgehende Zug, soweit die Plätze ausreichen, benutzt werden.

Die Fahrpreise sind:

Von Breslau nach Strehlen und zurück in	II. Kl. 2,30 M.,	in III. Kl. 1,50 M.
„ „ „ Camenz „ „ „	II. Kl. 4,40 M.,	„ III. Kl. 2,90 M.
„ „ „ Wartha „ „ „	II. Kl. 5,00 M.,	„ III. Kl. 3,30 M.
„ „ „ Glatz „ „ „	II. Kl. 5,70 M.,	„ III. Kl. 3,80 M.
„ „ „ Habelschwerdt „ „	II. Kl. 6,80 M.,	„ III. Kl. 4,60 M.

Breslau, den 2. Mai 1876.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für Oberschlesische Steinkohlen-Transporte, welche auf den zum Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmen gehörigen Bahnen während der Sommermonate und zwar vom 1. Juni bis ult. September cr. zum Zwecke der Ansammlung von Wintervorräthen befördert werden, bewilligen wir einen mehrmonatlichen Frachtcredit. [6949]

Die diesfälligen Bedingungen können in unserem Verkehrs-Bureau hierselbst eingesehen, auch von demselben auf portofreie Anträge schriftlich bezogen werden.

Breslau, den 3. Mai 1876.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die vom 1. Juli 1876 bis ultimo Juni 1877 auszuführende Lieferung von

170,000,000 Kilogr. Stückkohlen und
14,000,000 Kilogr. doppelt gesiebte Würfelkohlen

soll im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

Dinstag, den 23. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten, worin der Preis pro 100 Klg. in Reichsmünze anzugeben ist, frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Steinkohlen"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissionsbedingungen liegen im obenbezeichneten Bureau, sowie auf den Stationen Gleiwitz, Zabrze, Beuthen, Königshütte, Schwientochlowitz, Kattowitz und Myslowitz zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 5. Mai 1876. [6875]

Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

I. Vom 10. d. Mts. ab kommt die Anrückgebühr von 0,05 Mark pro 100 Klgr. für Steinkohlen-Transporte von der an der diesseitigen Eisenbahn belegenen Glückhilfgrube und Friedenshoffnunggrube nach den Stationen Siegersdorf und Kohlfurt der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nicht mehr zur Erhebung.

Breslau, den 2. Mai 1876.

II. Vom 15. Mai c. ab tritt eine Beschränkung der Verausgabung von directen Personenbillets nach Stationen der Niederschlesisch-Märkischen und Schlesischen Gebirgs-Eisenbahn auf einzelnen diesseitigen Stationen wegen zu geringer Nachfrage ein. [6916]

Breslau, den 5. Mai 1876.

Directorium.

Die Herren Actionäre der **Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production** werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung, welche am **10. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr,** im Saale der **hiesigen Börse, Neue Friedrichsstraße Nr. 51,** stattfinden soll, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Erstattung des Jahresberichts, Vorlegung der Jahres-Rechnung und Bilanz und Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge,
2) Wahl der Revisions-Commissarien,
3) Beschlußfassung über Ermächtigung des Vorstandes und Verwaltungs-Rathes zum Ankauf von Actien der Gesellschaft zum Zwecke der Vernichtung derselben, und Reduction des Actien-Capitals bis auf den Betrag von 500,000 Thlr.

Diejenigen Actionäre, welche an der General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben gemäß § 30 des Statuts ihre Actien beziehungsweise Quittungsbogen während der Geschäftsstunden, spätestens **bis zum 8. Juni c., Mittags 12 Uhr,** im Bureau der Gesellschaft, Krausenstraße 42 hierselbst, niederzulegen. [6667]

Berlin, den 26. April 1876.

Der Verwaltungsrath der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.

Karsten. **Schroeder.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Kaufmann **Max Rude**'schen Concursmasse von Canth gehörige **Colonial-, Glas- und Kurzwaarenlager** beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen. [5045]

Zu dem Zwecke kann **von Montag, den 8. d., 10 Uhr Vorm. ab bis incl. Mittwoch, den 10. d.,** das Lager in dem bisherigen Geschäftslocale zu **Canth** (Stadt) unter Vorlegung der gerichtl. Taxe in seinen einzelnen Bestandtheilen besichtigt werden. Angebote erbitte ich mir **bis zum 10. d., Abends 6 Uhr.**

Paul Zorn,
gerichtlicher Verwalter der Masse,
Friedrichsstraße 18, Breslau.



Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Conform §§ 30, 31, 32, 33 und 34 der Gesellschafts-Statuten werden die Herren Actionäre zu der

XVIII. ordentlichen General-Versammlung,

welche am 29. Mai / 10. Juni c. um 1 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale auf dem Bahnhofe zu Warschau stattfindet, hiermit eingeladen.

Auf dieser General-Versammlung wird unter Anderem die provisorische Regulirung des weiteren Verhältnisses zur Warschau-Wiener Eisenbahn zur Verhandlung gelangen.

Die General-Versammlung muß, um giltige Beschlüsse fassen zu können, den Bestimmungen des § 30 der Gesellschafts-Statuten entsprechend, gebildet sein.

Jeder Actionär, welcher an dieser General Versammlung Theil nehmen oder sich bei derselben vertreten lassen will, muß im Besitze von mindestens zwanzig Stück Stammactien oder Genußscheinen sein und hat dieselben bis zum 18./30. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, unter Beifügung von drei gleichlautenden Nummer-Verzeichnissen in Warschau bei der Hauptkasse der Gesellschaft oder bei nachstehend genannten Bankhäusern zu deponiren:

in **St. Petersburg:** bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin:** bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank** oder bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft;**
in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.:** bei Herren **J. Weiller Söhne;**
in **Dresden:** bei der **Dresdener Bank;**
in **Leipzig:** bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft;**
in **Amsterdam:** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Co.;**
in **Brüssel:** bei Herren **Brugmann Söhne;**
in **London:** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons;**
in **Krakau:** bei Herrn **Franz Anton Wolff.**

Eins der Nummer-Verzeichnisse erhält der Deponent mit dem Quittungs-Vermerk der betreffenden Kasse zurück, das zweite verbleibt beim Depot, das dritte wird, mit dem Gesellschaftsstempel versehen, der Eintrittskarte zur General-Versammlung beigefügt.

Die Deposital-Quittungen werden mit den Nummern I., II., III. versehen und die deponirten Actien nach der General-Versammlung, gegen Rückgabe der Deposital-Quittung Nr. I., dem Deponenten wieder ausgehändigt.

Warschau, den 4. Mai 1876. [6956]

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Conform §§ 26, 27, 28, 29 und 30 der Gesellschafts-Statuten werden die Herren Actionäre zur

XVIII. ordentlichen Generalversammlung,

welche am 28. Mai / 9. Juni c. um 1 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale auf dem Bahnhofe zu Warschau stattfindet, hiermit eingeladen.

In dieser Generalversammlung wird der Verwaltungsrath unter Anderem

1) **über die Regelung des Verhältnisses zur Warschau-Bromberger Eisenbahn,**
2) **über das Resultat seiner Bemühungen um die Concession für die Bahn Dabrowa-Iwangorod und deren Abzweigungen Bericht erstatten.**

Die Generalversammlung muß, um gültige Beschlüsse fassen zu können, den Bestimmungen des § 26 der Gesellschafts-Statuten entsprechend gebildet sein.

Jeder Actionär, welcher an dieser Generalversammlung Theil nehmen oder sich bei derselben vertreten lassen will, muß im Besitze von mindestens vierzig Stück Stammactien oder Genußscheinen sein, und hat dieselben bis zum 17./29. Mai c., Nachmittags 3 Uhr, unter Beifügung von drei gleichlautenden Nummerverzeichnissen in Warschau bei der Hauptkasse der Gesellschaft oder bei nachstehend genannten Bankhäusern zu deponiren:

in **St. Petersburg:** bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin:** bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank,** oder bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft;**
in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,
in **Frankfurt a. M.:** bei Herren **J. Weiller Söhne;**
in **Dresden:** bei der **Dresdener Bank;**
in **Leipzig:** bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft;**
in **Amsterdam:** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Co.;**
in **Brüssel:** bei Herren **Brugmann Söhne;**
in **London:** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons;**
in **Krakau:** bei Herrn **Franz Anton Wolff.**

Eins der Nummerverzeichnisse erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der betreffenden Kasse zurück, das zweite verbleibt beim Depot, das dritte wird, mit dem Gesellschaftsstempel versehen, der Eintrittskarte zur Generalversammlung beigefügt.

Die Depositalquittungen werden mit den Nummern I., II., III. versehen und die deponirten Actien nach der Generalversammlung, gegen Rückgabe der Depositalquittung Nr. I., dem Deponenten wieder ausgehändigt.

Warschau, den 4. Mai 1876. [6957]

Der Verwaltungsrath.

Bad Warmbrunn,

dessen heilkräftige Wirkungen gegen **Gicht, Rheumatismus, Flechten, Scropheln, metallische Vergiftungen, Abdominal-Plethora** von Alters her bekannt sind, öffnet seine Cur-Anstalten am **1. Mai** jeden Jahres zum allgemeinen Gebrauch und werden am Orte auch **alle fremden Brunnen,** sowie **Molken** zu etwaigen Trink-Curen an mehreren Stellen vorräthig gehalten. [6234]

Bad Tharandt bei Dresden,

verbunden mit Hotel, reizend gelegen, empfiehlt seine zahlreichen Wohnungen, vorzügliche Restauration, schattige Gartenlagen und heilkräftigen Mineralwasser-, Fichtennadel- und anderen Bäder unter ärztlicher Leitung des Herrn Dr. med. **Biehayn** daselbst bestens durch den Besitzer **H. W. Donner** in Tharandt.

Bad Reinerz

Klimatischer Gebirgs-Kurort, Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt
in der Grafschaft Glatz, preuss. Schlesien.
Saison-Eröffnung am 7. Mai.

Angezeigt gegen Catarrhe aller Schleimhäute, **Kehlkopf-Leiden, chronische Tuberkulose,** Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes: Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und **Frauen-Krankheiten** welche daraus entstehen, Folgenzustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten,** nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgien, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, constitutionelle Syphilis.

Empfohlen für Reconvalescenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine reizenden Berglandschaften bekannter Sommer-Aufenthalt. [5909]

Bad Flinsberg

in der Provinz Schlesien, am Fuße des Isergebirges,

wird am 15. Mai eröffnet. Flinsberg empfiehlt sich durch seine romantische, 500 Meter hohe, von Bergen geschützte Lage, sowie durch seine gesunde, ozonreiche Luft als **klimatischer Kurort** — durch seine **Heilquellen, eisenhaltige Säuerlinge,** zu **Bade- und Trink-Kuren** in allen Schwächezuständen nach acuten und chronischen Leiden, bei Bleichsucht, Blutmangel und Scrophulose, bei Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane, Unregelmäßigkeiten der Menstruation, Sterilität und Neigung zum Abortiren, ferner bei verschiedenen Nervenleiden.

Die 1875 entdeckte neue, sehr reine Stahlquelle liefert pro Tag 24,000 Liter und enthält 1322,9 CC. Kohlensäure im Liter, ebenso viel als der Brodel-Brunnen in Pyrmont.

Im Badehause **Dampfheizung, Douchevorrichtungen.** Mehrere Bade-Cabinets sind heizbar. **Fichtennadel-Extract-Bäder,** frische Kräutersäfte werden verabreicht. **Molken-Bereitungs-Anstalt, Apotheke, Post- und Telegraphen-Station am Orte.** Nächste Eisenbahn-Stationen **Greiffenberg i. Schles.** (Schles. Gebirgsbahn) und **Friedland in Böhmen.** Bis Greiffenberg von Berlin 5½, von Breslau und Dresden 5 Stunden. Von Greiffenberg nach Flinsberg 2 Stunden per Post oder Droschke.

Aerztliche Anfragen beantwortet der Bade-Arzt **Dr. Adam;** jede andere Auskunft ertheilt [6235]

Die Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Bade- und Brunnen-Verwaltung.

Trenchin-Teplitz in Ungarn.

Altberühmte Schwefeltermen von 29 bis 32° R. Gegen Gicht, Rheumatismus, Neuralgien, Lähmungen, Haut- und Knochenkrankheiten, Syphilis, Scrophulose. Saison-Beginn 1. Mai. — Für Bequemlichkeit der Curgäste ist nach jeder Richtung hin reichlich gesorgt. Badeärzte: Dr. **Nagel** und Dr. **Ventura.** — Auskunft ertheilt bereitwilligst [1689]

Die Bade-Verwaltung.

BAD LIEBENSTEIN.

Werra-Eisenbahn. Station Immelborn. Eröffnung der Hotels 15. Mai, der Bäder 1. Juni; Mineral- (Stahl-, Sool-, Eisensool-) Bäder, Fichtennadel-Bäder; Molkencur (Ziegenmolken, Milchcuren). Wasserheilanstalt. Climatischer Curort. In der Mitte der Saison täglich Concerte, sowie Vorstellungen des Herzoglichen Hoftheaters aus Meiningen. Aerzte: Medicinal-Rath Dr. **Döbner,** Dr. **Siebert.** Logisbestellungen vermittelt

[6238] **Die Direction des Bades.**

Klimatischer Curort und Wasser-Heilanstalt

Tátra-Füred (Schmecks).

(Saison-Eröffnung am 20. Mai.)

Nur eine Stunde weit von der Eisenbahnstation Poprád-Felka (Kaschau-Oderberger Bahn), liegt in Mitte der Central-Karpathen 3280′ über dem Meere, in einer herrlichen, vom Norden durch die gewaltige Bergkette vollkommen geschützten und nach Süden hin offenen Gegend, in riesigen, harzigduftenden Nadelwäldern eingebettet, der klimatische Curort Schmecks, mit seinem balsamischen Alpenduft und schönen Alpenflora.

Die dort angewendeten Curmittel sind:

1. **Die Kaltwasser-Heilmethode,** nach den neuesten, streng hydrotherapeutischen Grundsätzen eingerichtet und fachmännisch durchgeführt, nebst eventueller **elektrischer Behandlung;** 2. **Brunnencur, Eisen-, Schwefel-** und reiner **Kohlen-Säuerling;** 3. **Inhalation** mittelst entsprechender Apparate; 4. **Systematische Molkencur;** 5. **Mineral-** und **Krummholz-Bäder.**

Die obigen **Curmittel** finden ihre Anwendung bei Krankheiten des **Gehirns** und **Rückenmarkes,** bei **Lähmungen, Gereiztheit des Nervensystems, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen des Geschlechtsorganes,** bei **Hysterie, Melancholie,** bei **organischen Herzfehlern, Blutarmuth, Bleichsucht,** bei **veralteten Magenkatarrhen,** bei **Syphilis** und ihren Folgeübeln, bei **Hämorrhoidal-Leiden** 2c.

Besonders angezeigt ist Schmecks als Nachcur nach dem Gebrauche von **Karlsbad, Marienbad, Ems** und **Franzensbad.**

Witterungsverhältnisse: Der **Frühling** entschieden schön, mit üppiger Vegetation und balsamischer Ausdünstung der Nadelhölzer. Der **Sommer** mäßig warm, mit einer Mittagstemperatur von 15—23° R. Früh und Abend 8—12° R., weshalb auch an die Mitnahme von wärmeren Ueberkleidern zu denken ist; dieselben werden jedoch schon um 8 bis 9 Uhr Morgens entbehrlich. Der **Herbst** ist anhaltend und schön.

Für das **Vergnügen** der Badegäste ist reichlich gesorgt: durch schöne Promenaden im Walde, weitere Ausflüge auf Wagen oder Saumpferden, Gemsen- und Hochwild-Jagden, Forellen-Fischerei. Cur-Salon mit Clavier, Kaffeehalle mit vielen Zeitungen, ungarische und deutsche Bibliothek, vortreffliche Curmusik (Rácz J.), Bälle, Concerte, Tombolas u. A.

Zur **Bequemlichkeit** des Badepublikums ist in Schmecks seit vorigem Jahre eine **Telegraphen-** und **Poststation** und befindet sich im Curorte eine Tabak- und Cigarren-Specialitäten-Niederlage.

Als **Cur- und Badearzt** fungirt vom 20. Mai angefangen der Pester Arzt Herr Dr. Josef Hudomel (bis 20. Mai Pest, Tabakgasse Nr. 18), welcher, so wie auch die unterfertigte Direction jede beliebige Auskunft bereitwilligst ertheilt. **Correspondenzen** oder **Anfragen** vom 20. Mai angefangen erbittet man unter der Adresse: **„Badeverwaltung Tátra-Füred"** (Schmecks.)

Die Borsod-Miskolczer Dampfmühl-Gesellschaft als gegenwärtige Besitzerin des Bades Schmecks, beehrt sich hiemit ein P. T. Publikum zum zahlreichen Besuch dieses, seit langeher vortheilhaft bekannten Badeortes, mit der Versicherung einzuladen, das von ihrer Seite Alles aufgeboten wird, um den Ansprüchen desselben in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Die Borsod-Miskolczer Dampfmühl-Actiengesellschaft.
[6914] **Stefan Radvány,** Director.

Emser Pastillen,

bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, sowie gegen Magenschwäche sind stets vorräthig bei [6544]

H. Fengler, Reuschestr. 1, 3 Mohren.
Königl. Brunnen-Verwaltung zu Ems.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Fahrplan, giltig vom 15. Mai 1876 ab.

Breslau-Altwasser.

Stationen.		* Zug Nr. 21. I.—IV. Klasse.		* Zug Nr. 23. I.—IV. Klasse.		* Zug Nr. 25. I.—III. Klasse.		* Zug Nr. 27. I.—IV. Klasse.	
		U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Breslau	Abf.	5	45	9	15	1	5	6	15
Schmolz	„	6	1	9	33	1	23	6	32
Canth	„	6	17	9	49	1	39	6	48
Mettkau	„	6	32	10	4	1	54	7	3
Ingramsdorf	„	6	43	10	15	2	5	7	14
Saarau	„	6	55	10	28	2	17	7	26
Königszelt	„	7	16	10	46	2	37	7	49
Freiburg	„	7	34	11	2	2	55	8	7
Altwasser	Ankft.	8	—	11	28	3	21	8	33
Königl. Schles. Geb.-B.: von Altwasser	Abf.	8	4	11	33	3	26	8	38
in Hirschberg	Ankft.	9	51	1	50	5	27	10	31
in Trautenau	„	11	4	—	—	6	13	—	—
in Freiheit	„	11	40	—	—	6	45	—	—
in Prag	„	5	40	—	—	—	—	—	—
in Wien	„	—	—	—	—	7	15	—	—

* Durchgangswagen für I., II. und III. Klasse; in Zug 21 von Breslau nach Prag, in den Zügen 21 bis 27 von Breslau nach Hirschberg.

Altwasser-Breslau.

Stationen.		Zug Nr. 22. I.—IV. Klasse.		* Zug Nr. 24. I.—IV. Klasse.		* Zug Nr. 26. I.—III. Klasse.		* Zug Nr. 28. I.—IV. Klasse.	
		U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Königl. Schles. Geb.-B.: von Wien	Abf.	—	—	—	—	7	20	—	—
von Prag	„	—	—	—	—	—	—	10	5
von Freiheit	„	—	—	—	—	9	48	3	41
von Trautenau	„	—	—	—	—	10	23	4	7
von Hirschberg	„	—	—	6	34	11	59	3	57
in Altwasser	Ankft.	6	13	9	21	1	55	7	6
Altwasser	Abf.	6	18	9	26	1	58	7	10
Freiburg	„	6	49	9	56	2	23	7	36
Königszelt	„	7	18	10	18	2	49	7	58
Saarau	„	7	30	10	30	3	1	8	10
Ingramsdorf	„	7	41	10	41	3	13	8	22
Mettkau	„	7	53	10	53	3	24	8	33
Canth	„	8	10	11	10	3	42	8	51
Schmolz	„	8	26	11	26	3	59	9	10
Breslau	Ankft.	8	40	11	40	4	15	9	25

* Durchgangswagen für I., II. und III. Klasse; in Zug 28 von Prag nach Breslau, in den Zügen 24 bis 28 von Hirschberg nach Breslau.

Frankenstein - Naudten.

Stationen.		Zug Nr. 15. I.—IV. Klasse.		Zug Nr. 17. I.—III. Klasse.		Zug Nr. 19. I.—IV. Klasse.	
		U.	M.	U.	M.	U.	M.
von Mittelwalde	Abf.	—	—	11	4	—	—
von Camenz	„	—	—	12	36	—	—
in Frankenstein	Ankft.	—	—	12	52	—	—
Frankenstein	Abf.	5	35	1	—	6	4
Gnadenfrei	„	5	52	1	17	6	25
Reichenbach	„	6	11	1	37	6	44
Faulbrück	„	6	21	1	48	6	55
Jacobsdorf	„	6	31	1	59	7	5
Schweidnitz	„	6	40	2	8	7	14
Königszelt	„	7	19	2	45	7	58
Striegau	„	7	36	3	1	8	14
Gr.-Rosen	„	7	48	3	12	8	25
Jauer	„	8	4	3	25	8	38
Brechelshof	„	8	15	3	34	8	47
Neuhof	„	8	32	3	48	9	1
Liegnitz	„	8	47	4	1	9	17
Vorderheide	„	9	9	4	16	9	32
Lüben	„	9	40	4	32	9	48
Naudten	Ankft.	10	10	4	52	10	9

Naudten - Frankenstein.

Stationen.		* Zug Nr. 12. I.—IV. Klasse.		Zug Nr. 14. I.—IV. Klasse.		Zug Nr. 16. I.—IV. Klasse.		Zug Nr. 18. I.—III. Klasse.	
		U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Naudten	Abf.	—	—	8	45	3	16	9	17
Lüben	„	—	—	9	30	3	51	9	47
Vorderheide	„	—	—	9	53	4	17	10	3
Liegnitz	„	5	28	12	58	6	4	10	18
Neuhof	„	5	40	1	10	6	16	Ankunft.	
Brechelshof	„	5	57	1	27	6	33	—	—
Jauer	„	6	9	1	39	6	45	—	—
Gr.-Rosen	„	6	25	1	55	7	1	—	—
Striegau	„	6	38	2	8	7	14	—	—
Königszelt	„	7	13	2	52	8	—	—	—
Schweidnitz	,	7	30	3	9	8	17	—	—
Jacobsdorf	„	7	37	3	16	8	24	—	—
Faulbrück	„	7	49	3	28	8	36	—	—
Reichenbach	„	8	1	3	40	8	48	—	—
Gnadenfrei	„	8	20	3	59	9	7	—	—
Frankenstein	Ankft.	8	35	4	14	9	22	—	—
von Frankenstein	Abf.	8	38	7	10	—	—	—	—
in Camenz	Ankft.	8	51	7	29	—	—	—	—
in Mittelwalde	„	10	24	9	12	—	—	—	--

* Durchgangswagen für I., II., III. und IV. Klasse von Liegnitz nach Camenz.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Stationen.		Zug Nr. 1. I.—IV. Klasse.		Zug Nr. 5. I.—IV. Klasse.		Zug Nr. 3. II.—III. Klasse.		* Zug Nr. 7. I.—III. Klasse.		Zug Nr. 9. I.—IV. Klasse.	
		U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Breslau	Abf.	—	—	8	30	—	—	3	25	7	55
Schmiedefeld	„	—	—	8	41	—	--	3	35	8	6
Herrnprotsch	„	—	—	8	50	—	—	—	—	8	15
Bresa	„	—	—	9	—	—	—	3	50	8	25
Dyhernfurth	„	—	—	9	16	—	—	4	3	8	40
Wohlau	„	—	—	9	30	—	—	4	14	8	53
Steinau	„	—	—	9	54	—	—	4	35	9	24
Raudten	„	—	—	10	23	—	—	5	2	10	14
Gramschütz	„	—	—	10	36	—	—	†	†	10	27
Glogau	„	6	55	10	59	—	—	5	31	10	44
Fröbel	„	7	12	11	12	—	—	†	†	—	—
Beuthen	„	7	37	11	27	—	—	5	54	—	—
Neusalz	„	8	6	11	46	—	—	6	8	—	—
Nittritz	„	8	24	11	58	—	—	—	—	—	—
Grünberg	„	9	3	12	22	2	27	6	36	—	—
Rothenburg	„	9	27	12	49	2	50	6	55	—	—
		Ankunft.				Ankunft.					
Rädnitz	„	—	—	1	9	—	—	7	10	—	—
Beutnitz	„	—	—	1	23	—	—	—	—	—	—
Baudach	„	—	—	1	31	—	—	7	26	—	—
Gr.-Gandern	„	—	—	1	49	—	—	7	40	—	—
Reppen	Ankft.	—	—	2	10	—	—	7	59	—	—
von Reppen	Abf.	—	—	2	20	—	—	8	8	—	—
in Frankfurt	Ankft.	—	—	2	49	—	—	8	33	—	—
in Berlin	„	—	—	4	15	—	—	10	15	—	—
Reppen	Abf.	—	—	2	23	—	—	8	16	—	—
Koblow	„	—	—	2	36	—	—	8	33	—	—
Lässig	„	—	—	2	49	—	—	8	50	—	—
Göritz	„	—	—	3	5	—	—	9	6	—	—
Cüstrin	Ankft.	—	—	3	23	—	—	9	23	—	—

* Durchgangswagen für I. und II. Klasse von Breslau via Reppen nach Berlin.

Cüstrin-Reppen-Breslau.

Stationen.		Zug Nr. 4. I.—IV. Klasse.		Zug Nr. 6. I.—IV. Klasse.		Zug Nr. 2. II.—III. Klasse.		* Zug Nr. 8. I.—III. Klasse.		Zug Nr. 10. I.—IV. Klasse.	
		U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
Cüstrin	Abf.	—	—	9	34	—	—	4	26	—	—
Göritz	„	—	—	9	53	—	—	4	44	—	—
Lässig	„	—	—	10	13	—	—	5	2	—	—
Koblow	„	—	—	10	31	—	—	5	18	—	—
Reppen	Ank.	—	—	10	46	—	—	5	33	—	—
von Berlin	Abf.	—	—	9	—	—	—	3	—	—	—
von Frankfurt	„	—	—	10	28	—	—	5	12	—	—
in Reppen	Ank.	—	—	10	56	—	—	5	40	—	—
Reppen	Abf.	—	—	11	7	—	—	5	48	—	—
Gr.-Gandern	„	—	—	11	29	—	—	6	7	—	—
Baudach	„	—	—	11	49	—	—	—	—	—	—
Beutnitz	„	—	—	11	57	—	—	6	28	—	—
Rädnitz	„	—	—	12	11	—	—	6	39	—	—
Rothenburg	„	—	—	12	51	3	20	6	59	9	3
Grünberg	„	6	—	1	14	3	47	7	19	9	30
						Ankunft.				Ankunft.	
Nittritz	„	6	23	1	37	—	—	7	39	—	—
Neusalz	„	6	37	1	50	—	—	7	50	—	—
Beuthen	„	6	55	2	7	—	—	8	4	—	—
Fröbel	„	7	11	2	23	—	—	†	†	—	—
Glogau	„	7	31	2	41	—	—	8	34	—	—
Gramschütz	„	7	49	2	59	—	—	†	†	—	—
Raudten	„	8	6	3	18	—	—	9	3	—	—
Steinau	„	8	32	3	47	—	—	9	25	—	—
Wohlau	„	8	58	4	13	—	—	9	48	—	—
Dyhernfurth	„	9	14	4	28	—	—	10	2	—	—
Bresa	„	9	29	4	43	—	—	10	16	—	—
Herrnprotsch	„	9	41	4	55	—	—	—	—	—	—
Schmiedefeld	„	9	50	5	5	—	—	10	33	—	—
Breslau	Ank.	10	—	5	15	—	—	10	42	—	—

* Durchgangswagen für I. und II. Klasse von Berlin via Reppen nach Breslau.

Bei den mit einem † bezeichneten Stationen wird nur dann gehalten, wenn Passagiere aufzunehmen oder abzusetzen sind.

Die zwischen 6 Uhr Abends und 5 Uhr 59 Minuten Morgens liegenden Zeiten sind in dem Fahrplan schwarz eingerahmt.

[6876]

Directorium.

Geldkassen,

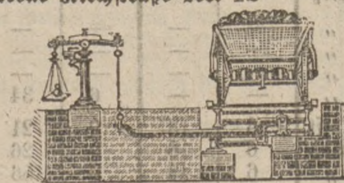
vielfach bewährt bewährt bei Feuer, ebenso bei Einbrüchen, wo dieselben von verschiedenen Seiten angebohrt wurden, jedoch stets aufs Beste widerstanden. Atteste von königlichen Behörden und Privatpersonen stehen zur Seite. [6888]

Brücken-, Vieh- und Centesimal-Waagen

empfiehlt in jeder Größe. Preise billigst.

H. Brost, Breslau,

Fabrik und Magazin: Neue Kirchstraße Nr. 12

Normal-Wollkoffer,

Wollzüchenleinwand à 40, 45 und 50 Pfd,

Säcke und fertige Rapsplanen,

M. Rasch&ow, Sackfabrik, Schmiedebücke 10.

Fassspund-Schneidemaschinen,

Leistung mit 1 Arbeiter in 10 Arbeitsstunden mindestens 4000 Stück, Betriebskraft 1 Pferdekraft, liefert [5079]

Oscar Wunder,

Breslau, Höfchenstrasse 12.

Neu! Neu! Neu!

Eiserne Bock- und Ziegelkarren,

sehr praktisch und leichte Handhabung, liefert unter Garantie der Haltbarkeit zu civilen Preisen [6749]

die Eisengießerei u. Maschinenfabrik

von J. G. Geisler, Schweidnitz.

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer geprüften und empfohlenen [1866]

Ydronix-Präparate

vollständig wasserdicht gemacht und genügt hierzu ein einmaliges Ueberstreichen. Die Anwendung derselben ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen

offeriren wir **Ydronix-Dachpappen,** geprüft und empfohlen von der Königlich preußischen Regierung. Es ist dieses die leichteste, beste und billigste Bedachung, die, systematisch ausgeführt, nie reparaturbedürftig ist.

Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

M. M. Herzfeld & Sohn,

Dachpappen-, Asphalt- u. Fettwaaren-Fabrik.

Soran, Niederlausitz.



Mycothanaton

(Schwammtod)

seit 1861 von Behörden und Bautechnikern erprobtes Mittel zur **radicalen Vertreibung** des

Holz-, Haus- und Mauerschwammes.

Praeservativ gegen Bildung desselben. Präparat zur Holzimprägnirung.

Bericht wird auf Wunsch **gratis** und **franco** versandt.

Vilain & Co., Chemische Fabrik, **Berlin,** W. Leipzigerstr. Nr. 107.

Portland-Cement,

aus den renommirtesten Fabriken, offerirt

C. G. Felsmann,

Ohlauerstraße 42.

Auf ein Gut in Oberschlesien — werden unmittelbar hinter 105,000 Thaler Pfandbriefe einer Bodencredit-Bank — **10,000 Thlr.** gegen Cession **gesucht.**

Gefällige Offerten an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre W. 3247 einzusenden. [6932]

Ich suche auf mein Grundstück im Breslauer Kreise 2000 Thlr. zur ersten Hypothek. Näh. ertheilt Gastwirth Herr **Raschke,** Friedrich-Wilhelmstraße, hinter dem „Deutschen Kaiser".

Eine rentable [1865]

Gasanstalt

in Oberschlesien ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter C. F. 32 durch die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Fabrik-Geschäft

wird zu pachten resp. kaufen gesucht unter M. 29 im Briefkasten der Exp. der Bresl. Ztg. [5048]

Cabinet-Flügel

neuester Construction, und

Pianino's

unter Garantie preiswürdig in der

Perm. Industrie-Ausstellung,

Zwingerplatz Nr. 2, parterre.

Gelegenheitskauf.

1 Partie Züchen- und Inlett — Leinwand — Damastgedecke — Tischtücher — Handtücher — bunte Tischdecken — leinene Taschentücher — Cachemir — sind billig zu verkaufen. [6941]

E. Lewy, Neumarkt 6.

Normal-Wollkoffer, Rapsplanen und Getreide-Säcke

empfiehlt billigst [6919]

H. Wienanz, Ring 26.

Getreide-Säcke

sind in großen und kleinen Partien zu verkaufen. Näheres im **Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstraße Nr. 10.** [6736]

„Coricide".

Hühneraugenbürsten, à 1 M.

Niederlagen bei Herren: **J. G. Jäschke,** Ring 17; **Buchwald,** Schweidnitzerstraße 27; **Ermler,** Schweidnitzerstr. 54; **Lazarus,** Ohlauerstraße 24/25.

Haupt-Niederlage in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Zwingerplatz Nr. 2. Nur die mit dem Stempel **Coricide** sind echt. [6887]

Feine Gummi-Artikel

versendet auch brieflich franco das Dutzend von 1, 2 u. 3 Mk

Max Sander,

Neuschestraße 58/59, Breslau. [6926]

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt

Robert Wolff,

Breslau, Ring 1.

Neu! Neu!



Eiserne Schieb-Karren,

in solider praktischer Bau-Art und leichter Handhabung empfiehlt [6878]

Carl Gustav Müller Nachfolger,

Breslau, Roßmarkt Nr. 13.

---

2 gebrauchte Drehbänke,

mit und ohne Leitspindel,

Feldschmieden, Gaskluppen

von ¾ bis 2 Zoll,

Blasbälge, Ambose und Werkzeuge billig zu verkaufen.

[6911] bei

E. Riedel,

Friedrich-Wilhelmstr. 20

Nachdem in jüngster Zeit Portland-Cemente von geringer Haltbarkeit (häufig von nur 10—15 Ko. (Zug) Festigkeit pro □-Centimeter nach 7tägiger Erhärtung) zu besonders niedrigen Preisen an den Markt gebracht worden sind, machen wir bezüglich unseres Fabrikats die Herren Baumeister und Cementhändler darauf aufmerksam, daß wir für unseren Portland-Cement, **nach der Dr. Michaelis-Frühling'schen Methode probirt*),** nach 7tägiger Erhärtung **eine absolute (Zug) Festigkeit von mindestens 25 Ko. pro Quadrat-Centimeter ausdrücklich garantiren.**

Wir empfehlen denselben in stets vorzüglicher, gleichmäßiger Qualität, **auf das Feinste gemahlen,** und deshalb außerordentlich geeignet, **bedeutenden Sandzusatz** zu vertragen, zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten aller Art, wie auch wegen seines langsamen Abbindens und intensiven Erhärtens, besonders zur Cementguß-Fabrikation.

Jeder Auftrag wird möglichst am Tage des Einganges und zu zeitgemäß billigen Preisen ausgeführt.

Proben auf Wunsch sofort gratis und franco. [6461]

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) Es ist dies diejenige Prüfungsmethode, welche mit allen Factoren rechnet, die bei der praktischen Verwendung des Cementes in Betracht kommen und welche als allein geeignet einen sichern Anhalt zur Beurtheilung desselben zu bieten, von der Station zur Prüfung der Festigkeit von Bausteinen in der Königl. **Gewerbe-Akademie** zu Berlin angewandt wird.



[1538]

The Singer Manufacturing Co.





grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

erhielten für die Güte und vorzüglichen Leistungen mehr als

120 Ehrenpreise

und wurden davon bis jetzt über

1,500,000

Stück oder mehr als ein Drittel der Gesammt-Nähmaschinen-Fabrikation Amerika's verkauft. Dieser Absatz beweist am besten die Vollkommenheit der Original-Singer-Maschinen und die denselben gewordene

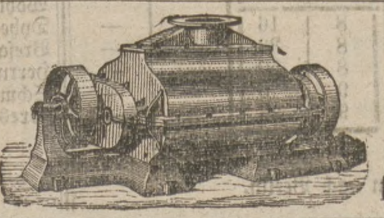
Allgemeine Anerkennung des Publikums.

G. Neidlinger, 2, Breslau, Ring 2.

Um es Jedem zu ermöglichen, sich eine seinen Zwecken entsprechende Maschine anzuschaffen, werden die Original-Singer-Nähmaschinen, wo es gewünscht wird, gegen wöchentliche Abzahlung von Mk. 2. —. und ohne Preiserhöhung abgegeben.

Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme werden gegen Original-Singer-Maschinen eingetauscht und in Zahlung angenommen. [5242]

Die **Original-Singer-Maschinen** haben sich durch ihre Güte und vorzügliche Construction einen solchen Ruf erworben, daß nicht nur fast alle deutsche Nähmaschinenfabrikanten, selbst diejenigen, die früher andere Systeme herstellten, jetzt diese Maschinen nachmachen, sondern daß andere **amerikanische Fabriken und deren hiesige Vertreter** genöthigt sind, Maschinen nach Singer's System zu führen und zu annonciren.



Roots-Blowers

für Giessereien u. Schmieden,

als **Feldschmieden** und **Gruben-Gebläse,** zu **Ventilationen** etc., in jeder Grösse.



Mannheimer Maschinen-Fabrik

Schenck, Mohr & Elsaesser.

Lager bei

Carl Gustav Müller Nachfolger

in Breslau. [6848]

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 15. Mai cr. ab halten auf den Stationen **Hundsfeld** und **Bohrau** die Schnellzüge Nr. 2 (welcher um 6 Uhr 22 Min. Vorm. von **Breslau** abgeht) und Nr. 1 (welcher um 9 Uhr 19 Min. Vorm. von **Oels** nach **Breslau** geht) **nicht** mehr. Reisende von diesen Stationen werden mit den neu zwischen **Breslau** und **Oels** eingelegten Personenzügen Nr. 8 (geht um 8 Uhr 8 Min. Vorm. von **Breslau** ab und trifft 9 Uhr 6 Min. Vorm. in **Oels** ein) und Nr. 7 (geht um 11 Uhr 19 Min. Vorm. von **Oels** ab und trifft 12 Uhr 24 Min. Nachm. in **Breslau** bezw. **Mochbern** ein) in allen 4 Wagenklassen befördert.

Im Uebrigen wird auf die in diesen Tagen zu veröffentlichenden Fahrplan-Plakate verwiesen.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz und Oppeln-Vossowska. Vom 15. Mai 1876 ab.

Klm.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Station.	Col. Nr. / Klasse.	1. I-III.	2. I-IV.	3. I-IV.	4. I-IV.	5. I-III.	6. II-IV.	7. II-IV.
	Mark						Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.		Nm.
					Schmiedefeld	Abf.	.	.	.	.	5 9	.	.
3,00					Mochbern	Ank.	.	.	.	.	5 16	.	.
					Mochbern	Abf.	6 30	.	.	12 55 / 3 15	5 18	.	.
4,2	0,40	0,30	0,20	0,20	Breslau, Oderthorbahnhof	Ank.	6 39	.	.	1 9 / 3 27	5 30	.	.
					Breslau, Stadtbahnhof	Abf.	6 22	8 8	10 20	1 35	5 30	.	7 33
4,8	0,40	0,30	0,20	0,10	Breslau, Oderthorbahnhof		6 42	8 21	10 35	1 50	5 45	.	7 51
					Hundsf. 2, Sibyllenort 1, Bohrau 2		.	.	.	.	.	.	.
31,7	2,70	2,10	1,40	0,90	Oels		7 22	9 6	11 26	2 40	6 33	.	8 56
					Groß-Zöllnig 3.		.	Vm.	.	Nm.	.	.	Nm.
45,4	3,60	2,70	1,80	1,20	Bernstadt		7 40	.	11 50	.	6 56	.	.
58,8	4,80	3,60	2,40	1,60	Namslau		8 2	.	12 14	.	7 20	.	.
					Noldau.		.	II-IV.	.	.	.	.	.
83,1	6,50	4,90	3,30	2,10	Konstadt		8 32	Nm.	12 51	.	7 54	.	.
95,3	7,10	5,30	3,60	2,30	Kreuzburg		8 49	5 19	1 11	.	8 13	.	.
					Klein-Lassowitz 5, Sausenberg, Zembowitz 5, Mischline.		.	.	.	.	.	.	.
132,2	8,70	6,60	4,40	2,80	Vossowska	Ank.	9 33	6 39	2 9	.	9 11	Vm.	.
						Abf.	9 40	Nm.	2 17	.	9 19	3 33	.
					Zawadzki, Zandowitz 5, Kelisch 4,		.	.	.	.	.	.	.
162,3	9,50	7,10	4,80	3,20	Tworog		10 18	.	3 6	.	10 4	5 20	.
					Friedrichshütte.		.	.	.	.	.	.	.
177,0	10,00	7,50	5,00	3,30	Tarnowitz	Ank.	10 39	.	3 29	II-IV.	10 26	6 9	.
										Nm.			
						Abf.	10 42	.	3 32	6 31	10 29	6 26	.
					Naklo 6, Radzionkau 3, Scharley 6.		.	.	.	.	.	.	Vm.
191,3	10,60	7,90	5,30	3,50	Beuthen O.-S.		11 8	.	4 7	7 32	11 1	7 29	5 5
					Chorzow, Laurahütte.		.	.	.	.	.	.	.
208,6	11,30	8,40	5,60	3,80	Schoppinitz (Rosdzin)	Ank.	11 34	.	4 38	8 33	11 33	8 29	6 7
										Nm.	I-IV.	Vm.	
						Abf.	11 48	.	4 53	.	11 48	.	6 29
					Emanuelsegen, Tichau, Kobier.		.	.	.	.	.	.	.
249,0	12,80	9,60	6,40	4,30	Pless	Ank.	1 9	.	6 1	.	1 14	.	7 56
						Abf.	1 17	.	6 8	.	6 0	.	8 2
					Bad Goczalkowitz.		.	.	.	.	.	.	.
257,2	13,20	9,90	6,60	4,40	Dzieditz	Ank.	1 37	.	6 25	.	6 22	.	8 21
							Nm.		Nm.		Vm.		Vm.

Klm.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Station.	Col. Nr. / Klasse.	15. II-IV.	16. II-IV.	17. II-IV.	18. II-IV.
							Vm.	Vm.	Vm.	Nm.
					Vossowska	Abf.	7 0	9 50	11 40	6 49
31,7	2,70	2,10	1,40	0,90	Oppeln	Ank.	8 10	10 47	12 48	7 50
							Vm.	Vm.	Nm.	Nm.

Auf den Zwischenstationen Malapane und Chronstau halten alle Züge.

Station.	Col. Nr. / Klasse.	8. I-III.	9. II-IV.	10. I-IV.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-III.	14. II-IV.
					Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz	Abf.	.	.	.	7 35	10 10	2 35	7 35
Bad Goczalkowitz.		.	.	.	.	.	.	.
Pless		.	.	.	7 56	10 40	2 58	8 1
Kobier, Tichau, Emanuelsegen.		.	.	.	.	.	.	.
Schoppinitz (Rosdzin)	Ank.	Vm.	Vm.	.	9 1	12 38	4 26	9 35
	Abf.	4 33	6 31	.	9 13	1 3	4 52	9 50
Laurahütte, Chorzow.		.	.	.	.	.	.	.
Beuthen O.-S.		5 13	7 42	.	9 50	2 17	5 25	10 48
Scharley 5.		.	.	.	.	.	.	Nm.
Radzionkau 3, Naklo 5.		.	.	.	.	.	.	.
Tarnowitz	Ank.	5 34	8 28	.	10 19	3 0	5 42	.
	Abf.	5 37	Vm.	.	10 22	3 29	5 46	.
Friedrichshütte.		.	.	.	.	.	.	.
Tworog		5 58	.	.	10 44	4 16	6 6	.
Kelisch, Zandowitz 5, Zawadzki.		.	.	.	.	.	.	.
Vossowska	Ank.	6 39	.	.	11 29	5 45	6 44	Nm.
	Abf.	6 47	.	.	11 37	Nm.	6 51	9 19
Mischline, Zembowitz 5.		.	.	.	.	.	.	.
Sausenberg, Klein-Lassowitz 5.		.	.	.	.	.	.	.
Kreuzburg		7 44	.	.	12 37	.	7 42	10 36
Konstadt		8 0	.	.	12 53	.	7 55	Nm.
Noldau.		.	.	.	.	.	.	.
Namslau		8 38	.	.	1 32	.	8 29	.
Bernstadt		.	.	.	.	I-IV.	.	.
Groß-Zöllnig 3.		.	Vm.	Vm.	.	Nm.	.	.
Oels		9 19	5 46	11 19	2 17	6 32	9 7	.
Bohrau 2, Sibyllenort 1, Hundsf. 2		.	.	.	.	.	.	.
Breslau, Oderthorbahnhof	Abf.	10 7	7 17	12 14	3 5	7 21	9 52	.
Breslau, Stadtbahnhof	Ank.	10 17	7 30	12 24	3 15	7 31	10 2	.
			Vm.			Nm.		
Breslau, Oderthorbahnhof	Abf.	10 3	.	12 10	3 1	.	9 48	.
Mochbern	Ank.	10 13	.	12 24	3 13	.	9 58	.
		Vm.		Nm.			Nm.	
Mochbern	Abf.	.	.	.	3 15	.	.	.
Schmiedefeld	Ank.	.	.	.	3 22	.	.	.
					Nm.			

Station.	Col. Nr. / Klasse.	19. II-IV.	20. II-IV.	21. II-IV.	22. II-IV.
		Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Oppeln	Abf.	5 40	8 37	5 33	8 15
Vossowska	Ank.	6 41	9 35	6 34	9 13
		Vm.	Vm.	Nm.	Nm.

Auf den Zwischenstationen Chronstau und Malapane halten alle Züge.

Col. 1, 3, 5, 8, 10, 11, u. 13, sowie Col. 2, 4 u. 12 zwischen Breslau und Oels Schnell- bezw. Personenzüge, die übrigen gemischt. Die Zwischenstationen sind mit deutscher Schrift angegeben. Wo dem Namen der Haltestelle keine Ziffer beigesetzt ist, halten alle Züge; wo 1 steht, halten ebenfalls alle Züge, doch nimmt Zug Col. 13 Personen nicht auf; wo 2, halten die Züge Col. 1 und 8 nicht; ebenso nimmt Zug Col. 13 Personen nicht auf; wo 3, halten die Züge Col. 1 und 13 nicht; wo 4, hält Zug Col. 1 nicht; wo 5, halten die Züge Col. 1, 5, 8 und 13 nicht, und bei den mit 6 bezeichneten Haltestellen halten die Züge Col. 1, 8 und 13 nicht.

Tagesbillets laut aushängender Plakate. [5241]

Hutmagazin Th. Martin jr.,

Kupferschmiedestr. Nr. 17. [6581]

Perücken

und Toupets, Zöpfe, Locken und Chignons, Haarfärbe- und Schönheitsmittel. Das Neueste, Beste und Preiswürdigste.

Wilh. Müller,

Carlstraße 2 und Schloß-Ohle neben der Pechhütte. [3824]

Specialité.

Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe (auch andere Familien-Anzeigen)
Visiten- und Adress-Karten,
Siegel, Stempel mit Selbstfärber,
Ehren-Bürger-Briefe,
Ehren-Mitglieds-Diplome,
Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

H. Lustig,

Reuschestraße 56.57,

offerirt zu billigsten Preisen

Sonnenschirme

in den neuesten Façons, in Wolle und Seide, mit und ohne Glocke.

Strohhüte,

garnirt und ungarnirt, von den Einfachsten bis zu den Elegantesten. Sammet u. Seidenband, Blumen, sowie sämmtliche Artikel für Putzmacherinnen in bedeutender Auswahl im Einzelnen [6852] zu Engros-Preisen.

H. Lustig. — H. Lustig.

H. Lustig, Reuschestraße Nr. 56/57.

In beiden Schaufenstern Schild mit Firma **(H. Lustig).**

Mehrere 1000 Meter Kleiderstoff-Reste

sind billig zu haben im Concurs-Ausverkauf [6765]
Schweidnitzerstr. 43, 1. Etage.

Der Ausverkauf

von wollenen Kleider-Stoffen, schwarzen Alpaccas, Umschlagetüchern u. gewirkten Longshawls, Jaquets, Jacken u. Knabenanzügen wird fortgesetzt Ring 10 und 11.

M. B. Cohn.

Tapeten

in größter Auswahl, die neuesten Muster von 25 Pf. ab, empfiehlt

Wilhelm Homann,

[5687] Ohlauerstr. 78.

NB. Das Tapezieren übernehme unter Garantie die Rolle m. 40 Pf.

Große Auswahl



von Florentiner-Marmor- und Alabaster-Kunstgegenständen in feinen Figuren aus Elfenbeinmasse, passend zu Hochzeits- und Geburtstags-Geschenken, empfiehlt **F. Gnerucci** aus Italien, Königsstraße 3 (Passage).

(Auch werden alle in dieses Fach fallende Reparaturen und Reinigungen daselbst übernommen.) [5666]



Fliegenfänger, zum Wiederverkauf, pro Dtzd. v. 3 M. b. R. Betensted, Schuhbrücke 22. [6880]

Reinigungs-Utensilien

für Pferde und Wagen empfiehlt [6938]

Wilh. Ermler, Schweidnitzerstraße 54.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt [1356]

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

Nach **Newyork:** Jeden Sonnabend. I. Cajüte 500 Mk. II. Caj. 300 Mk. Zwischendeck 120 Mk.

Nach **Baltimore:** 17. Mai. 31. Mai. 14. Juni. Cajüte 400 Mk. Zwischendeck 120 Mk.

Nach **New-Orleans:** Von September bis Mai ein- oder zweimal monatlich. Cajüte 630 Mk. Zwischendeck 150 Mk.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen **Europa** und **Amerika** sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer,** Berlin, Louisenplatz 7. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **A. M. Perle, Breslau,** Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 2, **Otto Foss,** Königshütte.

Wegen Fahrbillets wende man sich an das Bureau **Julius Sachs,** in Breslau, Carlsstraße Nr. 24. [5245]

Bad Langenau,

½ Stunde von Bahnhof Habelschwerdt. Saison-Eröffnung 15. Mai. Stahl-, Moor- und Dampf-Bäder rc. Trink-Kuren. — Vor dem 1. Juli und nach dem 15. August sind die Miethpreise der Wohnungen um den dritten Theil **ermäßigt.** Auskunft ertheilt

Die Kur-Verwaltung.

[1548]



Specialität für Knaben-Garderoben von

H. Friedländer,

22. Riemerzeile 22,

empfiehlt sein großes, gut assortirtes Lager in **Confirmanden-, Knaben- u. Jagd-Anzügen** und Knaben-Paletots für jedes Alter und Größe in sehr guten, reellen Stoffen, eleganter, dauerhafter Arbeit, neuesten Façons, zu sehr billigen, aber festen Preisen. [6732]

H. Friedländer, 22. Riemerzeile 22.

Für

Putzmacherinnen und Schneiderinnen!

empfehle mein großes Lager **seidener Bänder und Stoffe, Tülls und Spitzen,** in allen Farben genau übereinstimmend, **Blumen und Federn eigener Fabrik,** im Detail zu Engros-Preisen.

Ferner mache auf einen großen Posten **ungarnirter Strohhüte, à Stück 50 und 75 Pfge.,** besonders aufmerksam. [6836]

Emil Elsner,

Ohlauerstraße 78,

par terre und erste Etage.

1876er Füllung. Die Mineralbrunnen-Handlung 1876er Füllung.

von

W. Zenker, Albrechtsstrasse 40,

hält stets Lager und empfängt in der Saison wiederholte Sendungen aller gangbarsten Gattungen **in- und ausländiischer Mineralwässer** und empfiehlt diese, sowie sämmtliche **Bade-Ingredienzien, Pastillen** u. s. w. zu billigsten Preisen. **Brunnen-Broschüren** gratis. **Wiederverkäufern** lohnenden Rabatt. [6908]

Pelzwaarengegenstände aller Art

übernimmt zur sorgfältigsten Conservirung über den Sommer die Pelzwaaren-Handlung **Robert Kuschel,** Albrechtsstraße 2. [5036]

Fahrbare Schafwaschspritzen

mit 8 Schläuchen, zugleich als **Feuerspritzen** verwendbar, liefert für Dampf-, Rosswerk- und Handbetrieb zu 780 Mark ab Fabrik [5080]

Oscar Wunder,

Breslau, Höfchenstrasse 12.

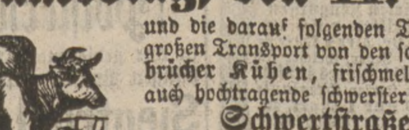
Molken-Kur.

Frische Schweizer Ziegen-Molken werden täglich von früh 6 Uhr bis ½9 Uhr im Atrium der Liebichshöhe, sowie an der neuen Börse verabreicht von **Franz Singer,** aus Canton Appenzell in der Schweiz.

Bad Cudowa,

klimatischer Gebirgs-Kurort, Molken-Anstalt, Stahl-, Moor- und Dampf-Bäder, in der Grafschaft Glatz, Bahnstation Nachod. Saison-Eröffnung am 15. Mai.

Donnerstag, den 11. Mai,



und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen,** frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende schwerster Race, **Schwertstraße Nr. 7,** zum Verkauf ausstellen. [5064]

W. Hamann, Viehlieferant.

Vortheilhafter Haus-Verkauf.

In einer der größten Kreis- und Garnisonstädte Schlesiens, inmitten einer reich angebauten industriellen Gegend mit regem Geschäftsverkehr und in gesunder, romantischer Lage am Fuße des Gebirges, ist ein Haus unter **sehr vortheilhaften Bedingungen** und mäßiger Anzahlung zu verkaufen. [1770]

Dasselbe eignet sich wegen seiner Lage auf der belebtesten Hauptstraße und seinen großen, geräumigen Parterre-Kellern und Lagerräumlichkeiten zur Anlage jeder Geschäftsbranche, namentlich Destillation oder Restauration.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten unter G. H. 92 an die Expedition der Breslauer Zeitung richten.

Ketzerberg 4. **Robert Wernle,** Ketzerberg 4,

empfiehlt sein Lager von [6946]

Geldschränken, Brückenwaagen, Dampf-Kaffee- und Malz-Brenn-Apparaten, Kühlschiffen, Bettstellen, Garten-Möbeln zu den billigsten Preisen,

Bekanntmachung.

Der Pfandschein des Königlichen Bank-Directoriums zu Breslau vom 4. August 1869 Nr. 8010, Inhalts dessen der Graf **Hans von Sandreczky** in Langenbielau für ein von der Preußischen Bank erhaltenes Darlehn von 4300 Thlr. derselben sechstausend Thaler schlesische vierprocentige Pfandbriefe Litt. A. als Unterpfand übergeben hat, ist angeblich verloren gegangen. [154]

Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber auf diesen Pfandschein Ansprüche erheben, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 8. Juni 1876, Mittags 12 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Engländer im Zimmer Nr. 47 II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und der Pfandschein für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 29. Januar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4295 die Firma [426]

Adolph Stelzer

und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Stelzer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 2. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Genossenschaft: [427]

„Rustical-Credit-Verein zu Breslau, Eingetragene Genossenschaft“,

welche unter Nr. 13 des beim unterzeichneten Gericht geführten Genossenschafts-Registers eingetragen gewesen, ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Breslau, den 3. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Bernhard Grünbaum

zu Ratibor der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft worden sind, ein Termin

auf den 15. Mai 1876, Vormittags 8½ Uhr,

in unserem Instructions-Zimmer Nr. 7 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. [947]

Ratibor, den 4. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses. Schober.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Brauereibesitzer **Franz Herzog** gehörigen Besitzungen:

a. Nr. 182 Band IV. Grundbuch von Hammer,
b. Nr. 439 Band IX. von Hammer,
c. Nr. 215 Band IV. von Hammer,

mit einer der Grundsteuer unterliegenden Gesammtfläche ad a. von 83 Ar 80 Quadratmeter, ad b. von 26 Ar, ad c. von 49 Ar 80 Quadratmeter einschließlich des Hofraums, nach einem Reinertrage ad a. von $^{98}/_{100}$ Thlr. = 2 Mark 94 Pf., ad b. von $^{61}/_{100}$ Thlr. = 1 Mark 83 Pf., ad c. von $^{8}/_{100}$ Thlr. = 24 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe ad c. der Gebäude, nämlich Wohnhaus, Brauerei, Pferdestall, von 240 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, werden im Wege der nothwendigen Subhastation

am 14. Juli 1876, von Vormittags 9 Uhr ab,

in unserem Audienz-Saale Nr. 8 im Appellations-Gerichts-Gebäude hierselbst versteigert und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages [948]

am 15. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Auszug aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzungen betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Ratibor, den 29. April 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 234 die Firma [950]

„Siegfried Gordon“

und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Gordon** zu Oppeln heute eingetragen worden.

Oppeln, den 28. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Halle a. S., den 29. März 1876.

Folgende von der hiesigen Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft **Iduna** ausgestellten Versicherungs-Scheine u. s. w.:

1) der Versicherungs-Schein Tab. VI. Nr. 3294 vom 18. September 1856 über 100 Thlr., zahlbar bei vollendetem 24. Lebensjahre, der **Pauline Dorothee Sophie Leib** in Schwirtz,
2) der Versicherungs-Schein Tab. I. Nr. 11,711 vom 20. December 1859 über 100 Thlr., auf das Leben der Frau **Susanne Schebach**, geb. **Przyrembel** zu Carlsruhe OS.,
3) der Versicherungs-Schein Tab. I. Nr. 11,710 vom 20. December 1859 über 100 Thlr., auf das Leben des Bäckermeisters **Carl Schebach** in Carlsruhe OS.,
4) der Versicherungs-Schein Tab. VI. Nr. 1105 vom 23. April 1855 über 100 Thlr., auf das Leben des **Heinrich Eduard Herrmann Deckert** zu Kontopp,
5) Empfangsbekenntniß vom 27. Februar 1868 über Hinterlegung der Versicherungs-Scheine Nummer 36849/50 Tab. XI a Seitenn des Bahnarbeiters **Christian Libor** und dessen Ehefrau **Johanne Christiane Friederi** geb. **Hierse**, in Breslau,

sind angeblich verloren gegangen.

Es werden auf Antrag der berechtigten Personen Alle, welche auf die obigen Posten und die darüber ausgestellten Versicherungs-Scheine u. s. w. aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben meinen, aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten vom ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem

auf den 20. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Bertram**, Zimmer Nr. 10 anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die betreffenden Scheine 2c. für amortisirt erklärt werden. [772]

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der sub Nr. 161 eingetragenen Firma

P. Grätz

in Colonne 6 Folgendes eingetragen worden: [953]

Die Firma ist in **Paul Grätz** verändert.

Demnächst ist die Firma **P. Grätz** gelöscht und in dasselbe Register sub Nr. 390 die Firma

Paul Grätz

zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Grätz** aus Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 3. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 376 bei der Firma [954]

Jacob Birnbaum

zu Schweidnitz, in Colonne 6 folgender Vermerk:

Die Firma ist erloschen

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 5. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung.

In der Bekanntmachung vom 28. April 1876, die Eröffnung des **Opprower'schen Concurses** hierselbst betreffend, ist ein Druckfehler enthalten. Es muß am Schlusse heißen:

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Herren Justizrath **Pohle** und Rechtsanwalt **Schatz** als Sachwalter vorgeschlagen.

Lissa, den 4. Mai 1876. [946]

Königliches Kreis-Gericht.

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft

D. Hamburger & Comp.

zu Beuthen OS. ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendet, mit ihm finden ihr Ende die über das Privat-Vermögen der Gesellschafter Kaufleute **David Hamburger** und **Heimann Brand.** [951]

Beuthen OS., den 20. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth. Nagel.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 31 das Erlöschen der Handelsgesellschaft [949]

R. Tillmann

zu **Ziegenhals** und in unser Firmen-Register bei Nr. 449 die Firma

R. Tillmann

und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Richard Tillmann** zu Ziegenhals eingetragen.

Neisse, den 24. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Regierung werden im Bureau-Local der Unterzeichneten [913]

Donnerstag, den 11. Mai c., Vormittags 11—12 Uhr,

circa 22 Ctnr. Maculaturpapier, aus Kassenbüchern und Acten, zum Einstampfen bestimmt, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Rybnik, den 25. April 1876.

Königl. Kreis-Steuerkasse. von Karmainsky.

An der evangelischen Schule hierselbst ist die [952]

siebente Lehrerstelle

vacant. Bewerbungen ersuchen wir bis Ende dieses Monats an uns zu richten.

Gehalt pro Jahr 750 Mark, 120 Mark Wohnungszuschuß und 90 Mark für Heizungs-Material.

Trebnitz, den 4. Mai 1876.

Der Magistrat.

Die Lieferung von 10 Centnern **Blei** soll im Wege der Submission vergeben werden. Das Blei muß vollkommen rein sein. Offerten, in denen die Bezugsquelle anzugeben ist, werden **bis zum 15. Mai c.** im Comptoir der Gas-Anstalt entgegengenommen.

Ratibor, den 26. April 1876.

Das Curatorium der städtischen Gas-Anstalt. [6763]

An der 6klassigen Schule zu Hermsdorf, Kr. Waldenburg, soll die

5. Lehrerstelle,

mit welcher ein Einkommen von 900 M. Gehalt und 276 M. als Entschädigung für Wohnung und Feuerungs-Material verbunden ist, bald besetzt werden. Bewerbungsgesuche, denen Zeugnisse beizufügen sind, nimmt im Auftrage des Patronats bis zum 20. Mai entgegen. [1868]

Der Schulrevisor, Pastor **Schulze** in **Waldenburg i. Schl.**

Offene Lehrerstelle.

Nachdem der für die hiesige evangelische Lehrerstelle Gewählte die Wahl wegen Familienverhältnissen abgelehnt hat, wird im Anschluß an die Bekanntmachung vom 15. März d. J. dieser Schulposten hiermit aufs Neue ausgeschrieben und Qualificirte zur Meldung aufgefordert. [1872]

Die Stelle gewährt außer freier Wohnung und Feuerung ein Einkommen von circa 900 Mark. Bewerbungen mit dem Seminarzeugniß und einem Zeugniß des gegenwärtigen Revisors sind möglichst bald an den unterzeichneten Patron der Schule zu richten.

Alt-Jauernick bei Königszelt, Kr. Schweidnitz, den 5. Mai 1876.

Thiel.

In unserer Gemeinde ist vom 1ten Juni c. ab die Stelle eines geprüften, unverheiratheten [1857]

jüdischen Lehrers

zu besetzen. Gehalt 900 Mark nebst Nebeneinkünften. Geeignete Bewerber wollen sich melden bei dem

Synagogen-Gemeinde-Vorstand zu Langendorf OS.

Im Interesse aller Eltern

nehme ich gern Veranlassung, die **electro-motorischen Zahnhalsbänder** der Herren **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker I. Classe, in Berlin, 16. Besselstraße 16. (früher: Charlottenstraße 14) *),** als das **beste** und **sicherste** Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern, hiermit zu empfehlen, indem auch mein Kindchen, welches beim Zahnen von heftigem **Fieber** und der so gefährlichen **Kopfentzündung** befallen, durch Anwendung eines solchen Zahnhalsbandes schon nach 12 Stunden von allem Fieber und Unwohlsein befreit wurde. Das vorhin sehr geschwollene und entzündete Zahnfleisch ward bald von den Zähnen durchbrochen und jede ernste Befürchtung rasch beseitigt. [1858]

Stolzenburg bei Löcknitz.

Fr. v. Lühmann.

*) In **Breslau** ächt zu haben bei:
A. Fuchs, Hofl., Schweidnitzerstr. 49.
Wilh. Zenker, Albrechtsstraße 40.
Adolf Levy jr., Ring 48.
J. Silberstein, Ring 56.

Magen-Katarrh

wird nach einer bewährten Methode und zwargründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10- und 20jährigem, jeder anderen Kur widerstandenem Leiden in großer Zahl.

Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen u. wende sich an

J. J. F. Popp in Heide (Holstein).

Katarrh der Verdauungsorgane — chronische Magenverschleimung — damit verbund. Nebenkrankheiten,

Große Auction.

Herrschaftliches Möbel.

Montag, den 8. Mai, Vormittags von präcise 10 bis 12 Uhr, werde ich in meinem Auctionssaale, Ohlauerstraße 65, 1. Etage, aus besonderen Gründen eine ganz neu angeschaffte Einrichtung, bestehend in 1 Nußb.-Sopha, 2 Faut., sechs Polsterstühlen in feinem, rothem Plüsch (mit Schnitzerei), 1 dreith. Buffet, 1 zweith. Vertikow, 1 eleganten Tisch, 1 Säulen-Trumeau, 1 großen Rollbureau, 4 Wandleuchtern, 1 großen Tischlampe, 2 Teppichen, 2 guten Oelgemälden, 2 Kronleuchtern, 6 Figuren mit Consolen, 1 Damen-Bureau, 2 Dtz. Alfenidebestecken, 2 Dtz. Eß-, 1 Dtz. Kaffeelöffeln, 1 Tafelaufsatz und verschiedenen Alfenide-Sachen

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [6787]

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder.

Große Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich **Dinstag, den 9. Mai, Vormittags von 9½ Uhr ab**, in meinem Auctionssaale, Ohlauerstr. 65, 1ste Etage: wegen Aufgabe dieses Artikels **109 neue, sehr elegante u. einfachere Petroleum-Salon- und Tischlampen, Wandarme** 2c. vereinzelt und Paarweise

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [6857]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Auction v. Parquetten.

Dinstag, den 9. Mai, Mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Auctionssaale, Ohlauerstraße Nr. 65, 1ste Etage, [6856]

250 Tafeln eichene Parquette im Ganzen oder getheilt

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder.

Große Auction.

Wegen Auflösung der Firma **Edr. Lauffer** in **Münsterberg** werde ich **Donnerstag, den 11. Mai, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab**, in meinem Auctionssaale, Ohlauerstr. 65, 1. Et.,

das bedeutende Lager von Tuchen, Bukskins, Doubles 2c., fertigen Herren-Garderoben, Damen-Confectionen, Züchen, Inletten, Schürzen- und Kleiderleinwand, Tücher, Bettdecken, Parchent, Flanelle, Futterzeuge, Knöpfe 2c. in kleinen und großen Posten

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [6855]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Nachlaß-Auction.

Donnerstag, den 11. Mai und nöthigenfalls Freitag, d. 12., Nachmittags von 2½ Uhr ab, werde ich **Antonienstraße Nr. 20, 2. Etage,** Eingang Wallstraße, den Nachlaß der verstorb. Frau Rosalie Littauer,

gute mah. und andere Möbel, gute Betten, Wäsche, Kleider, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe, Gold- und Silbersachen

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [6885]

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder.

Große Auction.

Wegen Umbau des **Georgenbades** werde ich **Montag, den 15. Mai, Nachmittags von 3 Uhr u. Dinstag, den 16. Vormittags von 9 Uhr ab, Zwingerstraße Nr. 6/8**

sämmtliches Inventar, bestehend in Zinkbadewannen, kupf. u. eis. Rohrleitungen, Messinghähne, 1 complette Dampfheizungseinrichtung, 1 Dampfkessel m. vollst. Armatur, 1 Dampf-Pumpe, 1 Handpumpe, 5 hölzerne Bottiche, viel Möbel, Spiegel, Hausrath 2c. [6884]

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Ohne Kosten und franco

versenden wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeugnissen glücklich Geheilter versehenen Auszug aus „Dr. Airy's Naturheilmethode.“ Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des illustr., ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke

In einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist ein seit Jahren betriebenes [5067]

Tuch- und Modewaaren-Geschäft

unter günstigen Bedingungen bald abzugeben durch

J. Oschinsky, Sonnenstr. 5.

1876er Mineralbrunnen v. d. Quellen.

Tarasper, Preblauer Gesundbrunnen,

Aachen, Kösen, Heilbronn, **Bilin**, Brückenau, Carlsbad, Dryburg, Eger, Ems, Fachingen, Geilnau, Giesshübel, **Gleichenberg**, Königsdorf-Jastrzemb, Hall, Homburg, Brohl, Kissingen, Krankenheil, Lippspringe, Paderborn-Inselbad, Kreuznach, Marienbad, Pyrmont, Roisdorf, Spaa, Selters, Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, Wittekind, **Vichy**, **Bourboule**, Wildungen, Weilbach, Goczalkowitz, Salzbrunn, Bitterwässer von **Ofen (Huniady-Janos)**, Saidschütz, Friedrichshall, Kissingen, Püllna, ferner Pastillen und Salze von Bilin, Vichy, Marienbad, Ems, Carlsbad, Kreuznach, Krankenheil, Colberg, Rheme-Neusalzwerk, Wittekind, Eger-Franzensbad, Kissingen, Krankenheiler Jod-, Soda- und Jod-Soda-Schwefel-Seife, Frucht-Säfte, Cacaomasse.

Moorlauge von Franzensbad, Aachener Bäder, Waldwoll-Extract, Laab-Essenz, Seesalz, Moorsalz.



Neuen Emmenthaler Käse. — Marinate. — Russ. Sardinen. — Sardines à l'huile. — Schinken. — Wurst. — Conservirte Früchte und Gemüse. — Franz., Tyroler Aepfel und Birnen. — Apfelsinen. — Prünellen. — Catharinen-Pflaumen. — Feigen. [6890]

Hermann Straka, Breslau,

Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).

Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Große Mobiliar-Auction.

Montag, den 8. Mai c., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocal, Albrechtsstraße Nr. 21 (vis-a-vis der Königlichen Regierung) [6951]

1) **elegante Nußb.- u. Mahag.-Garnituren mit feinsten Plüschbezügen als Sopha mit und ohne Fauteuils, Buffet mit Marmorplatte, Schränke, Vertikows div. Pfeilerspiegel, Bettstellen** mit Matratzen und Kissen, Rollbureau, Tafelstühle u. dgl.;
2) **gebrauchte Möbel**, wobei Sopha, Tische, Comoden 2c.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Königl. Auctions-Commissar

Guido Saul.

Champagner-Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich Dinstag, den 9. Mai c., Vormittags von 10 Uhr ab, in meinem Auctionslocale, Albrechtsstraße 21, eine Treppe hoch (vis-à-vis der Königl. Regierung), [6952]

1) **200 halbe Flaschen vorzüglichsten Champagner,**
2) **100 ganze Flaschen Champagner desgl.**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Königl. Auctions-Commissar.

Guido Saul.

Große Cigarren-Auction

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag, den 11. Mai c., Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, in meinem Auctions-Locale, Albrechtsstraße 21, 1 Treppe hoch (vis-à-vis der königl. Regierung)

1) **300,000 Stück Cigarren verschiedener Qualität** (in Posten nicht unter 1000 Stück);
2) **6000 Stück echter Importen**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [6953]

Der Königl. Auctions-Commissar

Guido Saul.

Sophagestelle!

Kirschbaum, 4⅙ Thlr., Erlen, 2⅚ Thlr., versendet **N. Simon**, Breslau, Stockgasse 9.

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [6859]

Siegfried Brieger,

24. jetzt Kupferschmiedestraße 24. **24.**

Meubel, Nußb. Sopha und Fauteuils in gelber Seide, hochelegante Trumeaux, Rollbureaus, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Plüsch-Möbel, sowie div. Schränke, Tische, Stühle werd. allerb. ausverk. **Neuschestr. 58/59** 2. Et. l. Ecke Hinterhäuser. Theilzahlungen werd. angenommen. [6739]

Für Geschlechts- und Hautkranke.

Dr. **Sander**, Altbüßerstraße 19, 1. Tr.

Für Haut- u. Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr.

Zimmer sind zu vergeben. [5075]

Dr. **Demlow**, Herrenstr. 16, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt **gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber.** [5432]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,

Albrechtsstraße 38.

Dr. Ulrich für Syphilis u. sämmtliche Geschlechts-Krankheiten. **Berlin**, Oranienstr. 42. Briefliche Behandlung. [1804]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1531]

Sichere Heilung aller Kinderkrankheiten als: Masern, Scharlach, Bräune 2c. ohne Anwendung von Medicin, **Sternstraße 8g. I. rechts.** Sprechstunden v. 10—12 Uhr Vorm.

Damen!

finden gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst**, Klosterstraße 74. [5065]

Die seit 40 Jahren bestrenommirte Fabrik echter Meerschaum- und Bernsteinwaaren des **Joh. N. Menhard** in **Wien** empfiehlt allen Rauchern die so schnell beliebt gewordenen

Universal-Trocken-rauch-Tabak-Pfeifen,



welche keinen Tabak verderben, äußerst angenehm rauchen, dabei gar nicht complicirt, also leicht zu reinigen sind, aus echtem Meerschaum, Bruyer- und Weichselholz mit Neusilber-Beschlägen, kurz, lang und als türk. Pfeife brauchbar in 1. Qual. zu 6 Mark, blos mit kurzem Rohr 4 Mk. und in 2. Qual. 3 Mk. **Nicotin-Cig.-Pfeifchen** kurz u. lang zu rauchen 2 Mk. Zu diesen Sorten eignet sich besonders Herrn Apotheker **Nachtmann's** k. k. priv. Gesundheitswolle für Raucher, welche das Nicotin aus dem Tabakrauche scheidet, pr. Packet 40 Pf. (10 Packet 3 Mk.). Ferner: Vollst. **Rauch-Necessaires**, Tabakpfeife mit Neusilber sammt echt. Weichsel-Schraubrohr, 3 Cig.-Spitzen (alles aus echtem Meerschaum) und Tabakbeutel enthaltend, 7 Mk., feinst 10 Mk. **Nargilés, Rauch-Cassetten,** überhaupt alle Sorten Cigarrenspitzen und Tabakpfeifen zu billigst festgesetzten Fabrikpreisen lt. Tarif u. unter Garantie für Echtheit u. solides Fabrikat.

Niederlagen in Schlesien: in **Oels** bei Hrn. **Ad. Gafert**, in **Warmbrunn** bei Hrn. **Herm. Liedl** und **T. H. Schmidt.** ☞ Versendungen prompt mit Postnachnahme. Illustr. Preis-Courante gratis. [1669]

Johannis-Roggen

zur Saat empfiehlt in bester Qualität

Dominium Skarsine,

Post Perschütz, Eisenb.-St. Sibyllenort.

Geschäfts-Verkehr!

Ein Geschäftshaus auf der Oderstraße, 7 Fenster Front, für jedes Geschäft geeignet, ist für 35,000 Thlr., bei 8000 Thlr. Anzahlung, billig zu verkaufen. Rückständige Kaufgelder werden auf 8 Jahre befestigt.

Ein Geschäftshaus auf dem Ringe, mit 2500 Thlr. Ueberschuß, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Rückständige Kaufgelder auf 12 Jahre. [6907]

Ein herrschaftliches Haus mit prächtigem Garten, auf einer Hauptstraße, mit 800 Thlr. Ueberschuß, ist für 41,00 Thlr. zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei

K. Bialla,
Sonnenstraße Nr. 27, hochparterre.

Ein Rittergut

Mittelschlesiens, nahe der Kreisstadt und Bahn, ca. 1190 Morg. besten Weizenboden, 70 Morg. Wiesen, 80 Morg. Forst, herrschaftliches Schloß mit höchst eleg. Zimmern, sämmtl. Geb. mass. u. gut. Baust., vorz. Viehbest. 70 St. Rindvieh, 12 Ochsen, 16 Pferde, 700 Schafe, todt. Inv. übercompl., m. Maschin., Auss. 120 M. Weiz., 120 M. Rogg., 120 M. Hafer, 70 M. Gerste, 120 M., Kart., Klee, Rüb., Erbs., Ertrag vorz., Hypoth. fest, Preis 125,000 Thlr., Anz. 30—40,000 Thlr., zu verkaufen durch Carl Altmann, Breslau, Tauenzien-Platz, Galisch Hotel. [5040]

Ein Freigut

Oberschlesiens, Areal ca. 550 Morg Weizen- u. Kleeboden, 12 Morgen gute Wiesen, 18 M. Wald, Brennerei, 2 Gasth., an der Chaussee, Geb. mass., gut. Baust., schöne Jagd, Hypoth. fest, Preis 52,000 Thlr., Anz. 18 000 Thaler, zu verkaufen durch [5041] Carl Altmann, Breslau, Tauenzien-Platz, Galisch Hotel.

Hypotheken.

Größere Hypotheken auf Rittergüter und hiesige Häuser werden zu kaufen gesucht durch [5042]
Carl Altmann, Breslau, Tauenzien-Platz, Galisch Hotel.

Das Rittergut Lubczyno,

Kreis Schildberg, 932 Hectare, ¾ Meilen von einer Eisenbahnstation und von der Chaussee entfernt, soll auf 15 Jahre verpachtet werden. — An Capital sind 60,000 Mark erforderlich. Das Vermessungs- und Bonitirungsregister, die Guts-Karte sowie die Pachtbedingungen befinden sich beim Unterzeichneten, mit dessen Genehmigung das Gut in Augenschein genommen werden kann.

Kempen, Großherzogthum Posen, den 4. Mai 1876. [1877]
Dr. Szafarkiewicz,
Rechts-Anwalt und Notar.

Ein Rittergut in Mittel-Schlesien

von circa 1000 Morgen, mit vollständigem Inventar, guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, schönem Park und festem Hypothekenstande, ist durch den Unterzeichneten aus freier Hand alsbald zu verkaufen. — Nur Selbstkäufer werden berücksichtigt.

Guhrau, [6924]
den 5. Mai 1876.
Der Königliche Rechtsanwalt u. Notar
Redlich.

Nachdem von Seiten der Concurs-Verwaltung die Auflösung der Maschinenbauanstalt vormals Conrad Schiedt und die Parzellirung des betreffenden Grundstückes zu Baustellen beschlossen worden ist, werden nunmehr die Vorbereitungen zur Anlegung einer Straße durch das Grundstück getroffen, welche in den städtischen Bebauungsplan bereits aufgenommen ist. [6869]

Die beiden zur Concursmasse gehörigen Wohnhäuser und zwar:

1) die Villa, Consulsstraße Nr. 23 und
2) das Wohnhaus, Moltkestraße Nr. 27,

werden jedoch schon jetzt mit dem Bemerken zum freihändigen Verkauf gestellt, daß der Unterzeichnete nähere Auskunft hierüber zu ertheilen bereit ist.

Görlitz, den 1. Mai 1876.
Wieruszowski,
Verwalter der Concursmasse der Niederschlesischen Maschinen-Bau-Gesellschaft vorm. Conrad Schiedt.

Meine Gastwirthschaft

nebst 74 Morgen gutem Boden und Wiesen, mit vollständigem Inventar und Gebäuden, beabsichtige ich aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Grundstück liegt in jeder Beziehung sehr günstig, — ¼ Meile von der Posen Creuzburger Bahn, ¼ Meile von einer Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt. [1867]

Offerten unter Nr. 33 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige mein zweites, 15 Min. von Gnesen gel., 600 Mrg. incl. 80 Wiesen groß. Gut Pyszczynek mit schönem in guter Cultur bef. Boden und groß. Torfstich, Milchabsatz, für 46,000 Thlr., mit 14,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [1786]

Etw. Anfragen an
L. Wirth auf Friedrichshof bei Lopienno, Provinz Posen.

Es wird ein Etablissement mit einer Anzahlung von 30,000 Mark zu kaufen gesucht. Offerten sub L. R. Nr. 20 an die Exped. der Breslauer Zeitung abzugeben. [1845]

Eine fein eingerichtete Conditorei, verbunden mit Restauration, Billard und Garten, in lebhafter Gegend, ist Umstände halber zu verkaufen. Offerten unter N. N. 42 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [5086]

Erbtheilungshalber verkaufe ich meine schöne Besitzung im Oderthal 15 Min. von Stettin, 5 Min. Bahnstation der Freiburger-Swinemünder Eisenbahn, m. massiv. Wohnhaus, Stallung, Scheuer und Remise, ersteres mit 9 heizbaren Zimmern, 500 edle Obstbäume, 36 Mrg. guten Acker und Wiesen, sicheren Hypothekenstande.

Selbstkäufer erfahren Näheres bei Techniker Demmich, Friedr.-Wilhelmstraße 12. [4986]

Grubenverpachtung.

Ein höchst lucratives Geschäft wird durch die Verpachtung resp. Ankauf einer Steinkohlen-Grube an der Bahn angeboten. Die Anlage, bestehend aus Maschinen- und Kesselhaus mit Maschinen und Kesseln, ist bereits vollendet, noch einiges Capital ist erforderlich; doch würde dasselbe mindestens mit 80% Gewinn pro Jahr arbeiten. Gefällige Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, unter V. 3221 entgegen. [6600]

Ein seit einer Reihe von Jahren im bestem Betriebe stehendes [6602]

Dampfschneidewerk

mit einem neu erbauten eisernen Rundgatter, Blocksäge und Kreissäge nebst Grundstück, zwischen riesigen Wäldern, direct an der Bahn gelegen u. durch Schienengeleise mit dem Bahnhofe verbunden, ist bei geringer Anzahlung Familienverhältnisse halber um

Mark 27,000 — zu verkaufen.

Offerten sub Chiffre O. 951 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Eine im Kreise Reichenberg wegen Erbschaft übernommene

Wassermühle

mit 4 gut gebauten Gebäuden, eingerichtete Bäckerei, incl. 14 Morgen Pachtäcker, großem Obst- und Grasegarten, sich wegen guten Wassers zu mehreren Fabrikanlagen eignend, ist für 8000 Thlr. mit dem dabei befindlichen Inventar bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen in Peterswaldau pr. Reichenbach i. Schl. bei F. W. Gärtner. [1869]

Eine Windmühle

mit 30 Morgen gutem Acker u. Wiese ist mit lebendem u. todtem Inventar für den Preis von 4000 Thlr., bei 600 bis 1000 Thlr. Anzahlung, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen oder auch auf eine kleinere Wirthschaft zu vertauschen. Wirthschaftsgebäude ganz nahe, Hauptbau der Mühle complett, ausreichende Mahlkundschaft.

Offerten unter G. R. Nr. 54 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1670]

In einer Fabrikstadt Niederschles., Hauptstraße dicht am Markt, ist ein Haus in vorzüglichem Bauzustande nebst zwei Hinterhäusern und großer 1stöck. Remise, Schuppen 2c. 2c. ganz massiv, schöner Hofraum, Gärtchen;

altes gutes Spracerei- und Victualiengeschäft,

wegen unheilbar. Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Fester Preis des Hauses 21,000 Mark, Anzahl. nach Uebereink. Z. Uebern. d. Geschäfts ca. 5000 Mk. erforderl. Agenten unbedingt verbeten. Gef. Off. sub Chiffre S. 1472 bef. das Ann.-Bureau Berh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24. [6906]

In einer größeren Stadt Schlesiens ist eine zu jeder Anlage geeignete, in nächster Nähe der Bahn geleg. und mit mass. Wohngebäud. bestandene **Besitzung** weg. Aufgabe des Geschäfts sofort und billig **zu verkaufen.** Anzahlung gering und nach Vereinbarung. Selbstreflect. erhalten nähere Auskunft auf briefliche Anfragen unter Chiffre D. 3254 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.

Die

Mineral-Brunnen-Handlung

von

H. Fengler, Reuschestr. 1, 3 Mohren,

empfiehlt von 1876er Füllung:

Adelhaidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, Cudowaer — Eger Franzens- u. Salzquelle, Emser Kessel u. Kränchen, Friedrichshaller Bitterwasser, Gießhübler Sauerbrunnen, Gleichenberger, Homburger, Karlsbader Markt-, Mühl-, Schloß- und Theresienbrunnen und Sprudel, Kissinger, Krankenheil-, Kreuznach-, Lippspringer, Marienbader Ferdinands- u. Kreuzbrunnen, Hunyadi-János und Arpadquelle, Pyrmonter, Reinerzer kalte u. laue Quelle, Schwalbacher Stahl- und Weinbrunnen, Spaaer, Vichy, Weilbacher, Wildunger, Wittekinder und

Tarasper-, Lucius- und Emser Victoriaquelle.

Badesalze, Soole und Lauge zu Bädern, sowie sämmtliche künstliche Brunnen Dr. Struwe & Soltmann.

Brunnenschriften gratis. [6545]

Die Mineralbrunnen-Handlung Heinrich Schwarzer,

Breslau, Klosterstr. 90a, Ecke Stadtgraben,

empfängt ununterbrochen Sendungen aller [5919]

natürlichen Mineralbrunnen

u. hält **alle künstlichen Wässer** von **Dr. Struve & Soltmann** auf Lager.

1876. Die **1876.**

Mineralbrunnen-Niederlage

von

Oscar Giesser,
Breslau, Junkernstrasse 33,

empfing direct von den Quellen frische Füllungen von Adelhaidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, Carlsbader Sprudel-, Mühl-, Schloss- und Marktbrunnen, Cudowaer, Eger Franzens-, Salz- u. Wiesenquelle, Emser Kessel, Kränchen und **Victoria-Quelle,** Fachinger, Friedrichshaller, Giesshübler, Gleichenberger, Homburger, **Hunyadi-Janos Bitterwasser,** Heilbrunnen, Jastrzember, Kissinger, Krankenheiler, Kreuznacher, Lippspringer, Marienbader, Pyrmonter, Reinerzer, Obersalzbrunnen, Schwalbacher Stahl-, Wein- und Paulinenbrunnen, Saidschützer, Selterser, Spaa, Pouhon, **Tarasper Luziusquelle,** Vichy, Weilbacher Schwefelbrunnen, Wildunger Georg-, Victor- und Helenenquelle, und empfiehlt ferner Pastillen, Cudowaer Molkenessenz, Badesalze und Soolen, sowie Dr. Struve & Soltmann'sche künstliche Mineralwässer zu Fabrikpreisen. [6948]

1876. **Natürlichen Mineralbrunnen.** **1876.**

Von diesjähriger Füllung offerire sämmtliche deutsche, französische, belgische und ungarische natürliche Mineralwässer, Badesalze, Quellsalze und Quellsalzseifen, Cudowaer Molkenessenz u. künstliche Wässer von Dr. Struve & Soltmann.

Preisverzeichniss und Brunnenschriften gratis.

Oscar Illmer, Breslau,
Kupferschmiedestr. 25. [6905]

Billig und praktisch

als Nahrung für kleine Kinder!

Die von mir ausgeführte chemische Untersuchung von „Timpe's Kindernahrung Kraftgries"*) ergab laut Specialanalyse, daß die sämmtlichen Nährstoffe und Nährsalze in einem für die Kinderernährung passenden Verhältniß vorhanden und in leicht verdaulichem Zustande.

Es kann daher „Timpe's Kindernahrung Kraftgries" als ein sehr rationell zusammengesetztes Kindernahrungsmittel gewissenhaft empfohlen werden.

Der vereidigte chemische Sachverständige für Berlin **Dr. Ziurek.**

*) à Packet 40, 80 und 160 Pf. bei [6864]

Gebrüder Heck, Breslau, Ohlauerstraße 34.

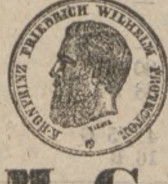
Ferner: Paul Feige, Tauenzienplatz Nr. 9. — Willy v. Meyer Nachfolger in Ohlau. Michalsky, Apotheker in Loslau. Eduard Gnerlich in Militsch. F. A. Nickel in Münsterberg. Friedrich Kallert in Neumarkt. W. Brieger in Waldenburg. J. C. Dittrich in Poln.-Wartenberg. Glatzel & Sohn in Krotoschin. W. Paul in Winzig.

Unterleibs-Bruchleidenden [5240]

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen durch G. Sturzenegger selbst. Näheres zu erfahren durch die Versandtstellen bei Herren: E. Störmer, Apotheker, Ohlauerstraße 25, Ecke Christophoriplatz, in Breslau; Ewald Suschke in Görlitz, Weberstraße 1; Paul Spehr in Hirschberg in Schl.



Gewächshäuser,



Glas-Salons und Fenster von Schmiedeeisen,
prämiirt [5623]
mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

Brust-Caramellen,
Husten-Tabletten,
Bairisch Malz,
Gummi-Bonbon
vorzüglich bei allen catarrhalischen Beschwerden,
gebr. Mandeln,
Pommeranzenschalen
Wiener Waffeln,
Theater- und Kinder-Confect,
sowie alle anderen Zuckerwaaren in anerkannt vortrefflicher Güte bei [6564]

S. Crzellitzer,
Breslau,
Antonienstraße 3.

Lebende und todte
Auerhühner,
Capaunen,
Spargel,
Westphäl. Schinken,
Hamburger Rauchfleisch,
Gothaer Dauerwurst,
Bücklinge und Sprotten,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 50, 60, bis 90 Pf. u. 1,50,
Türkische Pflaumen,
das Pfund 20, 25 und 30 Pf.,
Pflaumen ohne Kerne,
Prünellen,
Italienische Compot-Melange,
Senf- und Pfeffergurken,
Saure Gurken,
Preiselbeeren
mit und ohne Zucker,
Himbeer-,
Kirsch- und Johannisbeersaft,
Citronensaft
zu Limonaden, die Fl. 60 Pf.,
Schiffszwieback,
Frische Corinthen,
Kaffee's
Thee's und Chocoladen
in den feinsten und billigsten Qualitäten,
Messina-Apfelsinen,
12 bis 24 Stück für 3 Mark.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Bis auf Weiteres verkaufe ich
feinen harten Zucker
in Brodt à Pfd. 4 Sgr. 3 Pf.
feinen weißen Farin à Pfd. 3 Sgr. 9 Pf.
hellgelben Farin à Pfd. 3 Sgr. 6 Pf.
feinen Würfel-Zucker
à Pfd. 5 Sgr.

Bei Entnahme von wenigstens 50 Pfd. treten noch Preisermäßigungen ein.

Zugleich empfehle alle anderen in mein Fach schlagenden Artikel im Einzelnen zu bekannten billigen Engrospreisen. [6806]

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Preiselbeeren

hat billig abzulassen [6918]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50.

Strassburger Pasteten-Pulver.

Allen feinen Restaurants und Küchen bestens empfohlen. Dieses vorzügliche Gewürz ertheilt den Suppen, Huchés, Braten, Pasteten, einmarinirten Speisen 2c. den allerfeinsten Geschmack. In Cartons à 1, 2 u. 4 Mark. Alleinige Niederlage für Breslau und Umgegend bei Herrn Adolf Koch, Ring 22. [1480]
Oppeln. Löwenapotheke.

Goczalkowitzer Badesalz, concentrirte Soole und kohlensaures Jod und Bromwasser

versendet [6236]
Die Bade-Verwaltung
auf directe Bestellung.

Frische Hummern,
Steinbutt, Seezungen,
Zander, Schellfisch,
Kabeljau, Hecht,
empfiehlt zeitgemäß billig [5069]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Lebende Krebse

Landsberger's Seefischhandlung,
Grüne Baumbrücke 2. [5062]

Frische, grüne
Gurken,
frischen rheinischen
Spargel,
neue Lissaboner
Kartoffeln,
Möwen-Eier,
ger. Rheinlachs, Bücklinge
empfiehlt [6920]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Im herrschaftlichen Kutschenstall in Weigelsdorf bei Langenbielau stehen:
1) 2 elegante braune
Wagenpferde,
Wallache, 8 Jahre alt, ruhig und sicher eingefahren, für 1200 Mark; [1882]
2) 1 englische braune
Doppel-Pony-Stute,
7 Jahre, Reitpferd, mit guten Gängen, für 600 Mk., durch Inspector Migula daselbst zum Verkauf.

---

10 gute Ackerpferde,

worunter sich 2 fein gerittene Reitpferde befinden, stehen zum Verkauf Friedr.-Wilhelmstr. 1 im Kronprinz, 2. Hof, Stall Nr. 3. [3015]

[6590] **Zu verkaufen**
stehen in einer Provinzialstadt Oberschlesiens, an der Bahn gelegen, ein Paar sehr elegante, fromme, flotte, gut gefahrene, hellbraune, 8zöllige, 4—5 Jahre alte Wagenpferde.

Näheres im Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Erzieherin

gesucht, Israelitin, sehr gut musikalisch u. sprachenkundig, nach Mähren, zu 2 Mädchen von 16 und 14 Jahren.

Gehalt: 1000 Mark.

Internationale Schul-Agentur,
Wien, [5084]
Giselastraße 4.

Ein j. Mädchen, welches den wissenschaftl. und musik. Unterricht der Kinder übernehmen kann, wünscht eine Nachmittagsstelle anzunehmen. Gef. Offerten in den Briefkasten der Bresl. Zeitung sub Chiffre B. M. 34. erb.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als Bonne od. Gesellschafterin resp. Stütze der Hausfrau. Vorzug erhält Russisch-Polen od. Oberschlesien. Gefl. Offert. bis 10. Mai unter Adresse A. S. 20 postl. Myslowitz OS. erbet.

Eine tüchtige Verkäuferin für Damenputz suche zum baldigen Antritt.

J. Schäffer,
[5066] Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Eine selbstständige, recht firme
Hotelwirthschafterin
empfiehlt Fr. Auras, Friedrichsstr. 8.

Ein Reisender

für Producten u. Fettwaaren en gros, der möglichst Oberschlesien schon bereist hat und mäßige Ansprüche stellt, kann sich melden sub M. S. 600 durch das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28. [6899]

Für eine der **ältesten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften** wird ein in den besseren Gesellschaftskreisen verkehrender Inspections-Beamter, der gute Erfolge im Acquiriren aufweisen kann, unter günstigen Bedingungen und bei festem Gehalt zu baldigem Antritt gesucht. [6748]

Adressen unter H. 21021 an Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten.

Eine ältere Lebensvers.-Gesellschaft sucht einen gewandten

Acquisiteur

bei hohem Gehalt u. Tantieme. Gefällige Offerten unter Chiffre L. L. 50 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1, zu richten. [6725]

Ein tüchtiger Verkäufer, mit der Tuch- und Manufactur-Branche vollständig vertraut, sucht per 1. Juni c. Stellung. [5047]

Offerten B. A. 28 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein tüchtiger Weinküfer wird gesucht. [6931]
A. Ostermann,
Posen, Friedrichstr. 18.

Das Central-Bureau von G. Hielscher,

Breslau,

Altbüßerstraße 59,

empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen u. Zimmermädchen. [6653]

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen u. auswärtigen Geschäftshäusern zur kostenfreien Besetzung von Vacanzen. [6866]
Bureau v. 11—4 u. 6—8 U., Rosenthalerstraße 38.

Kaufmännisches, landwirthschaftl. u. technisches Personal placirt mit bestem Erfolge, wie seit Jahren bekannt, Institut **Germania**, Breslau, Gräbschenerstr. 14. [6936]

Commis, Inspectoren, Köche, Kellner 2c. erhalten die besten Stellen durch das **Versorgungs-Bureau, Berlin, Linienstr. 244**, II. [1608]

Kellner, Köche, Köchinnen, Haushälter und Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets das Vereinsbüreau schlesischer Gastwirthe, Altbüßerstr. 14, Frau **Becker**. 4 Köche, 6 Hotelköchinnen, 5 Billard-Kellner melden sich. [5044]

Ein junger Mann

(Specerist), wird zum Antritt per 1. Juli cr. **gesucht.**
Offerten sub **A. 3251** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [6929]

Ein junger Mann, gestützt auf beste Referenzen, 6 Jahre am hiesigen Platze in der Posamentierbranche thätig, sucht sofort oder per 1. Juni dauernde Stellung. Gefäll. Offerten unter J. S. 200 postl. erbeten.

Ein junger Mann, d. poln. Sprache mächtig, sucht in einem Modewaarengeschäft Stellung. Gef. Off. u. C. W. 37 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, militärfrei, sämmtlichen Comtoirarbeiten mächtig, welcher längere Zeit in einem Mühlengeschäfte als **Buchhalter**, nachher in einem Stabeisen-Eisenwalzen und Colonial-Engros- und Endetail-Geschäft 3¼ Jahr als **Commis** conditionirte, und gegenwärtig in einem Petroleum-Import-Geschäft als **Buchhalter** thätig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Producten- oder Colonialwaaren-Geschäft pr. 1. Juli d. J. Stellung sub A. Z. 3 postlag. Oppeln.

Für ein Holzgeschäft in Oberschl. wird ein mit dieser Branche durchaus betrauter, der doppelten Buchführung firmer **junger Mann** der sich auch für die Reise qualificirt zum Antritt per 1 Juli c. **gesucht.** Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche wolle man an die Herren **Gebrüder Steinitz, Beuthen OS.,** richten.

Ein junger Mann,
katholisch, in der Buchführung und Correspondenz firm, welcher über seine Brauchbarkeit und Solidität gute Empfehlungen beibringen kann, findet in meinem **Wein-Geschäft** per 1. Juni oder 1. Juli cr. dauernde Stellung.
Gehalt bei freier **Station** 600 Mark jährlich. [6944]
Felix Przischkowsky, Ratibor.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, welcher seit 2 Jahren als Commis in einem Specerei-, Kurz- u. Posamentier-Waaren-Geschäft thätig ist, der auch theilweise schon gereist und gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht veränderungshalber per 1. Juli oder 1. September anderweitig Engagement. [1880]
Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre A. B. 50 Ober-Langenbielau lagernd niederzulegen.

Ein junger Mann, gegenwärtig in einem Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft thätig, tüchtiger Verkäufer, sowie im Maßnehmen vollständig vertraut, sucht per 1. Juni cr. Stellung in einem Tuch- oder Herren-Garderoben-Geschäft. [5046]
Offerten unter K. M. 27. an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein junger Mann, Specerist, dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht per bald oder 1. Juli Stellung. Gef. Offerten werden unter A. Z. 100. postlagernd Zabrze erbeten.

Für ein zu errichtendes
Papier-, Schreibmaterialien- und Comptoirutensilien-Geschäft
wird ein mit dieser Branche durchaus vertrauter und routinirter **Commis** gegen hohes Salair per 1. Juni zu engagiren gesucht. [6922]
Adressen unter Chiffre A. W. 40 befördert die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Commis,

gelernter Specerist, flotter Verkäufer, der der einfachen Buchführung und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, per bald oder bis 1. Juni mit günstigen Bedingungen Stellung. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre H. K. 80 postlagernd Oppeln. [1876]

Ein Commis,

im Tuch-, Buckskin- und Mode-Waaren-Geschäft firm, flotter Verkäufer, mit Verständniß von Buchführung, findet am 2. Juli c. Engagement bei [1873]
S. Böhm in Waldenburg i. Schl.
NB. Persönl. Vorstellung erwünscht.

Ein Commis,

Christ, flotter Verkäufer, der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Juni oder Juli dauerndes Engagement. [4992]
Adressen werden unter S. S. No. 50 postlagernd Ober-Glogau erbeten.

Ein Commis, Specerist, der poln. Sprache u. einfachen Buchführung firm, welcher 5 Jahre in einem Engros- und Detail-Geschäft thätig ist und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht veränderungshalber dauernde Stellung.
Gefl. Offerten werden unter Chiffre R. M. 57 postlagernd Krotoschin erbeten. [1875]

Wir weisen jederzeit vollständig kostenfrei kaufm. Personal jeder Branche nach. Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen, Albrechtsstraße 4.

Ein Commis,

gelernter Specerist, militärfrei, wird für's Comptoir per 1. Juni gesucht unter G. A. B. 38 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [5073]

Ein im Schärfen französischer Mühlsteine geübter [1881]

Müller,

der gute Führung nachweisen kann, findet am 1. Juni cr. Stellung in der **Creuzburger Dampf-Stadtmühle.**

Ein Seifensieder-Gehilfe kann baldige Anstellung in meiner Fabrik erlangen.
A. Wehowsky, Beuthen O/S.

Ein gut empfohlener **Restaurateur** wird für den Kursaal in Bad Königsdorff-Jastrzemb gesucht. Offerten sind an die dortige Bade-Inspection zu richten.

Ich bin in der Lage, einen durch die besten Zeugnisse, sowie durch Empfehlungen hochstehender Personen ausgerüsteten [6578]

Dirigenten,

der auch polnisch spricht, zur Verwaltung größerer Oekonomien

zu empfehlen.

Derselbe ist cautionsfähig und verpflichtet sich, auch auf Revenüenantheil zu wirthschaften.
Offerten sub Chiffre **M. 1467** befördert das Annoncen-Büreau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24.

Ein Wirthschafts-Inspector

(verh., ohne Familie), evangel. Confession, noch activ und von seinem gegenw. Principale auf das Vorzüglichste empfohlen, sucht bald, Johanni oder später eine dauernde Stellung. Ich selbst kenne den Betreffenden als einen durchaus tüchtigen, anständigen Beamten und biedern Charakter. Zur näheren Auskunft bin ich gern bereit.
Emil Kabath, Inh. des Stangenschen Annoncen-Bureaus, Breslau, Carlsstraße Nr. 28.

Ein Dominium in Oberschlesien sucht zum 1. Juli einen polnisch sprechenden [1817]

zweiten Beamten

bei 360 Rm. Gehalt und freier Station. Briefe postlagernd C. K. Kandrzin (Oberschlesien).

Auf dem **Dominium Raduchow** bei Grabow, Reg.-Bez. Posen, ist die

Forstaufseher-Stelle

sofort oder zu Johanni d. J. zu besetzen. — Bewerber (unverheirathet), welche mit Forstcultur-Arbeiten und Jagdpflege vertraut und der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Einreichung beglaubigter Zeugnisse melden. [1659] **Das Dominium.**

Ein erfahrener kinderl. Haushälter sucht Stellung. Zu erf. **Bischofstraße 12,** im H. r., 1 Tr. [6814]

Für das **Dominium Jankow** bei Kempen suche ich zum 1. Juli d. J.:
1. eine tüchtige, erfahrene und selbstthätige **Wirthschafterin**, die sowohl mit Milch- und Viehwirthschaft, wie auch mit der Küche vertraut ist, und in jeder Hinsicht eine Stütze der Hausfrau sein muß. Kenntniß der polnischen Sprache unbedingt nothwendig.
2. einen energischen, zuverlässigen **Wirthschaftsschreiber**, der polnisch spricht und mit den Verhältnissen in der Provinz Posen schon etwas vertraut ist.

Offerten einzusenden nach **Ernsdorf** p. Reichenbach i. Schl. [1870]
Herrmann,
Großherzoglich Baden'scher Domänen-Pächter.

In meiner Modewaar.- und Leinw.-Handlung findet **1 Lehrling** bei Vergütung bald Stellung. [5050]
M. Centaver, Schmiedebrücke 13.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Conditor werden will, melde sich in der Theater-Conditorei.
[6943] **A. Fischer.**

Ein Lehrling

wird gesucht beim Blasinstrumentenbauer **Heidrich**, Weidenstraße 5.

Ein Lehrling

findet Stellung in der Eisenhandlung von [1737]
Th. Pyrkosch in Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Gartenstraße 32b ist eine Wohnung zu vermiethen. [5021]

Gartenstraße 22c ist die erste Etage per Johanni c. zu vermiethen. Näheres daselbst Parterre.

Weidenstraße 29 ist 1 Wohn., 4 Z., Küche, Entr. u. Beigel., Wasserleitung, 2. Stock, vollst. neu renovirt, sofort zu beziehen. [5054]

Ein gut möbl. zweif. Zimmer ist **Ernststr. 11**, parterre, Ecke der Neuen Taschenstraße, bald oder später zu vermiethen. [5055]

Schuhbrücke 35 ist ein gr. freundl. Zimmer, vornheraus, separ. Eingang, möbl., auch unmöbl., bald oder später an 1 oder 2 anst. Herren zu verm.

☞ Ein Comptoir,

mit 3 zusammenhängenden Remisen, einem großen Keller und Hofraum-Benutzung, ist per 1. Juli zu vermiethen. Offerten sub Y. 3249 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Schwertstraße 5

sind elegante, comfortable Wohnungen von je 7 Piecen mit vielem Beigelaß sofort zu vermiethen.
Näheres Junkernstraße Nr. 1 im Comptoir von Schlesinger. [6835]

Schmiedebrücke 39

ist die 2. Etage per 1. Juli zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [5091]

Teichstraße 20

in 2. Etage 1 Wohnung f. 250 Thlr., in 3. Etage 1 Wohnung f. 240 Thlr. sofort zu vermiethen. [5089]
Näheres Carlsstr. 11, 1. Etage.

Zu miethen gesucht [5060]

zu Johanni oder zu Michaeli d. Js. eine herrschaftliche Wohnung, 7 bis 8 Zimmer nebst Beigelaß, 1. Etage. Offerten werden b. **Gebrüder Frankfurther**, Graupenstr. 16, angenommen.

Malerstraße Nr. 30,

in der Nähe des Ringes,
ist die erste Etage, bestehend aus 5 großen Stuben, Küche und Zubehör, für den jährlichen Miethzins von 1200 Mark, per ersten Juli a. c. zu vermiethen. [5093]

Ein gut möblirtes 3fenstriges Vorderzimmer, 1. Etage, mit separatem Eingang, ist an einen oder zwei anständige Herren per 1. Juni a. c. zu vermiethen. [5057]
Näheres **Oblauerstraße 42 I.**

Tauenzienplatz 10b

ist von Johanni ab eine Hochparterre-Wohnung zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [5022]

Tauenzienstraße 8b

ist die Hälfte der dritten Etage an ruhige Miether zu vermiethen. [5023]

Zimmerstraße Nr. 14

sind in erster und zweiter Etage 2 elegante herrschaftliche Quartiere mit allem Comfort: 650 und 600 Thlr. bald oder Term. Johanni zu vermiethen. Näheres Blücherplatz Nr. 5, im Gewölbe. [5020]

Schweidnitzerstraße 2

ist die zweite Etage, neu renovirt, zu vermiethen. [5038]
Näheres daselbst im Laden.

Reuschestraße Nr. 55

ist die 3. Etage per 1. Juli c. zu vermiethen. [6903]
Näheres Schmiedebrücke Nr. 2.

Ein Laden,

recht groß,

in guter Lage,

wird zum 1. October cr. oder zum 1. Januar 1877 [6912]

zu miethen gesucht.

Offerten erbeten an **Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition, Breslau,** sub H. 21048.

Huben-Straße 19

ein Platz (geeignet zum Kohlen-Geschäft) zu vermiethen. [5024]

Reuschestraße 63

ist die dritte Etage per 1. Juli zu vermiethen bei S. Sternberg daselbst.

Ring, Riemerzeile 18

in der zweiten Etage 3 Piecen, als Comptoir oder Wohnung, zu vermiethen, Näheres daselbst. [5058]

Zu vermiethen

per October dicht am Tauenzienplatz eine 1. Etage von 7 Zimmern mit vielem Beigelaß. Näher. Tauenzienstraße 6a, Hochpart., Nachm. b. 5 Uhr.

Striegauerplatz Nr. 5/7, Berlinerstraßenecke, sind herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort, eine Mittelwohnung, große Arbeitssäle, Fabrikräume u. Remisen zu vermiethen.
Näheres bei **Ferdinand London,** Junkernstraße 12. [6340]

Kleinburgerstraße 14

ist der dritte Stock, herrschaftlich eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Mädchenraum, Bade-Cabinet, Closet mit Wasserleitung, sowie Wohnungen zu 190 und 200 Thlr., zu vermiethen. Näheres par terre das.

Michaeli zu beziehen
ein Hochparterre, bestehend in 6 Stuben, Mädchenstube, mit vielem Beigelaß und Gartenbenutzung. Näheres **Berlinerstraße 5,** parterre. [6775]

Höfchenstraße 12

ist die 1. Etage
[6791] vom 1. Juli c. ab
zu vermiethen.
Näheres im 2. Stock beim Wirth.

Herrschaftliche Quartiere

mit allen Bequemlichkeiten, theils nach dem Garten, theils nach der Straße zu, mit **Gartenbenutzung,** sind **Monhauptstraße 16/18** zu vermiethen.
Näh. das. beim Haushälter. [4760]

Friedrichstraße Nr. 100

sind ein kleiner und ein großer Laden bald zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [4761]

Ein Laden

mit schönem Schaufenster auf der Schweidnitzerstraße, Oblauerstraße oder Ring wird per 1. October **gesucht.**
Gef. Offerten sub R. S. Nr. 3 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [1800]

Ein Geschäfts-Local mit großem Schaufenster ist Kupferschmiedestraße zu vermiethen.
Näheres bei **Eduard Proskauer,** Schmiedebrücke 66. [5037]

Einige kleinere Remisen

sind sofort zu vermiethen. Näheres im **Bureau der Schles. Centralbank,** Neue Oderstr. 10. [6669]

Lagerräume,

luftig und trocken, sind zu vermiethen. Näheres im **Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstraße 10.**

In Scheitnig

ist eine große elegante Sommerwohnung mit Stallung und schönem Garten zu vermiethen. Näh. **Weidenstraße 31,** 1. Etage. [4984]

Im Bade Carlsruh OS.

sind gesunde Wohnungen für Badegäste billig zu vermiethen durch
S. Grätzer in Carlsruh
6849] und **Breslau,** Ring 4.

Breslauer Börse vom 6. Mai 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	100 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,70à80 bz
do. Lit. A....	4	95,50 bzB
do. do....	4½	101,50 etbzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 G II. 95,25 G
do. do....	4½	101,30 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do....	4	II. 95,25 G
do. do....	4½	101,35 bzB
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90 bz
Rentenb. Schl.	4	97,20 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do....	4½	100,60 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,65 bz
do. do....	5	100,30à40 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,85 etbzB
do. Loose1860	5	99,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79 bzG
Obschl. ACDE.	3½	141 G
do. B......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,35à40 bz
do. St.-Prior..	5	108,50 G
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 B
do. Lit. G.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	89,50 etbz
do. Lit. K.	4½	89,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 bzB
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	98,10 G
do. Lit. F....	4½	—
do. Lit. G....	4½	99,50 B
do. Lit. H....	4½	—
do. 1869.....	5	104 bzB
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer..	5	104 bzB

Wechsel-Course vom 5. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,85 B
do. do.	3	2M.	168,70 bz
Belg. Pl. 100Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,37 B
do. do.	2	3M.	20,30 bz
Paris 100 Frs.	4	kS.	80,90 G
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100S.R.	6½	8T.	265,20 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	169,50 B
do. do. ..	4½	2M.	168 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,95 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	151 G	ult. 148à7à53 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 448 bz
Rumän. St.-Act.	4	21 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,25 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83 G	—
do. Bodencrd.	4	95,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	233 G	ult. 233à2,50à4 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	48,25 bzB	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	17,50 G
Laurahütte....	4	57 G	ult. 57 bz
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	82,50 B	—
do. Zinkh.-A.	5	—	80 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	88 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,75 G
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser.	19	10	18	20	21	—	20	10	17	80	17	—
do. gelber .	19	—	18	50	19	70	18	70	17	50	15	80
Roggen	19	60	19	20	18	90	18	50	17	90	17	30
Gerste	17	—	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—
Hafer	19	60	19	10	18	90	17	90	17	—	16	50
Erbsen	20	50	19	40	18	—	17	—	16	—	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	50	25	50	19	—
Winter-Rübsen	26	50	23	25	18	50
Sommer-Rübsen	25	—	23	—	20	—
Dotter	24	—	22	—	19	—
Schlaglein	27	—	25	—	22	—

Heu 4,20—4,60 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 7. Mai.
Roggen 151 Mark, Weizen 191,50, Gerste —, Hafer 170, Raps 280, Rüböl 63,50, Spiritus 45,30.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 44,30 bzB, 43,30 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.